Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 21. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 247 / Ausgabe A

Nationale Wirtschaft und Weltwirtschaft

Die Internationale Handelskammer erfreut sich wohl allenthalben und mit Recht des Rufes, daß sie die wirtschaftlichen Probleme, oder richtiger gesagt, das Problem der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit immer unter einem richtigen Blickwinkel gesehen hat, daß sie die Gründe, aus denen eine Lösung dieses Problems bisher noch nicht möglich gewesen ist, stets beim richtigen Namen nannte und daß sie mehr als einmal die Wege klar vorgezeichnet hat, auf denen die Lösung dieses Problems erreicht werden könnte. Da jedoch die Verwirklichung von Beschlüssen und Empfehlungen der IHK nicht mehr in deren eigene Zuständigkeit gehört, sondern in die der Regierungen der einzelnen Länder, haben sie bisher viel praktische Bedeutung auch nicht erlangen können, und insofern hat allerdings die auf Wiederingangbringung der Weltwirtschaft gerichtete Arbeit der IHK bisher auch kaum mehr Erfolg gehabt als die eine oder andere ebenfalls brauchbare Entschließung dieser oder jener internationalen Sonderkonferenz.

In diesen Tagen hat sich nun der Verwaltungsrat der IHK aus Anlaß der jüngsten Währungsabwertungen in Europa mit der dadurch geschaffenen Lage befaßt und eine Reihe von Maßnahmen formuliert, die als „erster Schritt auf dem Wege zur Besserung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen" ergriffen werden sollten. In diesem Programm wird im wesentlichen der Abschluß von zweiseitigen Verträgen, die bewußt auf eine Verringerung der Handelshemmnisse abzielen, als Vorstufe für mehrseitige Handelsverträge mit unbedingter Meistbegünstigungsklausel gefordert sowie die vorläufige Einführung von Zollkontingenten an Stelle der Einfuhrkontingente als Vorstufe für deren endgültige Abschaffung im Wege mehrseitiger Abkommen, sobald dafür auf dem Gebiete der Währung die notwendige Voraussetzung gegeben ist. Von dem Grundsatz der unbedingten Meistbegünstigung solle nur gegenüber solchen Ländern abgewichen werden, die selbst nach Wiederherstellung von für den Warenaustausch günstigen Währungsverhältnissen ihrerseits eine diskriminatorische Behandlung durch Kontingente und Devisenkontrolle fortsetzen. Dann wird, soweit noch erforderlich, die allmähliche Wiederherstellung einer angemessenen Relation zwischen Währung, Gestehungskosten und Verkaufspreisen gefordert und schließlich die allmähliche Abschaffung der Devisenkontrolle und des Clearings in dem Maße, in dem es sich als möglich erweisen haben würde, das Problem der internationalen Verschuldung zu regeln, den internationalen Kreditverkehr wieder zu beleben und die ungeregelten Kapitalverschiebungen zu beschränken.

Bei aller sonstigen Achtung vor der Erfahrung und Klugheit der im Verwaltungsrat der IHK vereinigten Köpfe aus allen Ländern machen die diesmaligen Empfehlungen doch in etwa den Eindruck, als ob sie unter einigermaßen abstrakten Vorstellungen entstanden seien. Es sei ganz dahingestellt, auf welches Land etwa mit dem angedeuteten Verdacht einer Fortsetzung der diskriminatorischen Behandlung durch Kontingente und Devisenkontrolle oder mit dem Hinweis auf eine noch ausstehende Währungsanpassung angespielt werden sollte — wir können uns jedenfalls kaum vorstellen, daß Einfuhrkontingente, Devisenkontrolle, Clearing oder eine der Wirtschaft des Landes abträgliche Währungsparität irgendwo um ihrer selbst willen aufrecht erhalten werden würden, d. h. auch dann, wenn allgemein wieder einmal Verhältnisse geschaffen sein sollten, die einen reibungslosen zwischenstaatlichen Warenaustausch gestatten. Wenn auch gerade gegenüber der IHK grundsätzlich der Vorwurf fehl am Platze wäre, daß von ihr das Kernproblem der politischen Schulden und der allgemein politischen Befriedung etwa übersehen würde, so scheinen doch die oben erwähnten neuen Empfehlungen diesmal dem tatsächlichen Vorhandensein dieser Haupthindernisse für die Wiederherstellung engerer wirtschaftlicher Beziehungen allzu wenig Rechnung zu tragen; sie sind zum Teil gewissermaßen Regeln für den Verkehr in einer heute noch abstrakten Welt von Vorstellungen und Erinnerungen, ohne daß erst einmal der Weg in diese Welt entdeckt und geebnet wäre.

In diesem Zusammenhang mag an die der Wirklichkeit wohl näherliegenden Ausführungen erinnert werden, die fast zur gleichen Zeit der frühere Vertreter des Völkerbundes in Oesterreich, Dr. Rost von Tonningen, in einem Vortrag über strukturelle Aenderungen in der Wirtschaft gemacht hat und in denen er die tatsächliche Beruhigung der Welt, eine gerechte Verteilung der Rohstoffe und die Regelung der internationalen Schulden als Voraussetzung für den Frieden und einen wirklichen Aufschwung der Weltwirtschaft bezeichnete, wobei er allerdings der wohl unbestreitbaren richtigen Erkenntnis, daß vor der wirtschaftlichen Verknüpfung der Länder untereinander erst eine grundlegende nationale Neuordnung in diesen durchgeführt werden müsse, mit den Worten Ausdruck verlieh: „Der Weg zur Lösung der internationalen Wirtschaftsfragen geht nur über die nationalen Wirtschaften, ob es jemandem lieb ist oder nicht; wir alle müssen durch die schwere Aufgabe hindurch, unsere nationalen Wirtschaften unabhängig zu machen; erst wenn das gelungen ist, wenn das Eigenleben der Völker gesichert ist, kann auch der internationale Handel wieder aufleben. Jedes Volk möge also, ohne Kritik an seinen Nachbarn zu üben, an die Lösung seiner eigenen Lebensfragen gehen. Wenn das gelingt, wird den nationalen Entspannungen auch die internationale Entspannung folgen."

Acht neue Rüstungsfabriken in England

Reorganisation und Erweiterung des britischen Verteidigungssystems — Besonders schnelle Kampfflugzeuge im Bau

London, 21. Oktober.

Die Beschleunigung und Erweiterung des englischen Aufrüstungsprogramms wird von der englischen Regierung Hand in Hand mit einer teilweise industriellen Mobilmachung energisch vorwärts getrieben. Das neueste Glied in der Kette der Aufrüstungsmaßnahmen ist die Schaffung einer „Schattenindustrie" für den Bau von Flugzeugen und Flugzeugmotoren. Wie das englische Luftfahrtministerium am Dienstag abend mitteilte, sind sechs englische Großfirmen mit der Errichtung von acht Fabriken beauftragt worden, die ausschließlich Rüstungszwecken dienen sollen. Es handelt sich um fünf bekannte Autofirmen und um die Bristol-Flugzeuggesellschaft.

Der Bau der Fabriken wird von der Regierung finanziert. Nach ihrer Fertigstellung werden sie mit der Erzeugung beginnen und den für einen Kriegsfall notwendigen Angestelltenstab ausbilden. Sobald die unmittelbaren Erfordernisse der englischen Luftstreitkräfte erfüllt sind, werden die Werke wieder geschlossen. Sie werden jedoch in ständiger Bereitschaft gehalten werden, um bei dem Ausbruch eines Krieges sofort in Tätigkeit treten zu können. Die von Lord Ruffield kontrollierte Wolseley-Autofirma hat es abgelehnt, an diesen Maßnahmen teilzunehmen.

Die Tatsache, daß die Regierung zur Zeit eine Reorganisation ihrer Verteidigungspläne vorbereitet, wird auch von dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail" bestätigt. Nach der Wiederversammlung des Parlaments werde die Regierung voraussichtlich ein größeres und umfassenderes Luftaufrüstungsprogramm ankündigen. Auch die Ernennung eines Munitionsministers und die Erweiterung der Vollmachten des Ministers für die Koordination der Verteidigung Sir Thomas Inskip würden erwogen.

Der Luftkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die englische Luftflotte zur Zeit mit Maschinen ausgestattet werde, die durchschnittlich um 160 Kilometer schneller flögen als die bisherigen Typen. Die neuen im Bau befindlichen Kampfflugzeuge erreichten eine Stundengeschwindigkeit von 500 Kilometern.

*

Ueber einen ernsten Konflikt zwischen Lord Ruffield, dem Hauptaktionär der Automobilfabrik Morris Motors und dem britischen Luftfahrtministerium weiß „Evening News" zu berichten. Es handele sich dabei um die Rolle, die der Firma Morris Motors in dem Aufrüstungsprogramm der britischen Luftstreitkräfte zugedacht sei. Die Verhandlungen seien ergebnislos abgebrochen worden. Gleichzeitig habe Lord Ruffield beschlossen, die Wolseley-Flugzeug-Motorenfabrik in Birmingham zu schließen, eine Entscheidung, die das Luftfahrtministerium, wie die „Evening News" berichtet, außerordentlich überrascht habe. Dieses Werk habe kurz vor seiner Schließung einen Auftrag des Luftfahrtministeriums auf mehrere hundert Wolseley-Scorpio-Motoren für Auffindungsmaschinen erhalten.

Ueber die Maßnahmen der britischen Regierung zur Verteidigung Londons und anderer Großstädte gegen Luftangriffe veröffentlicht der „Star" neue Einzelheiten. Danach sind zu diesem Zweck Aufträge im Werte von vier Millionen Pfund vergeben worden. Unter anderem werde ein neuer Traktorentyp zur raschen Beförderung von Luftabwehrgeschützen von einer Stelle der Stadt zur anderen gebaut. Man habe ferner eine Vorrichtung erfunden, mit deren Hilfe es möglich sei, im Falle eines Luftangriffs für eine schnelle Verflüchtigung der Giftgase zu sorgen

Herzlicher Empfang des italienischen Außenministers

Erste Begrüßung in München, großer Empfang in Berlin durch Staatssekretär Meißner und Reichsaußenminister von Neurath

Berlin, 20. Oktober.

Am Dienstag gegen 20 Uhr traf der königlich-italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano di Cortellazzo, zu einem offiziellen Besuch der deutschen Reichsregierung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

In seiner Begleitung befanden sich die Gesandten Buti, Graf Vitetti, Grazzi, der stellvertretende Protokollchef Graf Cittadini, der Vizekabinettchef Commendatore Anfuso, sowie die Vizekonsuln Marquis Lanze d'Ajeta, Marquis Sanfelice di Monteforte, Cav. Bellia und der italienische Botschafter Attolico, der dem Grafen Ciano nach München entgegengefahren war.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers begrüßte der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Meißner den italienischen Minister und seine Begleitung. Ferner hatten sich zur Begrüßung der italienischen Gäste eingefunden der Reichsminister des Aeußern von Neurath, der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, ferner im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalmajor Dransfeld sowie der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler Obergruppenführer Dietrich und der Italienreferent im Propagandaministerium Dr. C. Willis.

Von italienischer Seite waren unter Führung des Botschaftsrats Graf Magistrati die Mitglieder der Botschaft erschienen, außerdem der italienische Generalkonsul Biondelli und zahlreiche Mitglieder des Fascio, der Ballila und der italienischen Kolonie. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler erwies den italienischen Gästen unter den Klängen der italienischen Nationalhymne die Ehrenbezeugung.

Erster Empfang in München

München, 20. Oktober

Außenminister Graf Ciano traf am Dienstag vormittag 11.40 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug aus Rom kommend im Münchener Hauptbahnhof ein. Zum Empfang des Gastes erschienen von italienischer Seite der italienische Botschafter in Berlin Attolico, Vertreter des italienischen Generalkonsulats in München, die Führer des Münchener Fascio und der Jugendgruppe. Von deutscher Seite empfingen den Gast u. a. Reichsminister Dr. Frank und Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler.

Im Königssalon des Münchener Bahnhofs unterhielt sich Graf Ciano in angeregtester Weise mit Reichsminister Dr. Frank, Oberbürgermeister

Hamburger Hafen unter Wasser



(Scherl Bilderdienst K.)

Die vielen Besucher, die anläßlich des Kameradschaftstreffens der Mittelmeerdivisionen zur Zeit in Hamburg weilen und den Kreuzer „Karlsruhe" besichtigen wollen, müssen sich von starken Männern durch die Flut tragen lassen.

Reichsbauerntag

vom 23. bis 29. November.

Berlin, 20. Oktober.

Der diesjährige vierte Reichsbauerntag findet vom 23. bis 29. November in der Reichsbauernstadt Goslar statt.

Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes erfährt, wird der Reichsbauernführer, obwohl seine schwere Sportunfallverletzung noch nicht ausgeheilt ist, am Reichsbauerntag teilnehmen und am 29. November (Sonntag) auf der großen Schlußveranstaltung das Wort ergreifen.

Fiehler und den anderen deutschen und italienischen Herren.

Vor wichtigen Besprechungen

Die Bedeutung des Deutschlandbesuches Cianos geht vor allem aus drei Tatsachen hervor. Erstens wird der italienische Außenminister nicht allein in Deutschland verhandeln, sondern er brachte vier der höchsten Beamten seines Ministeriums mit. Zweitens ist schon von italienischer Seite selbst die Bedeutung des Besuches dadurch unterstrichen worden, daß sein Sinn und Zweck mit jener realistischen Offenheit in den italienischen Blättern dargestellt wird, die gerade in den letzten Jahren durch die führenden Männern des Faschismus und des Nationalsozialismus an die Stelle der abgewirtschafteten Geheimdiplomatie von der Sorte der Genfer Schule in Europa eingeführt wurde. Und drittens wird Graf Ciano nicht nur in Berlin mit der Reichsregierung verhandeln, sondern auch auf Einladung des Führers in Süddeutschland mit diesem selbst zusammentreffen. Damit wird also jene Linie fortgesetzt, die mit den wiederholten Italienreisen führender deutscher Männer und umgekehrt den Besuchen italienischer Minister in Deutschland eingeleitet wurde.

Es geschieht zweifellos nicht ohne wohlüberlegte Absicht, wenn maßgebliche römische Blätter aus Anlaß der Reise des Grafen Ciano auf die zahlreichen Parallelen in der Politik beider Länder hinweisen: „Verwandtschaft der Regime, Uebereinstimmung ihrer Interessen hinsichtlich vieler wichtiger Probleme, Gleichschaltung in den europäischen Stellungnahmen, Haltbarkeit ihrer inneren nationalen Ordnung, die sie fähig macht, ihre politische Ausrichtung auf fester Linie zu halten und vor dem saisonmäßigen Wechsel parlamentarischer Regime zu bewahren", wir zitieren hier das offiziöse „Giornale d'Italia". Dazu kommt das „Unverständnis des Völkerbundes für die vitalen Interessen beider Länder" sowie die beiderseitigen und gegenseitig anerkannten Interessen Deutschlands und Italiens im Donauraum. Zweifellos unterstreicht die italienische Presse die Gemeinsamkeit so zahlreicher deutscher und italienischer Interessen nicht zuletzt deshalb, weil man in Paris und London mit jener ständigen Verdächtigungsbereitschaft, die zum Handwerkszeug einer veralteten Diplomatie gehört, sich wieder einmal in allen möglichen Vermutungen über den letzten Zweck der deutsch-italienischen Gespräche ergeht.

Andererseits aber verweist das offiziöse römische Blatt angesichts des hoffnungslosen Zustandes der westlichen Demokratien mit aller Deutlichkeit darauf, daß „die europäische Politik an einem Wendepunkt" steht. An besonderen Problemen, die zwischen Deutschland und Italien zu behandeln seien, werden in der italienischen Presse Westpakt, Spanien, Donauproblem u. a. m. genannt. Wie man weiter hört, hat Mussolini die Absicht, am 31. Oktober eine große politische Rede in Mailand zu halten.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch bei dieser Gelegenheit gewisse Kräfte des europäischen Westens versuchen werden, die deutsch-italienischen Besprechungen in der üblichen Weise zu verdächtigen und den alten Kinderschreck von der „deutschen Gefahr" neu zu frisieren.

Pariser Stimmen

Paris, 20. Oktober.

Der Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Berlin wird von der französischen Oeffentlichkeit weitgehende Beachtung geschenkt. Der Außenpolitiker des „Journal" Saint-Brice stellt bei seinen Betrachtungen die Reise Cianos in den großen Zusammenhang der europäischen Politik. Er schreibt u. a., daß diese Reise sich in einer an Ueberraschungen so reichen Zeit durch eine lange Vorbereitung auszeichne. Dieser Punkt verdiene festgehalten zu werden. Der Auftrag zur Reise Cianos nach Berlin sei in dem Augenblick erteilt worden, als die Zwischenfälle von Genf die Wiedererrichtung der Stresa-Front verzögert hätten. Auch das spanische Drama hätte dazu beigetragen, die Solidarität derjenigen Länder zu fördern, die sich gegen den Bolschewismus richteten. Die überstürzten Ereignisse der letzten Tage seien nicht dazu angetan, die Bedeutung der Berliner Besprechungen zu verringern; ganz im Gegenteil, das Unbehagen im Mittelmeerbecken halte an. Auch der „Figaro" unterstreicht die Bedeutung der italienisch-deutschen Besprechungen in Berlin. In Rom werde, wie der Vertreter dieses Blattes meldet, der Parallelismus der deutschen und der italienischen Stellungen hervorgehoben, woraus man schließen müsse, daß beide Regierungen entschlossen seien, sich gegenseitig vorbehaltlos in den wesentlichen Punkten einer europäischen Politik zu unterstützen. Die italienische Regierung werde auf ihrem durch die Protokolle von Rom vorgezeichneten Weg beharren, d. h. Reorganisierung des Donaubeckens mit wirtschaftlicher Unterstützung des Reiches, aber in voller politischer Unabhängigkeit und unter

Die deutsche Polizeiabordnung in Rom

Rom, 20. Oktober

Die Ankunft des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei Himmler wird von der italienischen Presse an bevorzugter Stelle veröffentlicht. Das interessante Besichtigungs- und Arbeitsprogramm wird nach der Ankunft des Reichsführers SS. Himmler, zu dessen Ehren am Montag mittag der italienische Außenminister Graf Ciano und am Montag abend der Chef der italienischen Polizei Bocchini ein Essen gegeben haben, noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aus den bisherigen Veranstaltungen zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei ist besonders zu erwähnen ein Essen, zu dem der Staatssekretär des Innern Buffarini eingeladen hatte. Bei der Parade und bei den gymnastischen Uebungen des Corvo dei Metropolitani, das am Sonntag sein elfjähriges Jubiläum feierte, rief Mussolini den Reichsführer an seine Seite und unterhielt sich mit ihm angelegentlich über den Verlauf der einzelnen Uebungen.

Botschafter von Hassell gab einen Empfang auf der Botschaft, an dem auch der italienische Propagandaminister Alfieri teilnahm.

Anschließend folgten die Mitglieder der deutschen Delegation und die übrigen Gäste des Botschafters einer Einladung des Propagandaministers zu einem Besuch der Filmstadt zwischen Rom und Frascati, wo sie den neuesten Aufnahmen für den historischen Film „Scipio Africanus" beiwohnen konnten.

General Milch in Turin und Mailand

Staatssekretär General der Flieger Milch besichtigte in Begleitung des italienischen Staatssekretärs für die Luftfahrt die Lingotto-Werke in Turin und unternahm darauf in einer neuartigen italienischen zweimotorigen Maschine einen Rundflug über die Stadt. Sodann setzte er in Begleitung des Generals Christiansen und des Oberst Udet sowie der anderen Herren seiner Begleitung im Kraftwagen die Reise nach Mailand fort.

Im Laufe des Dienstags besichtigten die deutschen Flieger die 4. Bomberbrigade in Lonate Pozzolo sowie die Flugzeugfabriken in Sesto Calende.

Im Laufe des Mittwoch werden sich die deutschen Flieger nach Desenzano am Gardasee begeben, wo sie die dort stationierte Fliegerabteilung besichtigen werden. Von dort aus treten sie mit dem Flugzeug den Rückflug nach München an.

Von Madrid nach Barcelona

Vor der Uebersiedlung der roten „Regierung" — Auch Sowjetbotschafter Moses Rosenberg kann die schlechte Lage nicht mehr abstreiten

Burgos, 21. Oktober.

Aus zuverlässlicher Quelle wird über ein privates Funkgespräch zwischen Madrid und Barcelona berichtet, das interessante Enthüllungen über die augenblicklichen Pläne der roten Madrider „Regierung" bringt. Der rote Minister Prieto benutzte die augenblickliche Arbeitsunfähigkeit infolge angeblicher Erkrankung des Madrider „Ministerpräsidenten" Caballero, um seinen Plan, Madrid zu räumen und den Sitz der roten „Regierung" nach Barcelona zu verlegen, vorzubereiten. Diese Absicht Prietos wäre schon lange durchgeführt worden, wenn nicht der sowjetrussische Botschafter bisher dagegen gewesen wäre. Nach der Niederlage von Oviedo habe, so wurde in dem abgelauschten Funkgespräch mitgeteilt, Moses Rosenberg seine Meinung geändert. Man glaubt in Burgos, daß die rote „Regierung" nunmehr bald nach Barcelona übersiedeln wird, um dort eine „unabhängige Sowjetrepublik" auszurufen. In dem fraglichen Funkgespräch wurde u. a. auch von einer wachsenden Panik angesichts des Vordringens der nationalen Truppen gesprochen.

Britischer Rettungsversuch

zu Gunsten der spanischen Geiseln.

London, 20. Oktober.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Außenministeriums hat die britische Regierung ihren Geschäftsträger in Madrid telegraphisch beauftragt, seine Aufmerksamkeit der Lage der spanischen Geiseln zuzuwenden. Es bestünde die Gefahr, so wird in dieser amtlichen Depesche ausgeführt, daß diese Geiseln angegriffen oder abgeschlachtet werden könnten. Die britische Regierung richte daher aus humanitären Gründen an die spanischen Behörden auf beiden Seiten den Appell, ein Abkommen über den Austausch aller Geiseln und die Entlassung aller Frauen aus der Geiselhaft abzuschließen. Die britische Regierung sei bereit, ihre guten Dienste beiden Partien in vollem Umfange zur Verfügung zu stellen. Sie sei auch bereit, die britische Flotte zur Verfügung zu halten, falls Transporte erforderlich werden sollten.

Der Geschäftsträger ist angewiesen worden, eine entsprechende Mitteilung an die Madrider Regierung zu leiten und auf eine baldige Antwort zu dringen. Ein gleiches Telegramm ist an den britischen Botschafter gerichtet worden, der sich zurzeit in Hendaye befindet, mit dem Auftrag, bei den „lokalen Behörden", d. h. also bei der Militärgruppe, im gleichen Sinne vorstellig zu werden.

Der Verschwörerklub im Kreml

Warschau, 20. Oktober.

Wie hier bekannt wird, haben im Verlauf der letzten Tage im Kreml unter dem Vorsitz von Kaganowitsch wichtige Beratungen des politischen Büros der kommunistischen Partei stattgefunden. Diesen Besprechungen soll jedoch Stalin nicht beigewohnt haben. Es heißt, daß als Ergebnis der Beratungen in nächster Zeit eine Erklärung der Sowjetregierung bekannt gegeben werden soll, die den Standpunkt der Sowjetunion zu den Vorgängen in Spanien im einzelnen festlegt. Diese Erklärung werde vor allem den Entschluß der Sowjetunion zur offenen Unterstützung der Madrider Regierung zum Ausdruck bringen.

In Odessa soll ein Lager zur Aufnahme von 20 000 Personen aus dem spanischen Kampfgebiet, angeblich Kindern und Frauen, vorbereitet werden.

Eine Note aus Madrid

London, 20. Oktober.

Der Botschafter der Madrider Marxistenregierung in London sprach am Dienstag nachmittag im englischen Außenministerium vor und überreichte hierbei eine Note, die dem Vernehmen nach weitere Behauptungen über angebliche Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens zu Gunsten der Nationalisten enthält.

Wie aus Madrid bekannt wird, wurde der rote Innenminister Pozas zum obersten Leiter der Verteidigung Madrids ernannt. Da Pozas früher der von den Roten gehaßten Polizeitruppe Guardia Civile angehörte, soll die Ernennung unter den Marxisten große Erregung hervorgerufen haben.

*

In seiner Rundfunkansprache im Sender Sevilla erklärte General Queipo de Llano am Montag abend u. a., Largo Caballero befinde sich nach offiziellen Mitteilungen Madrids im Krankenbett. Wie der General mitteilte, sei diese schwere Krankheit wohl auf den Fall Toledos und auf das Vorrücken der Nationalen zurückzuführen.

Frankreichs Hilfe

33 französische Flieger bei Madrid gefallen.

London, 21 Oktober.

„Daily Mail" veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen ihres Pariser Korrespondenten über die militärische Unterstützung der Madrider Regierung durch Frankreich. In letzter Zeit seien rund 50 französische Flieger nach Madrid gesandt worden. Von diesen hatten sich 17 geweigert, ihren Dienst fortzusetzen, da die ihnen übergebenen Maschinen nicht flugtüchtig seien. Etwa 33 französische Flieger seien an der Madrider Front gefallen. Eine französische Verkehrsluftfahrtgesellschaft habe ihre sämtlichen Flugzeuge nach Madrid gesandt, um, wie man glaubt, die rote Regierung nach Barcelona zu befördern.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet aus Bordeaux, daß sechs neue französische zweimotorige Potez-Flugzeuge vom Typ 543 am Sonntag nachmittag auf dem dortigen Flughafen eingetroffen seien. Diese Flugzeuge seien äußerlich ohne jedes Kennzeichen gewesen. Am Montag seien sie nach der Uebernahme von Brennstoff mit unbekanntem Ziel gestartet. Man sei der Ansicht, daß es sich um Lieferungen für die Madrider Regierung handelt.

Neue Beauftragung des Ingenieurs Kepp'er

Berchtesgaden, 20. Oktober

Der Führer und Reichskanzler hat, wie bereits bekannt gegeben, durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes beauftragt. Dieser Auftrag umfaßt auch die dem Beauftragten des Führers und Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Ingenieur Keppler, seinerzeit übertragenen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat der Führer und Reichskanzler die Beauftragungen des Ingenieurs Keppler mit Wirtschaftsfragen und mit der Sonderaufgabe Rohstoffe zurückgenommen. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird innerhalb seines neuen Arbeitsbereiches den Ingenieur Keppler ein bedeutsames Sondergebiet zur Bearbeitung übertragen.

Der Führer und Reichskanzler hat Ingenieur Keppler bei dem Ausscheiden aus seiner bisherigen Tätigkeit seinen besonderen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Norwegen an der Wahlurne

Die Marxisten können die erhoffte absolute Mehrheit nicht erringen

Oslo, 21. Oktober.

Nach dem amtlichen Ergebnis der Storting-Wahlen haben die Arbeiterpartei 71 gegen bisher 69, die Konservative Partei 36 (30), die Liberale Partei 23 (24), die Agrarpartei 18 (23) und die Christlich-Soziale Volkspartei 2 (4) Sitze erhalten.

Die marxistische Arbeiterpartei, die der Hauptträger der Regierung war und gegen die sich die Mißstimmung weiter Volkskreise richtete, wird wahrscheinlich am Ruder bleiben. Ihre große Hoffnung, die absolute Mehrheit im Parlament zu erringen, wurde allerdings zunichte gemacht. Ja, wenn man die Zunahme der Wahlbeteiligung in Rechnung stellt, kann man sogar einen gewissen Rückgang des marxistischen Einflusses in Norwegen wohl annehmen. Denn wenn auch die Arbeiterpartei zwei Sitze gewonnen hat, so muß andererseits die Bauernpartei, die als Bundesgenosse der Marxisten im alten Storting fungierte, einen Verlust von fünf Sitzen verbuchen. Dagegen kann die bürgerliche Rechte fünf (bzw. 3 wenn man den Rückgang der Christl.-Sozialen berücksichtigt) Abgeordnete mehr ins Parlament schicken, so daß im ganzen eine gewisse Verschiebung nach rechts stattgefunden hat, die jedoch nicht ausreichen dürfte, um eine Umbildung des Kabinetts im nationalen Sinne vorzunehmen.

Die Langsamkeit und Schwerfälligkeit der politischen Bewegung in Norwegen hängt mit den gesicherten Lebensverhältnissen der Bevölkerung zusammen, die deshalb im allgemeinen keinen Anlaß sieht, ihre politische Anschauung zu verändern. Nur so läßt sich auch das Beharrungsvermögen der Marxisten erklären, die in einem Augenblick die Regierungsgewalt ergriffen, als der Aufstieg der neuen Wirtschaftskonjunktur begann, die sich dann von dieser Welle hochtragen ließen und sie für ihre parteipolitische Agitation weidlich ausnutzten.

Bemerkenswert ist das schlechte Abschneiden der Nasjonal Samling des Majors Quisling, der mit insgesamt 21 000 Stimmen ein Mandat nicht gewinnen konnte. Diese nationale Sammlungspartei war anläßlich der Trotzki-Affäre besonders hervorgetreten, sie hat dann auch eine Aeußerung Knut Hamsuns, der sich in einem Zeitungsaufsatz für Major Quisling aussprach, noch einmal die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Aber wie gesagt, die Norweger glauben einstweilen noch nicht an die Notwendigkeit eines politischen Kampfes.

Politische Umschau

Das Steuerwunder

Bei dem Richtfest der Reichsfinanzschule in Hersching hat Staatssekretär Reinhardt u. a. auf die erneute Steigerung in den Steuer-Einnahmen hinweisen können. Dazu erscheint eine kleine, aber wenig angenehme Erinnerung und eine anschließende Frage angebracht. Jedesmal, wenn in der Systemzeit die Regierungen mit ihrem Finanzlatein wieder einmal am Ende waren, dann wurden Taschen und Tageslauf des geplagten Steuerzahlers immer wieder von neuem geradezu im Mikrokopierverfahren daraufhin untersucht, ob sich nicht irgendwo irgendwas fände, was sich neu oder höher besteuern ließe. Der Erfolg jedes neuen Anziehens der Steuerschraube war jedoch regelmäßig der, daß die Summe der Gesamtsteuereinnahmen noch stärker zurückging als bisher, weil inzwischen wieder ungezählte Tausende von Steuerträgern durch die Steuerpolitik des Staates wirtschaftlich umgebracht worden waren.

Und nun die Frage: Gewiß, es kommt hier und da in der Welt einmal vor, daß der Erlaß neuer Steuergesetze vorübergehend eine Mehreinnahme erbringt; bisher hat sich das jedoch nur in sehr wohlhabenden Staaten mit sehr hohem Volksvermögen feststellen lassen.

Aber wo in aller Welt hat man schon je gehört, daß ein Staat binnen drei Jahren seine Steuereinnahmen um 4,6 bis 5 Milliarden steigen sehen konnte, obwohl er keine Steuererhöhungen vorgenommen, wohl aber eine ganze Skala von Steuersenkungen durchgeführt hat?!

Bei uns in Deutschland gibt es das, und zwar mit der Aussicht, wie Staatssekretär Reinhardt wiederum feststellen konnte, daß der Höhepunkt an diesem wirtschaftlichen Barometer durchaus noch nicht erreicht ist.

Das ist freilich ein anderes Ding, als wenn die finanzpolitischen Kurpfuscher der Volksfront ihre steuerlichen Kuhhändel unter den Parteien ihres Landes betreiben, oder wenn im „Sowjetparadies" den unterernährten Menschen gar noch „Spenden" für Sammlungen zu Einmischungszwecken in fremden Staaten im Wege der Erpressung abgezwungen werden!

Die Betrauung Görings

Die Essener „Nationalzeitung" widmet der Betrauung des Ministerpräsidenten Göring mit der Durchführung des neuen Vier-Jahres-Planes einen ausführlichen Leitartikel, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß eine der ersten Taten des Ministerpräsidenten die Unterdrückung jeglichen Versuches, Preissteigerungen aufkommen zu lassen, sein möge, die nur der persönlichen Bereicherung einzelner, im wahrsten Sinne asozialer Elemente innerhalb des deutschen Volkes dienen.

Weibliche Offiziere

In der Türkei haben die Frauen die gleichen Rechte wie die Männer, sie sind auch zum Heeresdienst zugelassen, können sogar Offizier werden. In diesen Tagen ist Fräulein Sabiha Hanun, die Adoptivtochter des Führers der Türkei, Atatürk, als Kadett in die Militärfliegerschule eingetreten, um Fliegeroffizier zu werden. In Sowjetrußland gibt es schon eine größere Anzahl weiblicher Offiziere.

General Rydz-Smigly wird Marschall

Warschau, 20. Oktober.

Die polnische Regierungspresse bestätigt die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Generalinspekteurs der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly zum Marschall.

Wie „Kurjer Cerwony" erfährt, wird diese Ernennung durch den polnischen Staatspräsidenten am Unabhängigkeitstage (11. November) erfolgen.

Die Würde eines Marschalls in Polen hat bisher außer Marschall Pilsudski nur der französische Marschall Foch bekleidet.

Neues aus aller Welt

Stand der Insolvenzen

Ein erfreuliches Zeichen für die Befestigung der Verhältnisse im deutschen Außenhandel ist der Rückgang der Zahlungseinstellungen, der sich dauernd fortsetzt. In den ersten drei Quartalen des Jahres 1936 ist es, wie im Einzelhandels-Pressedienst mitgeteilt wird, nur noch zu rund 1300 Zahlungseinstellungen und Zahlungsschwierigkeiten gekommen gegen 1578 in der gleichen Zeit des Vorjahres, mehr als 3000 im Jahre 1933 und rund 7500 im Jahre 1931. Der Anteil des Einzelhandels an den gesamten deutschen Konkursen beträgt nur noch 28 Prozent gegenüber 34 Prozent in den früheren Jahren. Im Monatsdurchschnitt 1936 ist es bisher im Einzelhandel zu 144 Zahlungseinstellungen und Zahlungsschwierigkeiten gekommen. Das ist ein Monatsdurchschnitt, der nur noch den sechsten Teil des Monatsdurchschnitts von 1931 erreicht.

Schätzung bei buchführenden Betrieben

Wenn das Ergebnis der Steuerbehörde unmöglich vorkommt

Für alle buchführenden Wirtschaftsbetriebe ist ein Urteil des Reichsfinanzhofes über die Zulässigkeit der Schätzung durch die Steuerbehörden in den Fällen von Bedeutung, in denen der Steuer das Buchführungsergebnis als „offenbar unmöglich" erscheint.

Ein Gewerbetreibender, der nach seinen Büchern einen Jahresumsatz von über 100 00 RM. hatte, hatte einen Reingewinn von 5666 RM. ausgewiesen. Das Finanzgericht wollte statt dieses Reingewinnes eine eigene Schätzung zur Steuergrundlage machen, wobei es glaubte, unter Berücksichtigung aller besonderen Umstände des Betriebes die Einnahmen um 3300 RM. höher schätzen zu müssen. Der Reichsfinanzhof hat nun festgestellt, daß die Beschwerde des Steuerpflichtigen gegen die Zulässigkeit der Schätzung in diesem Falle begründet sei. Eine Schätzung ist nach Ansicht des Reichsfinanzhofes nur zulässig, wenn der buchmäßige Umsatz von dem Ergebnis ähnlicher Betriebe und den Erfahrungssätzen der Steuerbehörden so wesentlich abweicht, daß es ausgeschlossen ist, daß der Steuerpflichtige nur die gebuchten Umsätze erzielt habe. Eine derartige Abweichung könne aber in dem vorliegenden Falle nicht angenommen werden, da bei einem Umsatz von über 100 000 RM. der Unterschied zwischen dem gebuchten und dem geschätzten Umsatz nur etwa 3 v. H. des Gesamtumsatzes betrage. Bei derartigen Betrieben müsse aber der Unterschied mindestens 10 v. H. betragen, um wesentlich zu sein und eine Schätzung zuzulassen.

Postwertzeichen werden ungültig

Mit Ablauf des 31. Dezember 1936 verliert eine Reihe älterer Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Im einzelnen handelt es sich dabei um die Saarmarken II „Die Saar kehrt heim!" von 1935 (3, 6, 12 und 25 Rpfg.), ferner um die Sonderpostwertzeichen zum Heldengedenktag 1935, Reichsberufswettkampf, die Schütz-Bach-Händel-Marken, die Eisenbahn-Gedenkmarken, die Postwertzeichen zum Welttreffen der HJ., vom Reichsparteitag 1935 und die Gedenkmarken an den 9. November 1923 aus dem Jahre 1935. Schließlich verlieren auch die Dienstmarken (mit Ziffer im Eirund) aus den Jahren 1927 bis 1930, 1932 und 1933 ihre Gültigkeit. Die Postanstalten tauschen nichtverbrauchte Wertzeichen der angeführten Art während des Monats Januar 1937 gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen um.

Die Volksbüchereien

Die wachsende Bedeutung der gemeindlichen Volksbüchereien im Erziehungs- und Bildungswesen des neuen Reiches hat den Deutschen Gemeindetag veranlaßt, eine neue Erhebung über den Stand des Volksbüchereiwesens durchzuführen. Es wurden davon alle deutschen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern erfaßt. Der Unterabschnitt der 102 Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern ergab das Vorhandensein von 89 städtischen Volksbüchereien, die zum Teil Zweigstellen eingerichtet haben. In den restlichen 13 Städten sind in einigen Fällen ähnliche nichtstädtische Einrichtungen vorhanden. In Aachen wird zur Zeit eine neue Volksbücherei errichtet. Nur in Recklinghausen, Bamberg, Bonn, Trier und Gladbeck gibt es bisher keine Volksbüchereien, dagegen katholische und evangelische Pfarrbüchereien. Im übrigen bleibt Berlin mit 20 Hauptbüchereien als Sonderfall bestehen. Im ganzen sind 176 Lesesäle in den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern vorhanden. Wenn die 89 Städte mit städtischen Volksbüchereien nur 82 Jugendbüchereien melden, so bedeutet das nicht notwendig eine Vernachlässigung dieses heute besonders wichtigen Zweiges. Vielmehr haben die Büchereien in der Mehrzahl wohl angeschlossene Jugendabteilungen. Von den gemeldeten 50 Kinderlesesälen kommen allein 31 auf die beiden Großstädte Berlin und München. Gemessen an den selbständigen Jugendbüchereien und Kinderlesesälen erscheint die Zahl von 52 Musikbüchereien ziemlich hoch. Die sehr schwierige Versorgung der Vororte und Randsiedlungen ist in vier Fällen durch fahrbare Büchereien mit insgesamt 37 Ausgabestellen abgelöst worden. Von den 120 Städten mit 25 000 bis 50 000 Einwohnern haben 111 den Fragebogen beantwortet. Davon haben 91 Gemeinden städtische Volksbüchereien. 15 Städte, nämlich Rüstringen, Schweinfurt, Paderborn, Ludwigsburg, Delmenhorst, Landshut, Moers, Ingolstadt, Fulda, Wismar, Amberg, Straubing, Luckenwalde, Aulen und Passau, haben keine städtischen Volksbüchereien. In der Mehrzahl dieser Städte sind konfessionelle katholische und evangelische Pfarrbüchereien vorhanden.

Die neuen Pröpste von Berlin und Cölln eingeführt

In der St.-Nikolai-Kirche in Berlin wurden, wie die DAZ. berichtet, am Sonntag vormittag mit einem feierlichen Gottesdienste die Pröpste Otto Eckert als Propst zu Berlin und Walter Hoff als Propst zu Cölln in ihre Aemter eingeführt. Der Feier wohnten Staatskommissar Dr. Lippert, der Stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer sowie Vertreter der Geistlichkeit der kirchlichen und städtischen Behörden, der Wehrmacht und der Parteiorganisationen bei.

Die Eingangsliturgie hielt Propst Hoff. Dann ergriff zunächst Propst Eckert das Wort zu einer Einführungsrede für Konsistorialrat Walter Hoff als Propst von Cölln. Kraft des alten Rechts, das die Pröpste haben, sich gegenseitig einzuführen, wies Propst Eckert sodann dem Propst von Cölln in sein Amt ein, indem er ihm das alte Herrenwort „Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete" mit auf den Weg gab. Anschließend führte Propst Hoff Propst Eckert als Propst zu Berlin ein, wobei er auf die vielen großen Gottesstreiter verwies, die dieses Amt früher innegehabt hätten und die von einer Kanzel gepredigt hätten, von der einst Paul Gerhardt das Wort Gottes verkündet habe. Das Wort „Fahret hinaus auf die Höhen und werfet eure Netze aus, auf daß ihr einen guten Fang tut!" gab er dem neuen Propst zu Berlin als Leitspruch.

Staatskommissar Dr. Lippert übermittelte als Vertreter des Patronats und der Stadtverwaltung die besten Wünsche und führte u. a. aus, daß es der Staatsgewalt niemals gleichgültig sein könne, welcher Art die Männer seien, die das Wort des Herrn verkünden. Die beiden neuen Pröpste hätten jedoch bewiesen, daß sie nicht nur Gottesstreiter seien, sondern auch Streiter für das Vaterland, wenn die Not es gebiete. Die Segenswünsche und Fürbitte der Gemeinde, die im Gotteshaus versammelt war, und der Gemeindekircheräte überbrachte darauf Pfarrer Behse, der auf die Geschichte der Pröpste und Pfarrer der St.-Nikolai-Kirche wies, die gelehrt habe, daß die Persönlichkeit von Gottesbewußtsein und Gottes Segen erfüllt sein müsse und daß ein jeder wissen müsse, die Tüchtigkeit komme allein von Gott.

Nachdem der Kirchenchor seinen Choral von Heinrich Schütz gesungen hatte, hielt Propst Eckert seine erste Predigt.

Aufgaben des Handwerks

Auf einer Großkundgebung des Handwerks sprach in den Essener Ausstellungshallen vor rund 12 000 Teilnehmern Reichshandwerksmeister Schmidt über die Aufgaben des deutschen Handwerks.

Der Reichshandwerksmeister betonte, daß sich das Handwerk auf die gewaltigen Aufgaben eingestellt habe, deren Lösung der Führer vom deutschen Volk fordere. Die Wirtschaftsorganisation des Handwerks stehe heute auf festen Füßen und die 4½ Millionen Handwerker seien bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Der Reichshandwerksmeister behandelte anschließend die Notwendigkeit der Betreuung und Ausrichtung von Meister, Geselle und Lehrling durch die DAF. Die einzelnen Aufgabengebiete seien sehr groß. Die Leistung sei das verbriefte Recht einer zielstrebenden Entwicklung. Sie sei die Brücke, die allein zur Selbständigkeit führe. Deshalb müsse durch eine klar geordnete Berufsschulung neben der praktischen beruflichen Ausbildung der Weg zur Höchstleistung bereitet werden. Ein jährlich stattfindender Wettbewerb von Geselle und Meister solle hier anspornen und das Beste belohnen. Das Gesellenwandern werde in nicht allzuferner Zeit eine Voraussetzung zur Ablegung der Meisterprüfung für alle werden. Denn

die beste Schule sei das Leben.

Wer seine Arbeit kenne und Deutschland, wisse beides zu schätzen und zu lieben. Für konfessionelle Gesellenvereine sei kein Raum mehr in Deutschland. Die Betriebsbesichtigungen seien keine Kontrolle im üblichen Sinne, sondern sollten, durchgeführt von Meistern und Gesellen, dem sozialen Ausgleich dienen. Pflege von Kultur und Geselligkeit müßten der Gemeinschaft den Weg ebnen. Die Tarifordnungen seien Hilfsmittel. Erfolg aber bringe nur der Gemeinschaftsgeist. Eine gesunde Aufbauarbeit sei nur möglich, wenn neben der fachlichen die nationalsozialistische Haltung des einzelnen gewährleistet sei.

Der Aufbau der Volkswirtschaft gewinne eine höhere Bedeutung mit der Bildung der Betriebsgemeinschaft, der Betriebsfamilie, die ihrerseits ausgerichtet über die Wirtschaftsgemeinschaft Diener des wahren Sozialismus sei.

Studentendemonstrationen in Dorpat.

Die estländische Regierung hat die allgemeine Organisation der Dorpater Studentenschaft aufgelöst und die Leitung der studentischen Vertretung einem vom Bildungsminister ernannten Kurator unterstellt. Infolge dieser Verfügung ist es in Dorpat zu Studenten-Demonstrationen gekommen.

Telegramm des Führers

an die Leitung der Reichstagung für Vor- und Frühgeschichte

Die dem Führer von der 3. Reichstagung für Vor- und Frühgeschichte übermittelten Grüße erwiderte dieser mit folgendem Telegramm:

„Für die mir von der Reichstagung für deutsche Vorgeschichte und der Reichstagung für Geschichte telegraphisch übermittelten Grüße sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich erwidere sie mit aufrichtigen Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit.

Adolf Hitler."

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Sorgen des Einzelhandels

Die Sorgen des Einzelhandels werden im „Deutschen Volkswirt" einer Untersuchung unterzogen, wobei auch Vorschläge zur Besserung der Lage des Einzelhandels vorgetragen werden.

Die Eigenart des wirtschaftlichen Aufschwungs bringt es mit sich, daß alle mit dem Konsum befaßten Wirtschaftszweige, die Industrie ebenso wie der dazu nötige Verteilungsapparat, in geringerem Maße an diesem Aufstieg teilnehmen können, als es bei den Investitionsgüterindustrien der Fall ist. Die Umsätze sind zwar auch hier erheblich gestiegen und liegen z. B. im ersten Halbjahr 1936 beim Einzelhandel um etwa 27 Prozent unter dem Umsatz im gleichen Zeitraum des Jahres 1933. Aber abgesehen davon, daß dieser Umsatzanstieg in anderen Wirtschaftszweigen weitaus größer war, ist zu berücksichtigen, daß die Umsatzziffern allein kein getreues Bild mehr von der wirklichen Entwicklung des Einzelhandels abgeben. Zu diesen Faktoren zählt in erster Linie die seit längerem zu beobachtende fortschreitende

Verringerung der Handelsspanne.

Der Einzelhandel beklagt sich darüber, daß diese Kürzung zu ausschließlich auf ihn allein weitergewälzt worden sei. Ergaben schon die steigenden Umsätze im allgemeinen eher sinkende Bruttoerträge, so ist in der Tat die Lage des Einzelhandels auf der anderen Seite auch dadurch verschärft worden, daß seine Unkosten überwiegend eine ansteigende Tendenz aufzuweisen haben. Vorübergehend auftretende Verknappungserscheinungen in wichtigen Lebensmitteln führen — nicht zuletzt infolge der Tatsache, daß der Großhandel die begehrten Waren oft nur dann abgibt, wenn gleichzeitig andere weniger beliebte Erzeugnisse abgenommen werden — zu einer verteuerten Lagerhaltung. Der Massenverbrauch wendet sich immer stärker den Waren zu, die dem Einzelhändler eine geringere Handelsspanne bieten. Schließlich wird auch der Wettbewerb der Versandgeschäfte immer stärker. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände hat die Lage des Einzelhandels fühlbar verschlechtert. Auf Grund zuverlässigen Materials kann geschätzt werden, daß der jährliche Nettoertrag vieler Lebensmittelgeschäfte die Summe von 1000 bis 1200 RM kaum übersteigen dürfte. Das ist weniger als das durchschnittliche Einkommen eines Fabrikarbeiters. — Was die

Frage nach der Abhilfe

betrifft, so ist zunächst an gewisse Selbsthilfemaßnahmen des Einzelhandels zu denken. Zum Beispiel an eine stärkere Rationalisierung in der einen oder anderen Richtung, oder eine vielleicht in besonderen Gemeinschaften durchzuführende erhöhte Werbetätigkeit. Eine wirkliche allgemeine Selbsthilfe des Einzelhandels ist demnach nur im Wege des genossenschaftlichen Zusammenschlusses möglich, dessen Verwirklichung aber neue Probleme aufwerfen muß. Da solche genossenschaftlichen Tendenzen mehr oder weniger auf die Ausschaltung des Großhandels hinauslaufen würden, liegt es nicht zuletzt im Interesse der Grossisten selbst, diese letzte Konsequenz zu vermeiden und die augenblicklichen Verhältnisse im Einzelhandel unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob und wie eine andere Verteilung der Lasten möglich ist. Wenn die Kreditfähigkeit der Einzelhandelsgeschäfte allgemein abnimmt, muß es wegen der Schuldverflechtungen zu stärkeren Verlusten auch für den Großhandel selbst kommen.

Aber schon die Erzeuger können sich an Maßnahmen zugunsten des Einzelhandels beteiligen. Es ist bekannt, daß sich gewisse Lebensmittelindustrien einer recht günstigen Ertragslage erfreuen, die gerade diejenigen Produkte verarbeiten, deren Handelsspanne für den Einzelhändler so unzureichend geworden ist. Sollte endlich eine Nachprüfung dahin möglich sein, ob dem Einzelhandel Erleichterungen auch in bezug auf gewisse öffentliche Abgaben gewährt werden können, so sollte man davon ausgehen, daß die Existenz dieser wichtigen und großen Gruppe ja nicht nur eine wirtschaftliche Frage ist, sondern ihre besondere Bedeutung auch vom sozialen und allgemeinpolitischen Standpunkt besitzt.

Der Handelsverkehr mit Jugoslavien

Weitere Steigerung in Aussicht genommen.

Der jugoslawische und der deutsche Regierungsausschuß zur Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen haben vom 10. bis 20. Oktober in Dresden ihre dritte gemeinsame Tagung abgehalten.

Während dieser Tagung wurde eine Reihe den Waren- und Zahlungsverkehr betreffende Fragen erörtert. Da die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sich in der letzten Zeit weiterhin befriedigend entwickelt haben, konnte für die Zukunft auf verschiedenen Gebieten eine weitere Steigerung des Waren-Austausches in Aussicht genommen werden. Außerdem wurde ermöglicht, in gewissem Umfange die erforderlichen Zahlungsmittel für den deutschen Reiseverkehr nach Jugoslawien bereitzustellen.

Ueber 237 Millionen RM Neuanträge.

Im September 1936 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 16 234 Anträge mit 25,61 Millionen RM Versicherungssumme gestellt (gegenüber 17 721 Anträgen mit 22,5 Millionen RM Versicherungssumme im Vormonat und 24 161 Anträgen mit 22,54 Mill. RM Versicherungssumme im September 1935). Gegenüber den Vergleichszeiten ist trotz einer Abnahme in der Anzahl der gestellten Anträge eine Zunahme der Versicherungssumme zu verzeichnen. Damit ist in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres der Neuzugang an Anträgen auf über 237,5 Millionen RM gestiegen, gegenüber 219 Millionen RM in der gleichen Zeit des Vorjahres und 175,9 Millionen RM in den ersten neun Monaten des Jahres 1934. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 3764 RM und in der Sterbegeldversicherung 425 RM im Monat September 1936.

Internationale Röhrenverhandlungen verschoben.

Wie der WHD. erfährt, sind die ursprünglich für den 20. Oktober in London vorgesehenen Verhandlungen der ehemaligen Mitglieder des Anfang 1935 aufgelösten Internationalen Röhrenkartells verschoben worden. Die Besprechungen sollen nunmehr Ende November stattfinden. Erörtert werden soll dabei die Möglichkeit einer Wiedererneuerung des Kartells.

Berliner Börse

Berlin, 20. Oktober.

Weiter sehr fest und lebhaft, in der Hauptsache Publikumskäufe, aber auch immer wieder Sperrmarkanlagen. Rohstoffwerte bevorzugt. Im Verlauf weitere Befestigungen, Salzdetfurth und Ilse plus plus. Später nimmt die Kulisse Glattstellungen vor, die Veränderungen gegen die höchsten Notierungen betragen etwa ½ Prozent. Kassarenten weiter freundlich, teilweise etwas mehr Geschäft. Pfandbriefe ⅛—¼ Prozent gebessert. Kassamarkt der Industriewerte 1—1½ % höher. Ver. Glanzstoff plus 17 Prozent. Hindrichs Auffermann plus 9½ Prozent, Gildemeister um 7 Prozent befestigt. Großbanken ½—1½ Prozent höher. Verlauf und Schluß meist schwächer: Abgaben der Kulisse, besonders Auslandswerte liegen matt. — Nachbörse Tendenz behauptet. Aku 92¼, AEG 40¾, Daimler 124⅞, Farben 179¼, Hoesch 120¾, Stahlverein 123½, Westdeutsche Kaufhof 63½.

Die Mark im Auslande

London 12,15 (12,15½); Amsterdam 75,25 (74,87½); Zürich 175,00 (174¾); New York 40,25 (40,25).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 20. Okt. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 57,25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.70—40.70 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 20. Oktober. Loko 1443; Oktober 1334 Abr.; Dezember 1316 B, 1312 G, 1314 Abr.; Januar 1318 B, 1314 G, 1316 Abr.; März 1328 B, 1325 G, 1326 Abr.; Mai und Juli 1328 B, 1326 G, 1326 bez., 1327 Abr. Tendenz ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 20. Okt. Loko: Sakellaridis 10.90 (Upper F. G. F. 7.58); Oktober 10.71 (7.40); November 10.71 (7.28); Januar 10.40 (7.33); März 10.25 (7.38);; Mai 10.09 (7.41); Juli 9.96 (7.42). — Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 20. Okt. Loko 6.96, Oktober 6.71, Nov. 6.70, Dezbr. 6.68. Januar bis März 6.67, April 6.65, Mai 6.63, Juni 6.60, Juli 6.57, August 6.40, September 6.33. Tendenz kaum stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 20. Oktober. Loko 1232, Okt. 1152, November 1182, Dezember 1187—88, Januar 1187, Februar 1191, März 1196—9" April 1198, Mai 1201—02, Juni 1199, Juli 1196, August 1182, September 1168. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 20. Oktober. Auftrieb: Ferkel 700, Läuferschweine 592. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter sechs Wochen 6 RM, 6—8 Wochen alte 6—12 RM, 8—12 Wochen alte 12—18 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 18—24 RM, 4—6 Monate alte 24—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 20. Okt. Auftrieb: Großvieh 940, Kälber 1629, Schafe 4265, Schweine 7837, ausländ. 343. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24 RM. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34. Kälber: a) 78, b) 63, c) 53, d) 38, e) 35—38. Schafe: a) 58-62, b) 49—52, c) 53—57, d) 44—45, e) 47—52, f) 32-46, g) 43—46, h) 38—42, i) 32—37. Schweine: Fette Speckschweine 54.50 RM, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Speckauen 53.50, andere Sauen 50.50 RM. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt, Schafe ruhig mit Ueberstand, Schweine verteilt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18434, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

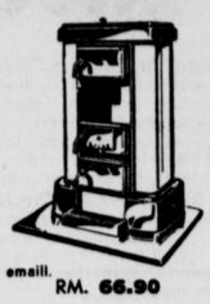
Dieser Herren-Schlafanzug



aus durchgewebtem Popelin, in modernen Streifen u. Farbstellungen voll gearbeitet, in allen Größen **7.90**

ALSBERG

Allesbrenner **Dauerbrenner**



emaill. RM. **66.90**

Oefen

bewährter Fabrikate in großer Auswahl

Buderus Oranier



emaill. RM. **133.25**

Junker & Ruh – Küppersbusch
Rießner – Juno – Warstein

Um unverbindliche Besichtigung bittet

Carl Benteler

Gehrenberg 12-14 **Niedernstr. 41**

Aeltestes und größtes Fachgeschäft am Platze, 1876—1936



Welches Fahrzeug Sie auch fahren, nichts Schöneres als eine

Leder-Jacke

fragen, — — in guten Leder-Qualitäten und entsprechender Innenausstattung

29.50 34.- 42.- 53.-

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstr., Ecke Arndtstr.

Stadttheater

Heute 21. 10. Platzm. B 7 20-22½ Pr. II **Uraufführung!**
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

Do. 22. 10. Platzm. C5 20 bis geg. 22½ Uhr Pr. III
Madame Butterfly
Oper von Puccini

Fr. 23. 10. N. S. Gem. „Kraft d. Fr." Feierabendgem. C1 20-22¾
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

CAFÉ EUROPA
Heute
nachm. u. abends letztmalig
Modenschau
Krölls Mode Zick-Zack
Garderobe und Eintritt frei.

Heute
Freikonzert
und **Tanz**
Freudental

KLISCHEE- U. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

ROCADERO

DIE KRONE WESTDEUTSCHLANDS

B·I·E·L·E·F·E·L·D

RUF: 2768

Herrliches Varieté

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch nachmittags 4 Uhr **das volle Programm**

Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Kath. Vereinshaus Nähe Jahnplatz

Vortrag des Dr. phil. O. Strathmann.

„Nervöse Störungen, ihre Ursachen und Auswirkungen, besonders in den Verdauungsorganen, Wege zur Gesundung".

Eintritt 30 Pfennig, für Mitglieder frei.

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise e. V., Bielefeld.

Bechstein-Flügel

Stutzflügel, wenig gespielt, außerordentlich tonschön, sehr preiswert zu verkaufen.

B. Kemp, Pianofortehandlung, Oberntorwall 32

Jede Woche 1 × zum *Jägerkrug*

Ein junger Grieche, dem Deutschland bis vor kurzem Heimat war, schreibt:

„Vor drei Monaten verließ ich W....., wo ich geboren bin, wo ich meine ganze Jugend verbrachte, um mich in Griechenland, meinem Vaterland, für immer niederzulassen. Hier lese ich regelmäßig deutsche Zeitungen, deren Eintreffen ich jedesmal sehnsüchtig erwarte. Man wird vielleicht fragen, welchen praktischen Nutzen ich davon habe. Vielleicht gar keinen, aber etwas anderes habe ich davon: Die Zeitung vermittelt mir

ein Stück Deutschland,

das ich kennen und lieben gelernt habe, ein Stück Deutschland, das meine zweite Heimat geworden ist ...“

Futterkartoffeln

treffen laufend ein.
Lieferung ab Läger
Güterbahnhof-Ost, Detmolder Straße, Osningstraße und frei Haus.

Friedr. Rüter
Telefon 3145

Schreibmaschinen-Noelle
Verkauf u. Vermietung Neu u. gebraucht in allen Preislagen Anrechnung der Mieten bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.
Bahnhofstr. 6 Tel. 3905
Eingang Geschäft im Herzen der Stadt

Keßler Kesselbrink

Mittwochs, 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Kaffee-Konzert
Abends wird getanzt

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich

Offene Stellen

Gehilfin.
tüchtige, für Damenschneiderin die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, auf sofort gesucht A. Baike, Südbrackstraße 127. 2

Hausgehilfin
45jährige, für kleinen Etagenhaushalt, für 1. Dezember gesucht Evtl. auch Tagesfrau m. guten Kochkenntnissen Kinder räulein vorhanden Angebote mit Zeugnissen u Gehaltsansprüchen unter F 83 8 an die Westf. Zeitg. f

M dchen.
16—17 Jahre, gesund, als Zweitmädchen gesucht Angebote unter S V 16878 an die Westfälische Zeitung. 2

Freundliches
junges Mädchen das mit allen Hausarbeiten vertraut ist, für meinen 2-Personen-Haushalt für bald gesucht Frau Erich Pieper, Engern i W Bielefelder Str. 224.

Mädchen
junges, kinderliebes, das im Haushalt mit angelernt wird, zu sofort oder zum 1 Novbr gesucht. Frau Dr Hilbrig Stapenhorststr. 44 a. ö

Mädchen
für Küche bei hohem Lohn zum 1. Novbr gesucht. Dortmunder Hof, Herforder Str. 29.

Putzfrau
für zweimal die Woche gesucht. Horst-Wessel-Straße 131, part. 2

Halbtagsmädchen
od. Frau von 7—12 Uhr morgens für sofort gesucht. Brackwede, Adolf-Hitler Straße 112. f

Haushälterin
über 45 Jahre für ganze Tage gesucht. Schlafgelegenheit. Wäsche außerhalb des Hauses. Putzfrau und Chauffeur vorhanden. Angeb. unter R 8228 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin
zuverlässig und sauber, nicht unter 20 Jahren, für Geschäftshaushalt zum 1. Nov. gesucht Zuerfragen in der Westfälischen Zeitung. f

Laufjunge
Alter ca. 16 Jahre, Radfahrer, sucht Gustav Peiniger, Bielefeld, Gneisenaustr. 3. f

Hausdiener
auf sofort gesucht Hotel „Zur Krone", Bahnhofstraße. 2833

Bäckergehilfe,
junger, gesucht Scheip, Ehlentrupperweg 18. 3

Fräser.
möglichst aus der Werkzeugmaschinenindustrie, suchen Giesemann & Jerrentrup, Bielefeld, Stechenmarschstraße 51, Fernruf 4080. c

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Stellen-Gesuche

Fräulein
31 J. alt, sucht Stelle, auch zur Führung eines Haushalts in gutem Hause. Angebote unter K 8328 an die Westfälische Zeitung. f

Hausgehilfin
tüchtige, kann Kochen, letzte Stellung 6 Jahre, sucht für 1. Nov. Dauerstellung. Angeb. unter P 8338 an die Westf. Zeitung. ö

Vermietungen

Wohnung.
neue, 2 Zimmer, Kochnische und Abstellraum, gegen Jahresmietevorauszahlung zum 1. November zu vermieten Angebote unter D 8296 an die Westfäl. Zeitg. 2

Wohnung
1 Zimmer, Veranda u. Zubehör, in gutem Hause, an älteres Ehepaar od einzelne Damen z. vermieten. Kavalleriestraße 14. f

Altwohnung,
1 gerader und 2 sehr schräge Räume an Einzelperson zu vermieten. Jöllenbecker Str. 169. c

Zimmer,
möbliert, Stadtmitte sofort frei. Fließendes Wasser. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Zimmer,
großes, möbliertes, zu vermieten. Breite Str. Nr. 17, 1. Etg. 2

Zimmer,
elegant möbliert, gegenüber Hauptpost, frei Herforder Straße 21 a II

Mansarde,
möbliert, zu vermieten Oststraße 6. f

Zimmer,
3,50 M., frei. Wörthstraße 6

Zimmer,
möbliert, frei, Niedernstraße 26, 3. Etg. b

Zimmer
ein ach freundl. möbl. frei. Siechenmarschstr. Nr. 47, 3. Etg. r. b

Wohn-
und Schlafzimmer, einfach möbliert, separat, mit Kochgas, zu vermieten. Siechenmarschstraße 49 pt r

Zimmer
freundl. möbl. sonnig, mit voller Pension, zum 1. November zu vermieten. Stadtmitte Niederwall 4, 2 Etage, Kaffee Mar gegenüber

Miet-Gesuche

Zimmer
möbliertes, bis 20 M monatl. sucht zu sofort junger Mann. Angebote unter W 8384 an die Westf. Zeitung. z

Moderne
5—6-Zimmerwohnung Parterre oder 1. Etage evtl. Einfamilienhaus, Zentralheizung, Bad und Zubehör, möglichst im Zentrum gelegen, im voraus Mietszahlung, zu sofort od. 1. Januar gesucht. Angebote Postlach 1298 Bielefeld. z2

Zimmer,
gut möbliert in ruhiger Lage, nicht im Erdgeschoß gelegen, beizbar mit Badbenutzung und Morgenkaffee, von Dauermieter zum 1. November gesucht. Angebote unter C 8285 an die Westf. Zeitung erbeten. b

Wohnung
4—5 Zimmer, abgeschl., mit Zubehör. Von ruhigem saub. Ehepaar sofort gesucht Evtl. wird Hausverwaltung übernommen Angebote unt. G 8312 an die Westfälische Zeitung. f

Zimmer
freundl. möbliert, mit Mittagessen, sucht berufstätiges Fräulein zum 1 November Angebote unt H 8326 an die Westfälische Zeitung c

3-4-Zimmerwohnung
sucht kinderl. Ehepaar zum 1. Nov. oder 1. Dez 1936, Zentrum bevorzugt, Pünktlich Zahler Angebote unter L 8329 an die Westf. Zeitung. c

Verkäufe

Küchenherd,
kombiniert, wie neu, für größeren Haushalt Stickan Detmolder Str. Nr 56. b

Schreibmaschine
Continental, gebraucht, billig zu verkaufen Fröbelstr 52, part links

Umzugshalber
zu verkaufen: Gasherd, eiserner Ofen, wasserfeste Schaftstiefel, 3 Röhren „Mende" Radioapparat (evtl. zu tauschen gegen Wechselstrom-Gerät. Hübner, Goebenstraße 60 i. a

Anschneidetisch
und Ausstellungsvitrine billig abzugeben Bahnhofstraße 45, 3. Etg. 2

Allesbrenner
(Junker & Ruh), neuwertig, abzugeben. Bahnhofstr 45, 3. Etg. 2

Schärfmaschine
„Fortuna" für Federn, Fuß und Kraftantrieb, und kleiner Geldschrank zu verkaufen Brunnenstr. 20.

Radio
„Saba" 2 Röhr, 3 Kreis, fast neu, wegen Umzug zu verkaufen Alfer Str 8

Gasherd
preiswert, fast neu, abzugeben Bleichstr. 70.

Nähmaschine
mit Kasten für 25 Mk. zu verkauf. Schulstr. 14.

Adler
Trumpf-Cabriolet, Luxusausführung und Limousine verkauft Altstädter Kirchplatz 2.

Pfaff-Schneidernähmaschine
Modell 1934, wenig gebraucht, gegen gute Maßarbeit abzugeben. Angebote unter V 8372 an die Westf. Ztg. b

Kinderwagen
billig abzugeben. Angebote unter T A 16828 an die Westf. Zeitg. c

Kauf-Gesuche

Kronleuchter
Nußbaumtisch, Teppich und Brücke zu kaufen gesucht. Preisangebote unter E 8303 an die Westfäl. Zeitung 2

Kokosteppich
od. Kokosläufer, Brücke, portiere gebraucht, kauft Martin Fröbelstr. 32.

Piano
gesucht. Angebote unter F 8367 an die Westfälische Zeitung. 2

Lokomobile,
mindestens 15 PS, kauft Telefon Nr. 4227. 2

Dauerbrenner
oder Allesbrenner, gut erhalten gesucht. Angebote unter R 8353 an die Westf. Zeitung. ö

Registrierkasse
gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote unter S W 16888 an die Westfälische Zeitung. z22

Herren-Uhr.
Gold, eventl. mit Kette, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M 8333 an die Geschäftsst der Westfäl. Zeitung. f

Kleiderschrank,
gebraucht, gesucht. Angebote unter S 8366 an die Westf. Ztg. ö

Verschiedenes

Umgangssprache
Zirkel-Teilnehmer für Französisch und (oder) Englisch ges. Auslandslehrkraft vorhanden. Angebote unter S 7916 an die Westfälische Ztg.

Eichelhäher
entflog. Wiederbringer erhält Belohnung. Heinrichstraße 42. 28830

Kegelklub.
Einige ältere Herren die Freude am Kegelsport u. Geselligkeit haben, können sich einem kleinen Kegelklub anschließen. Adressen u. A 18600 an die Westfälische Zeitung. 21

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Wenn ein Mädel und ein Mann
Sich für's Leben fest verbinden,
Ist's oft schwer, ein Heim zu finden,
Das man wohnlich nennen kann.

Onkel Arthur mit der Glatze,
Kräuselt sorgenvoll die Stirn —
Sucht Ideen — und hat se, hat se:
„Kinder, Ihr müßt inserier'n!"

Willst Du stets Dich informieren,
Halt 'ne Zeitung Dir im Haus —
Lies, studiere, inseriere —
Niemals bleibt der Vorteil aus!

Erste Beilage
Nr. 247 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 21. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 21. Oktober.

Höflichkeit ist eine Zier

Es gibt immer Leute, die im Konzertsaal eine Karte für den 14. Platz in der 6. Reihe haben und im letzten Augenblick vor Beginn erscheinen, so daß alle, die bereits auf ihren Plätzen sitzen, wieder aufstehen müssen. In Theatervorstellungen, im Kino, immer begegnen uns diese Zeitgenossen, die nicht pünktlich sein können. Es sind die gleichen Leute, die zum Schluß die völlig überflüssige Schlacht vor der Kleiderausgabe veranstalten, als wenn ihr Leben davon abhinge, die Straße eine Minute früher zu erreichen. Zu ihrer Gruppe gehören auch die Menschen, die unbedingt vor jedem anderen in das Bahnabteil hinein und ebenso wieder unter allen Umständen als erste aussteigen müssen. Wo Menschen zusammenkommen, erst recht wo man anstehen muß, um etwas zu bekommen oder abgefertigt zu werden, sind diese ewig eiligen und aufgeregten Mitbürger, die alles um sich herum wie Feinde betrachten und behandeln, eine Quelle von Aerger, Unruhe und Streit. Sie sind zu bedauern — aber die auch, die unter ihren Fehlern zu leiden haben. Sie sind unhöflich, denn höflich sein heißt, keinem anderen vermeidbare Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Unser ewig aufgeregter Konzertbesucher ist aber nur eine Abart der überaus unhöflichen Menschen, die selber nicht wahrhaben wollen, welche Plage sie für die Mitmenschen sind. Es gibt so viele Dinge, deren volle Wirkung, deren erhebende und beglückende Kraft gerade davon abhängt, daß keiner sich ausschließt. Und es ist trotz des überwältigenden Maßes ehrenamtlicher Arbeit nicht möglich, jeden einzelnen zu jeder Sache einzuladen und aufzuklären. Er muß sich selber unterrichten, wenn er nicht unhöflich gegen die ganze Gemeinschaft, gegen sein Volk sein will. Und er kann sich ausgezeichnet unterrichten. Die Hausfrau kann sich nicht ausreden, sie habe nichts vom Eintopfsonntag gewußt, und der Hausherr nicht, daß ihm keiner gesagt habe, daß und warum geflaggt werden soll. Es hat rechtzeitig in der Zeitung gestanden und es steht jedesmal rechtzeitig in der Zeitung. Und genau so steht alles andere, was man wissen muß, rechtzeitig darin.

Wer so unhöflich ist, keine Zeitung zu lesen, hat dadurch keine Entschuldigung. Er braucht sich nicht zu wundern, wenn einmal die Saaltore vor seiner Nase geschlossen werden wie bei dem Unhöflichen, der glaubt, immer zu spät kommen zu dürfen. Denn dieser kann immerhin einmal eine Entschuldigung gehabt haben, eine Verkehrsstörung oder ähnliches Hindernis. Aber einen glaubhaften und überzeugenden Grund dafür, keine Zeitung gelesen zu haben, kann keiner vorbringen. Denn keine Zeitung zu lesen, ist einfach eine Unhöflichkeit gegen die Volksgemeinschaft.

Radfahrer wurden gezählt ...

An 21 Stellen der Stadt.

Die Bielefelder Polizei führte gestern von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends eine Verkehrszählung durch, die ausschließlich der zahlenmäßigen Erfassung der Radfahrer im Bielefelder Verkehr diente. Die Zählung wurde an 21 wichtigen Verkehrspunkten der Stadt vorgenommen. Jede Zählstelle war mit zwei Beamten besetzt.

Auftakt zur Buchwoche

Hermann-Löns-Gedächtnisfeier.

Hermann Löns würde, wenn er nicht im Jahre 1914 vor dem Feinde gefallen wäre, nun 70 Jahre alt geworden sein. Aus diesem Anlaß bringt die städtische Museumsverwaltung eine reichhaltige Löns-Gedächtnis-Ausstellung mit vielen persönlichen Erinnerungsstücken, Bildern und Originalhandschriften zur Schau. Darunter befindet sich z. B. das vollständige Manuskript des Romans „Der letzte Hansbur." Die Literarische Vereinigung und der Historische Verein veranstalten nun in Verbindung mit dieser Ausstellung am Freitag, dem 23. Oktober, 20 Uhr, im Museum, Wertherstraße, eine Hermann-Löns-Gedächtnisfeier, auf der Fräulein Ilse Siekmann (Bielefeld) Lönslieder des heimischen Komponisten Studienrat Karl Jürgens singen wird. Der Intendant des Stadttheaters, Dr. Kruchen, trägt ausgewählte Werke des Dichters vor, und Museumsdirektor Dr. Schoneweg spricht kurze einführende Worte im Hinblick auf die Ausstellung. Der Abend ist als Auftakt zu der am 25. Oktober beginnenden deutschen Buchwoche gedacht. — Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Buchhandlungen Anders, Fischer, Küster, Pfeffer, Velhagen u. Klasing sowie an der Abendkasse im Museum zu haben.

Denkt an die Pfundsammlung

In den kommenden Tagen findet in Bielefeld die erste Pfundsammlung des Winterhilfswerkes statt. Bisher wurde diese Sammlung von den Schulen durchgeführt. Nunmehr führen diese Sammlung die Walter der NSV durch. Wir machen schon heute auf diese Sammlung aufmerksam. Die Kreisführung des Winterhilfswerkes ruft auch für diese Sammlung die Bevölkerung der Stadt Bielefeld zur größten Opferbereitschaft auf, da es sich hier um die erste Naturaliensammlung handelt. Die Pfundtüten werden am 23. Oktober verteilt werden und am 26. Oktober wieder eingesammelt.

Der Einzug der neuen Rekruten

Willkommen im Standort Bielefeld

Gestern sind in Bielefeld die jungen Männer des Jahrgangs 1915 in die Kasernen der Wehrmacht eingerückt, um ihre Wehrpflicht gegenüber Volk und Vaterland zu erfüllen. Dieser Tag ist für sie ein Ehrentag und für sie und für uns alle insofern ein Tag von besonderer Bedeutung, weil mit diesen jungen Rekruten zum ersten Male ein Jahrgang seine zweijährige Wehrpflicht erfüllt und mit diesem Ziel auch eingerückt ist.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in Nürnberg ausgesprochen, daß er volles Verständnis dafür habe, was Deutschlands Soldaten leisten müssen, aber dieser Beschluß ist einer harten Notwendigkeit entsprungen, wie ein Blick in die Welt rundum und vor allem ein Blick nach der waffenstarrenden Sowjetunion beweist. Die Soldaten des Jahrgangs 1914 haben ihr erstes Dienstjahr hinter sich. Sie haben in den Manövern und Uebungen der letzten Wochen gezeigt, was sie gelernt haben. Jetzt kommt es nach wohlverdienten Tagen der Ruhe darauf an, diese Ausbildung nach jeder Richtung hin zu ergänzen und zu vertiefen und manche der jungen Männer des Jahrgangs 1914 werden auch Gelegenheit haben, ihren jüngeren Kameraden den Rekruten des Jahrgangs 1915, ein Helfer in der Ausbildung zu sein. Die bisherige Dienstzeit von einem Jahr reichte nach dem Urteil aller maßgebenden Soldatenführer nicht aus, um die Soldaten so auszubilden, wie sie für den schlimmsten Fall, für den Ernstfall, ausgebildet werden müssen. Die weitere Ausbildung nützt daher den Soldaten selbst für ihre soldatische Pflichterfüllung. Sie wird ihnen aber auch bestimmt gute Dienste für ihr künftiges Leben leisten. Alsdann muß berücksichtigt werden, daß die kommenden Jahrgänge in Deutschland, bis etwa 1940, zu den geburtenschwachen Jahrgängen gehören.

Deutschlands junge Rekruten dürfen überzeugt sein, daß der Jahrgang 1914 mit dem Jahrgang 1915 gute Kameradschaft halten wird. Aber auch die Unteroffiziere und die Offiziere werden ihnen Führer, aber sie werden ihnen auch stets gute Kameraden sein. Neben dem Gedanken der Kameradschaft wird in unserer jungen Wehrmacht, und zwar in allen drei Teilen, auch der soziale Gedanke in seiner ideellsten Form verkörpert. Wer Hilfe braucht, dem wird Hilfe zuteil, jetzt und in Zukunft. Die jungen Soldaten dürfen und sollen mit ihren Sorgen zu ihrem Korporalschaftsführer, ihrem Feldwebel und ihrem Kompanieführer kommen. Sie werden jederzeit ein offenes Ohr finden. Sie dürfen ebenso überzeugt sein, daß auch für sie gesorgt sein wird, wenn sie ihre Dienstpflicht erfüllt haben. Die Einrichtung der Fürsorgeoffiziere ist ja gerade zu diesem Zweck geschaffen worden. Die Pflichten des Dienstes müssen selbstverständlich voll erfüllt werden, aber die jungen Soldaten des Jahrgangs 1915 sollen auch wissen, daß wir alle stolz auf diese neuen Rekruten sind und daß alles getan wird, um ihnen die Erfüllung ihrer Pflichten möglich zu machen.

Der Jahrgang 1915 knüpft wiederum an die stolze Dienstzeit der zweijährigen Dienstpflicht im alten Reich. Im Gedenken an das, was ihre Väter im Frieden und im Krieg geleistet haben, werden Deutschlands jüngste Rekruten nun ihre soldatischen Pflichten erfüllen.

*

Soldaten aller Truppenteile in Bielefeld bezogen gestern in den frühen Vormittagsstunden in der Vorhalle ihre Empfangsposten. Farbige Binden an den Armen machten sie den „Neuen" als ihre Betreuer kenntlich. Die jungen Rekruten rollten dann auch allmählich ein, in regelrechten Transporten und auch als „Einzelgänger". Der Empfang und die Abfertigung der Rekruten war aufs beste organisiert, so daß Aufstellung und Abmarsch kaum längere Zeit in Anspruch nahm. Die Unteroffiziere, die die Zugehörigkeit zu den einzelnen Truppenteilen feststellten, ließen die jungen Kameraden unter dem schützenden Dach der Expreßgutabfertigung antreten. Manche der Rekruten aber hatten barhäuptig und ohne Mantel ihre Reise angetreten. Sie empfanden diese rücksichtsvolle Geste gewiß als eine Wohltat. Vor dem Marsch durch den Regen in die Kasernen konnte sie jedoch selbst der Herr Unteroffizier nicht bewahren. Jeder suchte den Schritt seines Kameraden und bald klang es, erst zaghaft, dann aber immer kräftiger, immer fröhlicher werdend, durch die Straßen Bielefelds: „In einem Polenstädtchen . .!"

Immer neue Rekruten brachten die Züge. Aus allen Gegenden kamen sie, aus der nahen Umgebung Bielefelds, aber auch aus den benachbarten Gauen.

Zwischendurch trafen dann in gewissen Abständen Abteilungen von Rekruten aus Bielefeld am Bahnhof ein, die sich in der Bückardtschule gesammelt hatten und nun in ihre Garnisonen abdampften. Die einen kamen, die anderen gingen . .

Der große Standort Bielefeld hatte gestern alle Hände voll zu tun . . .

So freundlich Bielefeld selbst die jungen Kameraden empfing, so mißlaunig war das Wetter. Aber das, was heute in graues Gewölk und Nebelschleier gehüllt ist, wird vielleicht morgen schon in helles Licht getaucht sein.

Kulturelle Betreuung durch das WHW!

Wie im vergangenen Jahre, so besteht auch diesmal wieder die Möglichkeit einer kulturellen Betreuung. Diejenigen Hilfsbedürftigen die auf eine kulturelle Betreuung Wert legen, werden gebeten, sich sofort auf der Kreisführung des Winterhilfswerkes, Theesener Straße 36, Zimmer 8, zu melden.

Das Stadttheater Bielefeld hat sich auch in diesem Jahr wieder in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt, und stellt von Zeit zu Zeit der Kreisführung Theaterkarten für die Betreuten des Winterhilfswerkes zur Verfügung.

Die Meldungen haben umgehend unter Vorzeigung der WHW-Karte 1936/37 zu erfolgen.

Julius Streicher spricht

am Freitag, dem 30. Oktober, in Bielefeld.

Der Frankenführer Julius Streicher wird am Freitag, dem 30. Oktober, in einer öffentlichen Kundgebung in der Ausstellungshalle in Bielefeld sprechen.

Das Werkzeug für die Lebenserhaltung des Volkes

Die Berufserziehung durch die DAF eröffnet

Im Rahmen einer Großkundgebung mit der die Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF am Dienstag abend in der Rudolf-Oetker-Halle die Arbeit auf dem Gebiete der Berufserziehung eröffnete, sprach als erster Redner nach dem Einmarsch der Fahnen der Gauwalter der DAF Boye aus Münster. Er führte u. a. aus: In den Jahrzehnten vor dem Kriege sei dem Arbeiter vielfach ein Minderwertigkeitsgefühl anerzogen worden, das mit Rücksicht auf die gewaltigen Leistungen des deutschen Arbeiters tatsächlich keine Berechtigung gehabt habe. Der Bielefelder Arbeiter könne sogar stolz darauf sein, daß er zu den intelligentesten Arbeitern in Deutschland zu zählen sei. Wenn man aber heute in Deutschland mit vielen Rohstoffen haushälterisch umzugehen gezwungen sei, so sei es vollends unverständlich, wenn man nicht auch die menschliche Leistung, die Arbeit, auf die höchste Stufe zu bringen sich bemühe. In diesem Zusammenhang sei darauf zu verweisen, daß schon heute in manchen Industriezweigen ein bedenklicher Mangel an Fachkräften zu verzeichnen sei. Der Leistungssteigerung der menschlichen Arbeit werde man also in der Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Das beginne in einer mustergültigen Lehrlingsschulung. Man könne es sich nicht leisten, daß junge Menschen an Arbeitsplätze gestellt würden, die ihrer Veranlagung nicht entsprächen. Von größter Bedeutung sei es aber, die jungen Menschen nach der Schulentlassung unter allen Umständen

sofort einer ordentlichen Lehre

zuzuführen, da sonst wertvollste Kräfte nicht nur zum Brachliegen verurteilt würden, sondern vor allen Dingen die Jahre der entscheidenden Entwicklungsmöglichkeiten unwiderruflich verloren seien. Um hier einen praktischen Ansatzpunkt für den Jugendlichen zu geben, habe Reichsminister Rust auch für das letzte Schuljahr die Beschäftigung des Schülers mit den Grundsätzen der Handfertigkeit und der Vertrautheit mit dem Werkstoff vorgesehen. Das Berufsschulwesen sei deshalb im Einvernehmen mit der DAF weiter zu entwickeln und zu fördern. Die DAF wolle hier unter Umständen auch mit einer

zusätzlichen Berufsschulung

beispringen.

Nach Vollendung der Lehrzeit sei der junge Mensch aber keineswegs „fertig". Auch in der Folgezeit bedürfe es, wenn aus dem der Lehre Entwachsenen ein vollwertiger Arbeitsmensch werden solle, einer weiteren Ausbildung. Man denke sich das so ähnlich wie im Handwerk, wo aus dem Lehrling zunächst der Geselle werde, der nach der Bewährung schließlich zum Meister aufrücke. Allerdings habe auch der Meister niemals ausgelernt. Diese fördernde Erziehung der Erwachsenen zur Steigerung der beruflichen Leistung sei von allergrößter Bedeutung. Man sei sich darüber im klaren, daß man dabei methodisch

vollkommen neue Wege zu beschreiten

habe. Hier solle immer vom praktischen Fall ausgegangen werden, die Sprache sei hier die Sprache der Betriebe. Es handele sich also keineswegs vornehmlich um wissenschaftliche Schulung, wenn diese auch nicht ausgeschaltet sein solle. Den hierfür erforderlichen Lehrkörper müsse man freilich im wesentlichen noch heranziehen. Diese Lehrgemeinschaftsleiter müßten zugleich

Pädagogen und Betriebspraktiker

sein. Nach diesen Richtlinien werde auch die Arbeit an der Arbeitsschule in Bielefeld (die damit eine organische Fortbildung der bestehenden Werkerschulen bedeuteten) durchgeführt. Man bitte für die Arbeit aber vor allen Dingen um

Vorschläge und Anregungen,

die dem Bielefelder Schulleiter Kühnholz, dem für die bisher geleistete Arbeit besonderer Dank gebühre, eingereicht werden möchten.

Anschließend sprach Gaupresse- und Gaupropagandawart G. Friesen aus Münster. In den Zeiten des Klassenkampfes habe man in der Arbeit eine schwer zu tragende Last gesehen. Man habe aber heute im deutschen Volk eine andere Einstellung zur Arbeit gewonnen. Die Arbeit sei als Segen erkannt worden. Dies bedeute den größten Fortschritt der nationalsozialistischen Revolution und den tiefsten Grund der Fortschritte der vergangenen 3½ Jahre. Die Arbeit bedeute darüber hinaus aber Verpflichtung an die Kultur eines Volkes, sie sei der Ausdruck des höchsten ethischen Wertes des Menschen. Niemand wolle leugnen, daß diese Arbeit aber auch Kampf bedeute, Kampf um die Lebensexistenz des Volkes. Denn wir seien gewillt, uns den Platz zu erobern, der uns nach unserer Intelligenz und nach unserer Leistung zukomme. Dieser Kampf bedeute damit das Leben. In der letzten Zeit habe es sich gezeigt, daß es ein Kampf gegen das Untermenschtum und gegen das internationale Judentum sei. In diesem Kampf habe man die Front der Anständigen geformt. Die DAF wolle hierfür jeden einzelnen mit dem notwendigen Werkzeug ausrüsten. Das sei der tiefere Sinn der Arbeitsschulung.

*

Kreiswalter DAF Kötter sprach das Schlußwort. Die Feierstunde war von musikalischen Darbietungen der Werkskapelle der Dürkopp-Werke umrahmt.

Verjüngung des Waldes

Die Aufforstungen im Bezirk Bieleteld

Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, uns mit dem neuen Leiter des Forstamtes des Reichsnährstandes in Bielefeld, Forstmeister Murmann, über die Arbeit des Forstamtes zu unterhalten.

Das Forstamt steht jetzt mitten in den vorbereitenden Arbeiten für den neuen Wintereinschlag. Bekanntlich beliefert der Bezirk Bielefeld (Regierungsbezirk Minden und Lippe) in bedeutendem Umfange die Zechen des Ruhrgebietes mit Grubenholz. Die Verwertung des Wintereinschlages hat neuerdings insofern eine breitere Grundlage erhalten, als auch eine Anzahl größerer Forstverwaltungen des Bezirks dem Forstamt Bielefeld die Verwertung des neuen Wintereinschlages übertragen haben. Dabei werden Aufmessung, Ueberweisung und Abrechnung nach wie vor von den Privatforstverwaltungen selbst durchgeführt, während in den unbeförsterten Revieren die gesamte Abwicklung der Verkaufsgeschäfte vom Forstamt übernommen wird. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, das aus organisatorischen Gründen, vor allem aber auch, um den Waldbesitzern unnötige weite Wege zu ersparen, das Forstamt zwei Außenstellen (Bezirks-Försterein) eingerichtet hat. Die eine befindet sich im Kreise Halle, die andere im Kreise Minden. Die Auszeichnung der Durchforstungen ist in vollem Gange. Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre auch schwächere Durchforstungshölzer zu günstigen Preisen abgesetzt werden können, empfiehlt sich, die im Vorjahre vielfach zurückgestellten Pflegehiebe nunmehr nachzuholen.

Im vergangenen Frühjahr sind im Forstamtsbezirk Bielefeld insgesamt etwa 750 Hektar gleich 3000 Morgen aufgeforstet worden. Bei einem Waldbestand von etwa 70 000 Hektar bedeutet das, daß im Aufforstungsfeldzug des Vorjahres ein Prozent des gesamten Waldbestandes des Bezirks in Kultur gebracht werden konnte. Dabei sind mit Reichszuschüssen im vergangenen Jahre rund 150 Morgen aufgeforstet worden. Es handelte sich dabei durchweg um aufforstungsfähiges Oedland. Allerdings blieb der Umfang der mit Zuschüssen durchgeführten Aufforstungsarbeiten nicht unwesentlich hinter dem des Jahres 1934 zurück, weil die in Frage kommenden Flächen nicht in allen Fällen so schnell abgeräumt werden konnten, um hier noch rechtzeitig mit den Bodenvorbereitungen beginnen zu können. Es stehen somit aus dem Vorjahr dem Forstamt noch über 3000 Reichsmark an Zuschußmitteln zur Verfügung. Es darf angenommen werden, daß auch in diesem Jahre wieder Reichszuschüsse für Oedlandaufforstungen gewährt werden.

Das Forstamt bittet daher alle interessierten Waldbesitzer, bis zum 15. Dezember 1936 entsprechende Anträge an das Forstamt zu richten.

100 000 RM. auf Nummer 3162

In der gestrigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 100 000-RM.-Gewinn auf die Nummer 3162, die in der ersten Abteilung in Achteln im Rheinland, in der zweiten Abteilung in Vierteln in Westfalen gespielt wird.

Gäste aus der grünen Steiermark

Ein fröhlicher Abend im „Kyffhäuser".

Annerl Mann sagte gestern abend im vollbesetzten Kyffhäusersaal mit viel Temperament die Volkskunstspiele der Steiermärker an.

Die Steiermärker zeigten die Menschen ihrer Heimat, wie sie wirklich sind, nicht wie sie volksfremde Literaten sehen. Dabei machte es nichts,

Welches Fahrzeug Sie auch fahren, nichts Schöneres als eine Leder-Jacke tragen, — in guten Leder-Qualitäten und entsprechender Innenausstattung
29⁵⁰ 34.- 42.- 53.-
...enkötter u. Mirow
...ofstr., Ecke Arndtstr.
...rkartoffeln
...fen laufend ein.
...erung ab Läger
...f-Ost, Detmolder Straße,
...raße und frei Haus.
...dr. Rüter
Telefon 3145
...reibmaschinen-
Noelle
...u. Vermietung Neu u. gebraucht
...Preislagen Anrechnung der Miet-
...Kauf Auch Rechenmaschinen.
...ofstr. 6 Tel. 3905
...ngschaft im Herzen der Stadt
...ßler
...sselbrink
...s, 4 Uhr:
...sfrauen-Nachmittag
...lee-Konzert
...s wird getanzt
...bei Vorauszahlung auf...
...25 Prozent Aufschlag
...zeigen sind in der
...nnt erfolgreich

Herren-Uhr, Gold, eventl. mit Kette, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M 8333 an die Geschäftsst. der Westfäl. Zeitung.

Kleiderschrank, gebraucht, gesucht. Angebote unter S 8366 an die Westf. Ztg.

Verschiedenes

Umgangssprache. Zirkel-Teilnehmer für Französisch und (oder) Englisch ges. Auslandslehrkraft vorhanden. Angebote unter N 7916 an die Westfälische Ztg.

Eichelhäher entflog. Wiederbringer erhält Belohnung. Heinrichstraße 42. 28330

Kegelklub. Einige ältere Herren die Freude am Kegelsport u. Geselligkeit haben, können sich einem kleinen Kegelklub anschließen. Adressen u. A 18600 an die Westfälische Zeitung.

Den Stellungsuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein. Westfälische Zeitung.

wenn die Bielefelder den Dialekt an dieser oder jener Stelle nicht gleich verstanden.

Was tat auch das schon, wenn die beiden Holzknechtbua Loisl und Hansl ihre Jodler losließen! Da war's, als wachse sich die Kulisse aus zu dem lebendigen Bild der steiermärkischen Ländle, da war's als springe über den steilen Grat die schnellfüßige Gams. Die Heimat wurde mächtig in allem und durch alles, was die Gäste aus der grünen Steiermark boten, gleichgültig, ob's der Schuhplattler war, oder das Zitherſolo, der Watschentanz, oder die fröhliche Holzerei auf dem Tanzboden.

Das alles war urwüchsiges, quellendes Leben, das seine unbändige Kraft aus dem Heimatboden nahm.

Alles in allem ein Abend, für den man der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dankbar sein kann. Er wird heute abend im Kyffhäuser wiederholt.

Kinderspiel und Erziehung

Kurse des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk.

„Kommt, laßt uns unsern Kindern leben". Dieses Wort unseres großen deutschen Erziehers Fröbel ist der Leitgedanke bei den Erziehungskursen des Reichsmütterdienstes, die nun auch in Bielefeld wieder beginnen und in sechs Wochen 12 Abende umfassen. In froher Gemeinschaft werden die wichtigsten Erziehungsfragen besprochen, Erfahrungen ausgetauscht, wird gesungen, gespielt, gebastelt und manches gelernt, wodurch wir uns und unseren Kindern das Leben froh und schön gestalten können. Alle deutschen Frauen und Mädchen sind uns herzlich willkommen. Das Mädel über 18 Jahre, das Freude an der Beschäftigung mit Kindern hat, die Braut, die sich auf ihre Mutterpflichten vorbereiten will, die junge Mutter, die sich zum ersten Mal vor Erziehungsschwierigkeiten gestellt sieht, die Mutter, die schon bei der Erziehung mehrerer Kinder reiche Erfahrung gesammelt hat und sogar die Großmutter, die oft genug bei ihren Enkelkindern wieder vor neue Aufgaben gestellt wird, die heutzutage anders gelöst werden müssen als in ihrer Jugendzeit, sie alle sollten einmal an einem solchen Kursus teilnehmen. Sie werden beim Abschluß feststellen, daß das gegenseitige Geben und Nehmen, die gemeinsamen großen Aufgaben, die wir sehen lernten, das Teilnehmen an den Sorgen der anderen uns in der kurzen Zeit von sechs Wochen zu einer schönen Gemeinschaft zusammengefügt haben. Der nächste Erziehungskursus, dessen Beginn auf den 19. Oktober festgesetzt war, beginnt nun erst am Freitag, dem 23. Oktober, pünktlich um 8 Uhr im Gymnasium und wird Dienstags und Freitags stattfinden. Anmeldungen werden noch am Donnerstag, dem 22. in der Sprechstunde von 11—12 und ½6—½7 Uhr in der Mütterberatungsstelle, Herforder Straße 21, und am Abend selbst entgegengenommen.

Deutsches Volksbildungswerk

Heute, Mittwoch, 21. Oktober, beginnen folgende Arbeitskreise:

Nr 4 „Brauchtum und Volksglaube der westfälischen Heimat" (Dr. Warning), 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall.
Nr. 15 „Lautenkreis für Fortgeschrittene" (Frau Sagewka), 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.
Nr. 16 „Blockflötenspiel für Kinder — Anfänger" (Frl. Niebuhr), 17 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.
Nr. 21 „Geigenkreis für Fortgeschrittene" (G. Meyer), 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall.
Nr. 25 „Harmonikakreis für Anfänger" (W. Kenter), 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße
Nr. 27 „Zeichnen und Malen" (K. Seifert), 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.
Nr. 32 „Bastelkreis — Bast- und Wollarbeiten (Fräulein Petersen), 20 Uhr, Bückardtschule, Heeper Straße.

Der Arbeitskreis Nr. 5 „Der Mythus des 20. Jahrhunderts von Alfred Rosenberg" (J. Post) ist von Donnerstags auf Mittwochs verlegt worden. Beginn also bereits heute, 20.00 Uhr, Gymnasium, Nebelswall. Der erste Arbeitsabschnitt dauert vom 19. Oktober bis 19. Dezember. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Hindenburgstraße 13 (Horst-Wessel-Haus) entgegengenommen.

Prof. Georg Kulenkampff spielt

in der Rudolf-Oetker-Halle.

Das 3. Sinfonie-Konzert unseres verstärkten städtischen Orchesters, für das der Vorverkauf bereits eröffnet ist, ist für Freitag, 30. Oktober, vorgesehen, und zwar zum ersten Male unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann.

Solist in diesem Konzert, dessen Programm Werke von Kaminski, Mozart und Bruckner vermittelt, ist Prof. Georg Kulenkampff als Interpret des Mozartschen Violinkonzerts A-Dur. Die Beschaffung der Karten im Vorverkauf erscheint sehr geboten.

Stadttheater Bielefeld

Heute Uraufführung

Wie sehr das neue Lustspiel „Die Vier Gesellen" von Jochen Huth schon bei der Lektüre gefallen hat, beweisen die zahlreichen Annahmen durch die deutschen Theaterleiter. Bereits 25 Bühnen haben sich das Stück vor der Uraufführung gesichert. Die heutige Erstaufführung unter der Spielleitung von Kinner v. Dresler mit den Bühnenbildern von Georg Weiß findet für die Platzmiete B statt.

Der Donnerstag bringt eine Wiederholung der Oper „Madame Butterfly" von Puccini. Die Titelpartie in dieser Vorstellung singt erstmalig Anneliese Heß und den „Konsul Sharpleß" Rudolf Schenkl.

Größte Steuerzahler und beständigste Auftraggeber

Vortrag auf dem Familienfest der Hausbesitzer

Am Sonntag feierte der Bielefelder Haus- und Grundbesitzer-Verein auf dem Johannisberg sein Familienfest. Es wurde eingeleitet durch gut vorgetragene Musikstücke der SA.-Kapelle der Standarte 174. Der Vereinsführer begrüßte die zahlreich erschienenen Hausbesitzer und Gäste, u. a. Pg. Helling und die Vereinsvorstände der Haus- und Grundbesitzervereine der Umgebung. In althergebrachter Weise nahm das Fest einen harmonischen Verlauf. Ein Vortrag des Vereins-Syndikus Dr. Schulte brachte den Mitgliedern und Gästen das Wissenswerteste über den Stand der Wohnungszwangswirtschaft. Dr. Schulte führte u. a. aus:

Es muß den Volksgenossen immer wieder vor Augen geführt werden, daß der Hausbesitzer kein müheloses Einkommen verzehrt, sondern daß der Pflichten über Pflichten auf sich nimmt, der sich ein Haus anschafft, daß das bebaute Grundeigentum der größte Steuerzahler ist und nicht nur der größte, sondern auch der

beständigste Auftraggeber für Handwerk und Industrie.

Im vergangenen Jahre war es ebenso wie in den Jahren seit 1933, Richtschnur für die Leitung der Organisation, das Vertrauen des Führers, der Reichsregierung und aller Stellen, die mit ihr zusammenarbeiten, zu gewinnen. Drei Probleme sind es, die den deutschen Hausbesitz und seine Organe nach wie vor besonders beschäftigen. 1. die Wohnungszwangswirtschaft, 2. das Zinsproblem und 3. das Steuerproblem. Von diesen drei Problemen ist noch keines restlos gelöst, jedoch ist schon erreicht worden, woran wir vor Jahren noch nicht einmal zu denken gewagt haben. Das gilt insbesondere von der

Zinssenkung.

Der Weg hierzu war beschwerlich und erforderte Geduld. Denn: Nicht Zwangszinssenkung, sondern organischen, freiwilligen Zinsabbau wollte man erzielen. Die Tätigkeit der Organisation hierbei spielte sich nach außen hin nicht laut bemerkbar durch Protestkundgebungen, laute Eingaben und Versammlungen ab, dafür wurde aber wertvollste Arbeit im stillen geleistet. Unserer nachhaltigen Arbeit bei den Bielefelder und Brackweder Sparkassen ist es wohl mit zu verdanken, daß sich die Kassen auch entschlossen haben, den Zinssatz der Aufwertungshypotheken auf 5 Prozent zu senken. Die daneben geforderte Amortisation liegt im Rahmen der zukünftigen Kreditgestaltung und bleibt im Rahmen des Tragbaren in jedem Einzelfall. So ist nun der Zins im ganzen Bereich der langfristigen Bodenverschuldung auf ein der gegenwärtigen Lage entsprechendes Maß gesenkt, was besonders auch dem Neuhausbesitz zugute kommt.

Auf

steuerlichem Gebiete

erkennen wir dankbar an, daß die Staatsführung die Hauszinssteuersenkung ab 1. April 1935 herbeigeführt hat. Wir müssen uns darüber klar sein, daß Notwendigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete der Notwendigkeit der Aufrüstung zur außenpolitischen Sicherheit weichen müssen. Darüber kann man nach den Vorgängen in Spanien und Frankreich, ganz zu schweigen von Rußland, nur einer Meinung sein.

Die Grundsteuer-Reform auf der Basis der neuen Einheitswerte wird kommen. Darüber kann nach den amtlichen Verlautbarungen kein Zweifel bestehen. Der Zeitpunkt der Umstellung wird aber offenbar noch um ein Jahr verschoben werden, so daß es also im kommenden Rechnungsjahre noch bei dem bisherigen Steuerzettel bleiben wird. Gleichzeitig mit der Grundsteuer soll auch die Gewerbesteuer reformiert werden; es haben sich jedoch mittlerweile große Bedenken erhoben, ob die Durchführung der beiden Reformen zu einem Zeitpunkt im Interesse der Gemeinden wünschenswert und zweckmäßig ist. Die Auswirkungen der Reform für die Gemeindefinanzen lassen sich wohl abschätzen, aber doch nicht endgültig feststellen.

In engster Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Zentralverbandes und seinen Mitarbeitern wird diese Prüfung von den zuständigen Stellen vorgenommen. Unser Standpunkt ist dabei der: Der Hausbesitz braucht eine steuerliche Lastensenkung

Nicht weniger als 38 Prozent aller Kommunalsteuern werden noch heute vom städtischen Hausbesitz aufgebracht.

Wir haben die Gewißheit, daß unser Präsident bei den Besprechungen mit der Reichsführung einen ausgleichenden Weg finden wird, wie er ja auch bei der letzten Hauszinssteuer-Senkung gefunden worden ist. Ziel der Organisation und der Reichsführung ist es, die Wohnungszwangswirtschaft abzuschaffen.

Zum Schluß stellte der Vortragende fest: Der Hausbesitz fordert für sich kein Sonderrecht. Er verlangt nur nicht schlechter behandelt zu werden als andere Teile des wirtschaftenden Volkes. Der Hausbesitzer ist ohne weiteres bereit, aus den Verpflichtungen, die das Eigentum auferlegt, auch erhöhte Opfer zu bringen. Er darf dann aber auch erwarten, daß man ihm in den Fällen, in denen diese Opfer über seine Kräfte gehen, den berechtigten Schutz nicht versagt. Es geht um die Erhaltung der volkswirtschaftlichen Werte, die im Hause liegen, gleich ob es sich dabei um das im Hause angelegte Sparkapital anderer Volksgenossen handelt oder um die Aufwendungen des Hausbesitzes selbst.

Der Vereinsführer dankte dem Redner für seine Ausführungen. Ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Führer schloß den offiziellen Teil der Veranstaltung.

Beruf und Familie

Die Witwe Frau Johanne Tatenhorst, Stadtheider Straße 56, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder den 80. Geburtstag.

Neuer Kochkursus

des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.

Heute, Mittwoch abend 19 Uhr, beginnt ein neuer Kochkursus für Fortgeschrittene in der Schulküche der Lutherschule, Weidenstraße 8, Preis 65 Pfg. pro Abend einschließlich Essen. Alle angemeldeten Frauen und Mädchen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Neuanmeldungen heute abend in der Schulküche.

Gesund, munter und guter Dinge

Der Bielefelder Kinderchor in Berlin.

Der Bielefelder Kinderchor, der heute vor den Aufnahmegeräten von Telefunken-Schallplatten singen wird, ist programmäßig in Berlin-Neukölln eingetroffen. Das regnerische Wetter, das den ganzen Tag über andauerte, verzögerte die Ankunft bis gegen 22½ Uhr. Alle Kinder sind gesund, munter und guter Dinge.

100 Prozent in der NSV

Das Amt für Volkswohlfahrt teilt mit: Die Beamten und Angestellten des Amtsgerichtes sind alle Mitglied der NSV. Damit hat auch diese Gefolgschaft bewiesen, daß sie gewillt ist, den hilfsbedürftigen Volksgenossen zu helfen. Deutsche Volksgenossen! Seid Kämpfer in der NSV!

Zum Kreisjugendwart ernannt

Lehrer Emil Ermshaus

Der Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, SA-Brigadeführer Max Lorenz-Münster, hat auf Vorschlag des Bielefelder Kreisführers des Reichsbundes, Casselmann, den Lehrer Emil Ermshaus zum Kreisjugendwart ernannt.

Der neue Kreisjugendwart steht in der Bielefelder Sportbewegung seit länger als einem Jahrzehnt in vorderster Linie und hat sich um die körperliche Ertüchtigung der Bielefelder Jugen große Verdienste erworben. Noch im letzten Jahr hat er mit der Vorbereitung, Durchführung und Leitung der Fußball-Stadtmeisterschaften der Bielefelder Schulen bahnbrechend und mit einem so schönen Erfolge gewirkt, daß in diesem Jahre alle Bielefelder Schulen an den Stadtmeisterschaften beteiligt sind.

Schon in früheren Jahren hat Lehrer Emil Ermshaus in führender Stellung in den verschiedensten Instanzen, vor allem des früheren Westdeutschen Sportverbandes, gearbeitet.

Seit seiner Jugend gehört Lehrer Ermshaus dem Verein für Bewegungsspiele (V.f.B.) an, dem er an den verschiedensten Stellen in der Vereinsleitung gedient hat und dessen langjähriger Führer er war. Heute betreut er die Jugend dieses Vereins.

Die hohen pädagogischen Fähigkeiten des neuen Kreisjugendwartes, sein reiches sportlichfachliches Wissen, seine vielseitige Erfahrung und sein gerader, aufrechter Charakter bieten die Gewähr, daß er in seinem neuen Wirkungskreis die vielseitigen, vor allem durch das Abkommen zwischen Baldur von Schirach und dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten gestellten Aufgaben bewältigen wird.

Aus dem Landkreis Bielefeld

1427 Mark für die Winterhilfe.

Brackwede. Der erste Angriff in der Winterschlacht gegen Hunger und Kälte wurde auch hier von der DAF siegreich durchgeführt. Die Grenzmarkplaketten fanden reißenden Absatz. Einschließlich der gleichzeitig erfolgten Betriebssammlung wurde ein Gesamtergebnis von mehr als 1427 RM erzielt.

Für den NSV.-Kindergarten.

Ein schöner Betrag von weit über 100 RM konnte aus der am vorigen Sonntag veranstalteten Generalprobe des WHW-Konzertes für den in Aussicht stehenden Neubau des NSV-Kindergartens zur Verfügung gestellt werden.

Unter 7000 erfolgreich!

(Aus dem Geflügelzuchtverein Heepen.)

Heepen. An der 3. Deutschen Junggeflügelschau, die in den Tagen vom 15. bis 18. Oktober in Hannover abgehalten wurde, beteiligte sich auch der Geflügelzuchtverein Heepen. Die von den hiesigen Züchtern ausgestellten Tiere wurden vielfach mit den besten Bewertungen ausgezeichnet. So konnte beispielsweise der Züchter Adolf Ridder auf die von ihm ausgestellten Zwergplymouth das blaue Band von Hannover erringen und einen Sehr-gut-Ehrenpreis mit dem Titel: Bester Hahn, beste Henne.

Von den sonstigen höchsten Auszeichnungen errangen die Züchter Hermann Drewer auf Blaugoldwyandotts einen Sehr-gut-Ehrenpreis für den besten Hahn, Georg Hülsmann auf silberfarbige deutsche Zwerge einen Sehr-gut-Ehrenpreis für die beste Henne und außerdem noch einen Sehr-gut-ersten-Preis und einen Sehr-gut-dritten Preis. Auf schwarze Wyandotts erhielt der Züchter Adolf Nolting einen Sehr-gut-Ehrenpreis, einen Sehr-gut-ersten-Preis, einen Sehr-gut-zweiten-Preis, zweimal die Bewertung sehr gut und zweimal den Zuschlagspreis. Weitere namhafte Preise holten die Züchter: Julius Puls auf weiße Zwergwyandotts mit einem Sehr-gut-zweiten-Preis, H. Schäwerling auf deutsche goldfarbige Zwerge mit einem Sehr-gut-zweiten-Preis und August Laarmann auf silberfarbige Italiener mit einem Sehr-gut-dritten-Preis und der Bewertung sehr gut.

Wenn man berücksichtigt, daß auf der Deutschen Junggeflügelschau über 7000 Tiere von höchstem Rassenwert und zwar aus dem ganzen Reichsgebiet im Wettbewerb standen, so ist damit der Beweis erbracht, daß es um den Stand der hiesigen Geflügelzucht sehr gut bestellt ist und daß auch die Mitglieder des örtlichen Geflügelzuchtvereins vielfach Meister ihres Fachs sind, die keine Ausstellung scheuen brauchen. Darum wird der Heeper Verein auch wieder auf der am Sonntag, 25. Oktober 1936 in der Ausstellungshalle zu Bielefeld stattfindenden Kreis-Fachgruppenschau mit bestem Material, und zwar über 100 Tieren, in Wettbewerb treten.

Herbstpreisschießen in Heepen

Aus dem Schützenverein des Amtes.

Heepen. Am vergangenen Sonntag wurde das traditionelle Herbstpreisschießen, das bereits am vorhergehenden Sonntag begonnen hatte, abgeschlossen. Geschossen wurde in drei Wertungsgruppen, nämlich für Freihandschützen und für Auflegeschützen Klasse A und B. Der Bestschütze in der Klasse A aufgelegt ist auch gleichzeitig Ringer des Wanderpreises.

Den schönen Pokal errang diesmal Schützenleutnant Paul Elbracht. Als Sieger in der Freihandschützenklasse ging der Schützenbruder Gustav Bansmann hervor.

In einer kleinen Feier im Lokal „Schützenberg" konnte Schießmeister Georg Schlingmann den Preisträgern die Gewinne überreichen. Das Horrido des Schützenobersten galt den Meisterschützen und den beiden verdienten Schießmeistern Georg Schlingmann und seinem Stellvertreter August Lange.

Die Jungschützenabteilung ist im Laufe dieses Sommers auf 24 Köpfe angewachsen. Der Führer der Jungschützen, Oberjäger Mormann, ist mit seiner Gruppe am kommenden Sonntag zum Jungschützen-Wettkampf nach Hagen eingeladen worden. Der ebenfalls am letzten Sonntag durchgeführte Kampf um den Wanderpreis der Jugendabteilung wurde von dem Jungschützen Siebrasse errungen. Siebrasse erzielte das beachtenswerte Ergebnis von 82 Ringen bei acht Schuß, das bedeutet eine Durchschnittsringzahl von über 10.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 22. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksliedsingen (Liederblatt 14).
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Neue Volksschriftsteller der Heimat.
17,10: Alte und neue Hausmusik.
17,45: Deutsche Erzähler — alte Meister.
18,00: Beliebte Tenöre.
18,45: Sage und Sang aus dem Norden.
20,10: Unterhaltungskonzert.
20,50: Und was meinen Sie?
21,00: Zum 125. Geburtstag von Franz Liszt
22,20: Die Tat des „ersten Deutschen".
22,40 bis 24,00: Tanzmusik.

Freitag, 23. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Die Deutsche Reichsbank.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Clemens Krauß dirigiert Johann Strauß.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Musik aus Dresden.
20,10: Soldaten — Kameraden.
22,30 bis 24,00: Konzert des Großen Orchesters.

Sonnabend, 24. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Herbstmanöver.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
12,00: Buntes Wochenende.
13,15: Buntes Wochenende.
14,15: Wochenendkonzert.
15,15: Aus alten Truhen.
16,00: Nachmittagskonzert.
18,05: Fröhliche Musik.
18,40: „Baron-Neuhaus-Folge".
19,00: Zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches.
20,10: Lachen im Weinmond.
22,30 bis 24,00: Und morgen ist Sonntag.

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann**
Gr. Kurfürstenstraße 71
Ruf 2446

Von Weser bis Rhein

Zehn Jahre Ruhr-Ferngas

Die längste Leitung geht von Dortmund nach Hannover

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Der Vorstoß des Ruhrgases weit über das „Revier" hinaus hat die industrielle Wärmewirtschaft auf eine neue Grundlage gestellt und auch den Bergbau in seinem Existenzkampf unterstützt. Am 11. Oktober waren zehn Jahre seit der Gründung der Ruhrgas A.-G. verflossen, jener Dachgesellschaft, die eine der erfolgreichsten und zukunftssichersten Gemeinschaftsarbeiten des Ruhrbergbaues darstellt.

Wie schnell die Industrie vom Großbetrieb bis zum Kleinunternehmen die Möglichkeiten einer vorteilhaften Gasbelieferung aufgriff, ist am deutlichsten aus den Absatzziffern zu ersehen. 1928 waren es erst 137 Millionen Kubikmeter, 1929 schon 420 Millionen Kubikmeter. Bis 1932 konnte trotz der Krisenwirkungen in der Industrie diese Zahl reichlich verdoppelt werden, und von 1933 an begann ein neuer Aufstieg, der bedingt ist durch die vermehrte Beschäftigung in der Industrie und durch die Erhöhung der Zahl der Anschlüsse. Im Jahre 1933 wurden 1077 Millionen Kubikmeter durch die Fernleitungen gedrückt, womit zum ersten Male die Milliardengrenze überschritten worden war. Und im vergangenen Jahre wurden schon 1672 Millionen Kubikmeter erreicht. Der zunehmende Absatz im laufenden Geschäftsjahr läßt die Erwartung begründet erscheinen, daß es an die „Zwei-Milliarden-Grenze geht. Die städtischen Gaswerke in ganz Deutschland setzen nur etwa 3,2 Milliarden Kubikmeter im Jahre ab; man sieht also, um welche Riesenmengen es sich bei der Ferngasversorgung handelt, die neben der Industrie auch manche Kommune versorgt.

In drei Hauptadern strömt das Zechengas aus dem Ruhrgebiet. Die bisher längste Leitung geht von Dortmund nach Hannover. Eine weitere Leitung geht herauf nach Südwestfalen bis Siegen und dieser Tage ist — gewissermaßen als Jubiläumsgabe — die Weiterführung dieses Stranges bis Frankfurt a. M. beschlossen worden. Ferner geht eine Hauptleitung rheinaufwärts bis Köln. Insgesamt sind heute schon mehr als 1000 Kilometer verlegt, was etwa einer Entfernung vom Ruhrgebiet bis zur Reichsgrenze in der Berchtesgadener Ecke entspricht.

Eine große volkswirtschaftliche Verlustquelle waren die unversiegbarren Gasfackeln, die vor zehn Jahren noch das auf den Kokereien als „Nebenprodukt" anfallende Gas nutzlos verbrannten. Durch die Ferngasversorgung ist ein großer zusätzlicher Gasabsatz geschaffen worden, wodurch es obendrein möglich wird, manche Tonne sonst unverkäuflicher Feinkohle auf den Großanlagen des Ruhrgebiets zu verbrauchen. Fast unerschöpflich sind die Gasreserven, die hier zur Verfügung stehen. Unter Zugrundelegung der Kokserzeugung des Jahres 1935 können ohne Schwierigkeiten auf den Zechen des Ruhrgebietes 2,8 bis 3 Milliarden Kubikmeter für die Ferngasversorgung freigemacht werden. Da im Bergbau noch viel Gas auf unrationelle Art verbrannt oder hin und wieder auch noch abgefackelt wird, ließe sich diese Menge bei vorlandenem Bedarf noch weiter steigern.

Es ist also sicher, daß die Ferngasversorgung trotz der in wenigen Jahren erzielten Erfolge auch in Zukunft noch ein weites Gebiet vor sich hat. Dabei soll nicht vergessen werden, daß die Großgasversorgung kein Reservat des Ruhrbergbaues und des durch einige Zechenverwaltungen mitbeteiligten preußischen Staates ist, sondern daß auch von anderen Bergbaugebieten aus Ferngasleitungen vorgetrieben werden.

Aus dem Gemeinderat.

|| Südlengern. Der Gemeinderat von Südlengern versammelte sich Ende verflossener Woche zur Beratung im Konferenzzimmer der Schule Südlengern-Dorf, die unter dem Vorsitz des Gemeindebürgermeisters Fritz Uehlemann stattfand. Zunächst stand der Abschluß des ordentlichen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1935 zur Beratung. Der Haushaltsplan schloß ab mit einer Einnahme von 162 765,93 RM. und Ausgabe: 113 363,26 RM., so daß ein namhafter Ueberschuß zu verzeichnen ist. Anschließend wurde die Höhe der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1937 auf 500 Prozent festgesetzt. Ferner wurde die Neuverpachtung des Gemeindelandes an der Schule Südlengern-Dorf beschlossen. Während der größere Teil an den Schuldiener verpachtet wird, soll nach Feststellung der Größe der Ländereien entschieden werden, ob noch weitere Interessenten bedacht werden können.

Fleischdiebstähle.

Löhne. Nachts drangen bisher noch unbekannte Täter in die Wohnungen zweier Familien in der Ortslage Falscheide ein und entwendeten die gesamten Fleischvorräte. Während bei dem einen Einwohner die Täter erst nach einer Kletterpartie in die Vorratskammer kommen konnten, stellte man in dem anderen Falle eine Leiter an das Haus. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und man hofft, die Spitzbuben schon bald der gerechten Strafe zuführen zu können.

Nachtragshaushaltsatzung

! Blotho. Die Nachtragshaushaltsatzung der Stadt Blotho wird für das Rechnungsjahr 1936 wie folgt festgesetzt: Mehreinnahme 18 653,18 RM., Mehrausgabe 18 463,18 RM., im außerordentlichen Haushaltsplan Einnahme 3945,85 RM., Ausgabe 3945,85 RM. Hierdurch erhöht sich im ordentlichen Haushaltsplan die Einnahme von 343 823 RM. auf 362 478,18 RM., die Ausgabe von 453 158 RM. auf 471 621,18 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan beträgt die Einnahme 3945,85 RM. und die Ausgabe 3945,85 RM. Die Steuersätze bleiben unverändert.

Land Lippe

Ueberfall auf einen Lehrer

Der Ueberfallene schwer verletzt, der Täter entkommen.

Detmold. Auf den 60 Jahre alten Lehrer Adolf Meier in Heidenoldendorf wurde gestern abend in seiner Wohnung ein schwerer Ueberfall verübt, als er gegen 9,15 Uhr nach Hause kam. Ein Hausbewohner, der Poltern und Stöhnen hörte und darauf die Wohnung des Lehrers betrat, fand diesen mit drei schweren Kopfverletzungen auf, die von einem Beil herrühren. Der Täter konnte unerkannt durch ein Fenster entkommen, durch das er auch eingestiegen war. Man verfolgt bestimmte Spuren. Einmal lenkt sich der Verdacht auf einen Wanderburschen, der sich eingeschlichen haben könnte. Es ist auch möglich, daß es sich um einen Racheakt handelt, denn Lehrer Meier ist gleichzeitig Schiedsmann.

Kronprinzessin Juliane kommt nach Lippe

Detmold. Die holländische Thronfolgerin, Prinzessin Juliane, die sich mit ihrem Verlobten auf einer Verwandtenreise in Deutschland befindet, wird am kommenden Sonnabend gegen Mittag nach Lopshorn kommen und sich dort kurze Zeit aufhalten.

25 Jahre Sanitätskolonne Lemgo.

Lemgo. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Lemgo feierte am vergangenen Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand mittags beim Städtischen Krankenhaus unter Aufsicht des Inspekteurs für die Sanitätskolonnen, Marineoberarzt a. D. Dr. Tiedtmann, eine Uebung statt. Anschließend war im großen Schützenhaussaale eine Feier. Neben dem Vertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz, Staatsminister a. D. Freiherr von Biedenweg (Detmold), waren die Spitzen der Staats- und Kommunalbehörden, der Partei, der Aerzteschaft und nicht zuletzt der Wehrmacht erschienen. Kreiskolonnenarzt Dr. Pape in Lemgo hieß die Erschienenen herzlich willkommen, er schilderte den Entwicklungsgang der Kolonne, worauf Staatsminister Frhr. von Biedenweg in längeren Ausführungen auf die Bedeutung der Kolonnen im Einzelnen und der Kolonne Lemgo im Besonderen einging. Bürgermeister Gräfer hob die Bedeutung der Kolonne für Lemgo besonders hervor und dankte allen Mitgliedern für ihre selbstlose Hingabe in den Dienst des Volkes. Frhr. von Biedenweg überreichte dem Kreiskolonnenführer Kreimeier in Lemgo eine Ordensauszeichnung vom Roten Kreuz und den Kameraden Schläter, Kohring und Alscher für ihre langjährigen Dienste in der Kolonne Ehrenurkunden.

Mord und Selbstmord

Lüdinghausen. Zwischen zwei sonst befreundeten Familien kam es am Montag abend zu schweren Streitigkeiten, in deren Verlauf der Gasarbeiter Josef Philips eine Pistole zog und seinen Freund, den Elektriker Bernhard Philipps, niederschoß. Der Täter ging nach der Tat an die Stever und ertränkte sich. Der Getötete hinterläßt Frau und vier Kinder, der Täter Frau und acht Kinder. Dieser Vorfall hat in Lüdinghausen großes Aufsehen erregt. Joseph Philipps hat im Kriege eine schwere Kopfverletzung erlitten und klagte oft über Schmerzen, die ihn anormal erregbar und empfindlich machten. Er war in Erregung geraten, weil sein Freund, in dessen Wohnung er sich befand, es ablehnte, ihm noch einen zweiten Krug Bier aus einer Wirtschaft zu holen, weil er bereits zuviel getrunken hätte.

Aus der Landesbauernschaft

Personalveränderungen.

Nach Bekanntgabe der Landesbauernschaft Westfalen ernannte der Landesbauernführer zum Kreishauptabteilungsleiter I der Kreisbauernschaft Wiedenbrück den Landwirt Franz Gödde in Lintel, zum Kreishauptabteilungsleiter II der gleichen Kreisbauernschaft den Bauern Johannes Brinkrolf in Rheda-Ems; zu Ortsbauernführern der Ortsbauernschaften Hiddenhausen den Landwirt Georg Möller in Hiddenhausen; Westerenger den Jungbauern Gustav Schürmann in Westerenger.

Urkunden an Alt-Führer.

Wie die Landesbauernschaft Westfalen bekannt gibt, hat der Landesbauernführer folgenden Alt-Führern Urkunden verliehen: den Landwirten Hermann Eggersmann in Eilshausen, Hermann Möller in Hiddenhausen und Fr. Menke in Stift Quernheim.

Ehrenraum des Winterhilfswerks

Essen. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen hat der NSV. im neuen Heimat-Museum einen stattlichen Raum zur Verfügung gestellt, der zu einem Ehrenraum des Winterhilfswerkes ausgestaltet werden soll. Aus den Opfern aller Volksgenossen soll dort im kommenden Winter ein Mosaikwandbild entstehen, das zugleich den höhen Sinn aller NS-Arbeit verkörpert: die erbgesunde deutsche Familie Aussprüche des Führers über den Opfersinn, das Nationalgefühl und den Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes und eine symbolische Darstellung des Lebensraumes der Industriebevölkerung — ebenso kunstvoll aus Mosaik gefügt — werden die anderen Wände des Ehrenraumes zieren. 1,5 Millionen Steinchen, auf den Quadratmeter 10 000, sind für den Raum erforderlich, und jeder Stein soll mit einem Opfer von 20 Pfg. für das WHW. verbunden sein. Der Ehrenraum, der auch die Eiserne Truhe und das Eiserne Buch der letzten beiden WHW.-Sonderaktionen beherbergen soll, wird ein bleibendes Mahnmal der Opferbereitschaft des deutschen Volkes sein.

Kreis Herford

Berufung in einem Beleidigungsprozeß

Herford. Am 10. Juli 1936 war der 48jährige Heinz Bü. aus Herford wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Woche verurteilt worden. (Außerdem wurde gegen den cholerisch veranlagten Angeklagten wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von einem Tage angeordnet.)

Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts hatten der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung — beide mit Beschränkung auf das Strafmaß — bei der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld eingelegt. Die Strafkammer kam zu einer Verwerfung der Berufung des Angeklagten und gab der Berufung der Staatsanwaltschaft insofern statt, als den beleidigten Personen, dem Major Erkfiek und dem Gefreiten Mülhausen aus Herford, die Befugnis zugesprochen wurde, den erkennenden Teil des Urteils binnen einer Frist von vier Wochen in einer Herforder Tageszeitung zu veröffentlichen.

Motorrad gegen Auto

Diebrock. Wie die Ortspolizeibehörde mitteilt, ereignete sich am vergangenen Sonntag in den Abendstunden gegen 20.30 Uhr auf der Laarschen Straße in Diebrock ein Verkehrsunglück. In der Nähe des Gehöftes Rauschenbusch fuhr ein aus Richtung Laar kommender Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Motorradfahrer vorschriftsmäßig auf der linken Straßenseite fuhr. Leicht verletzt wurde außer dem Motorradfahrer eine im Wagen mitfahrende Dame.

Vom Feuerlöschzug.

Bardüttingdorf. Am Sonntag hatten sich die Kameraden des Feuerlöschzuges V Bardüttingdorf bei Voßhall zur Abhaltung der Jahreshauptversammlung eingefunden. Die Versammlung wurde vom Wehrführer Dröge eröffnet, der auch den Jahresbericht über das verflossene Geschäftsjahr bekanntgab. Es wurden abgehalten zehn Uebungen, fünf Versammlungen und eine Alarmübung. Sodann wurde vom Kassierer die Jahresrechnung vorgelegt und ihm nach Prüfung der Kasse Entlastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, am 15. November bei Krullmann einen Werbeabend zu veranstalten. Die nächste Uebung findet am 1. November morgens 7 Uhr statt.

Feuer bedrohte einen Stall

Das Vieh durch ein in die Wand geschlagenes Loch befreit.

Bünde. In den Mittagsstunden des Dienstag wurde die Feuerwehr durch die Brandsirene des Rathauses alarmiert. Auf der Besitzung des Bäckers Stork an der Heidestraße war ein Holzschuppen in Brand geraten. An den im Schuppen lagernden Holz- und Strohvorräten fand das Feuer reiche Nahrung und in kurzer Zeit fiel das Gebäude in sich zusammen. Der Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen auf das angrenzende Geschäftshaus zu verhindern. Da der Zugang zu dem ebenfalls angrenzenden massiven Stall durch das Feuer versperrt war, mußte eine Oeffnung in die Wand gebrochen werden, um das Vieh vor dem Feuer zu retten.

Reichssender Köln in Bünde.

Bünde. Am Donnerstag wird der Aufnahmewagen des Reichssenders Köln zu einer Funkreportage in Bünde sein. Es handelt sich um eine Aufnahme aus der Zigarrenindustrie unter dem Titel: Viel Rauch und doch kein Qualm. Nachdem Arbeitsvorgang und Organisation in einer Zigarrenfabrik an Ort und Stelle behandelt sind, kommt auch der Bürgermeister zu Wort, um sich über unsere Zigarrenstadt und über das geplante Zigarrenmuseum zu verbreiten. Die Wiedergabe der Aufnahme erfolgt am 10. November

Unbeleuchtetes Fahrrad

verursacht Verkehrsunfall.

Spradow. Ein Radfahrer, dessen Fahrrad trotz der schon eingetretenen Dunkelheit nicht beleuchtet war, wollte aus dem Feldweg hinter dem Bahnübergang Spradow kommend, die Hauptstraße überqueren. In diesem Augenblick wurde er von einem aus Richtung Dünne kommenden Motorradfahrer, der zum Glück mäßiges Tempo fuhr, angefahren. Nur dem Umstand, daß der Motorradfahrer seine Maschine sofort abstoppen konnte, ist es zu verdanken, daß der Radfahrer mit nur leichten Verletzungen davon kam.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Herford. Der Bäcker Wilhelm Seeger konnte vor der Handwerkskammer in Bielefeld seine Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestehen.

Hiddenhausen. Frau Emma Schwagmeier in Hiddenhausen Nr. 52 kann ihren 80. Geburtstag feiern.

|| Südlengern. Frau Karoline Brune, Südlengern-Dorf Nr. 336, konnte bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern.

Sie selbst sind RICHTER



Prüfen Sie die nüchternen Zahlen, die mehr bedeuten als jeder Nimbus! Denn diese Zahlen sind der höchste Ausdruck einer klaren, unbestechlichen Beweisführung für Ueberlegenheit von Leistung und Preis.

✗ OPEL »6« mit dem geschmeidigen Sechszylindermotor von 2 Ltr. Inhalt
✗ Bergsteigefähigkeit im 1. Gang 37%
Bergsteigefähigkeit im 2. Gang 23%
Bergsteigefähigkeit im 3. Gang 14%
Bergsteigefähigkeit im 4. Gang 9%
✗ OPEL Synchron-Federung — gleich ideal für gute oder schlechte Straßen
✗ Exakt wirkende hydraulische Oeldruckbremsen
✗ Großer Kofferraum für reichliches Gepäck
✗ Benzinförderung durch zuverlässige Membranpumpe aus hinten hegendem Kraftstofftank.

OPEL »6« der Zuverlässige
jetzt von RM 3100 an a. W.

Bridge-Aufgabe

An einem der letzten Ortsgruppen-Abende des Deutschen Bridge-Verbandes kam folgendes interessante Spiel zur Austeilung.



Teiler: Ost

Die Lizitation:	N	O	S	W
	—	1 O. A.	—	2 Treff
	2 Pik	2 O. A.	—	3 O. A.

Süd griff mit Pik 9 an, Nord deckte, brachte Bube und dann Dame nach, Ost ließ 2 mal durch, erst den 3. Pikstich stach er mit dem As. Was tat Süd? Er warf, da er den 3. Pikstich nicht mehr bedienen konnte, sein Treff As ab!!! (Merimac Coup). Ein außerordentlich geschickter Zug! Seine Ueberlegung dabei war folgende:

Ost würde es, infolge Süds starker Karohaltung, nicht möglich sein, Karo hoch zu bekommen. Herz war voraussichtlich in des Gegners Hand nur kurz und im Strohmann zu schwach, um eine ernstliche Gefahr zu bedeuten. Bevor es dem Gegner aber gelingen würde, seine Treffs auf dem Tisch hoch zu spielen, müßte Nord unbedingt an s Spiel kommen, um dann mit seinen beiden letzten Pikstichen den Faller zu besiegeln. Dieses war aber nur möglich, wenn Süd das Treff As abwarf, um seinem Partner den Weg frei zu halten, falls dieser den mehrmals besetzten Treff Buben besaß. In diesem Falle mußte der 3. Treffstich an Nord fallen.

Die Ueberlegung erwies sich als richtig: Das Spiel endete mit einem Faller für Ost-West. Wäre das Treff As nicht von Süd rechtzeitig abgeworfen, hätten Ost-West den 3-Ohne-Kontrakt erfüllt.

U. W.

Hockey

Bielefeld siegt im Städtespiel

gegen Münster-Rheine mit 2:1 (0:0).

In den Heeper Fichten standen sich die Mannschaften von Bielefeld und Münster-Rheine gegenüber. Bereits im ersten Spiel gelang es den Bielefeldern, ihre Gegner ziemlich eindeutig mit 4:1 zu schlagen. Die Gäste waren deshalb am Sonntag mit der stärksten Mannschaft erschienen, konnten aber auch diesmal eine Niederlage nicht verhindern. Das Spiel war in der ersten Hälfte ziemlich ausgeglichen. Beide Stürmerreihen verstanden es nicht, die sich bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Im übrigen waren beide Hintermannschaften sehr stark besetzt.

In der zweiten Halbzeit kam der Bielefelder Sturm durch eine Umstellung mehr und mehr zur Geltung. Durch zwei Strafecken gelang es den Bielefeldern, einen Vorsprung herauszuarbeiten, den die Gäste kurz vor Schluß durch den Mittelstürmer abschwächen konnten. Alle übrigen Angriffe scheiterten an der sicheren Abwehr der Bielefelder Verteidigung aber wurden in sicherer Ruhe vom Torwart Kirschbaum gemeistert.

Boxen

Schmeling-Braddock am 3. Juni

Max Schmeling gibt jetzt bekannt, daß der Kampfvertrag für den Weltmeisterschaftskampf mit J. J. Braddock bereits unterzeichnet sei. Der Kampf soll am 3. Juni 1937 in New York ausgetragen werden.

Schmeling weilte zusammen mit Max Machon auf Einladung schwedischer Freunde am Wochenende auf der Elchjagd in der Nähe von Stockholm. Max Schmeling hatte großes Jagdglück, denn er konnte einen kapitalen Bock erlegen. Ein Jagdkamerad Schmelings war übrigens der berühmte schwedische Forscher und Schriftsteller Bengt Berg.

Die in Schweden geäußerten Absichten des deutschen Exweltmeisters gehen dahin, schon sehr frühzeitig im kommenden Jahre nach Amerika überzusiedeln. Max Schmeling hatte eigentlich bereits für den November dieses Jahres eine Schaukampfreise durch die Staaten in Aussicht genommen, die durch 31 Städte führen sollte und als deren Abschluß ein letzter Kampf im Januar in Miami in Aussicht genommen war. Wie weit die Pläne in Verbindung mit dem Kampf gegen Braddock durchführbar sein werden, steht noch nicht fest. Schmeling hält aber an dem Gedanken einer Reise durch die Staaten fest und denkt daran, insbesondere Kalifornien zu besuchen und auch Miami in sein Reiseprogramm einzubeziehen. Die Austragung von Schaukämpfen gibt Max Schmeling die beste Gelegenheit, vor seinem Zusammentreffen mit Braddock die Eingewöhnung an die amerikanischen Verhältnisse vorzunehmen.

Joe Louis wird „aufgebaut"

Zwei Kämpfe an einem Abend.

Der amerikanische Negerboxer Joe Louis versucht auf jede Art und Weise, seine Niederlage gegen Max Schmeling vergessen zu machen und nimmt jede Gelegenheit zum Kämpfen wahr. In Ermangelung großer Gegner nimmt er auch mit unbekannten Boxern vorlieb, mit denen er dann Schaukämpfe bestreitet. In New York absolvierte er jetzt an einem Abend zwei Kämpfe; im ersten gewann er gegen den Chikagoer Kayo Brown über drei Runden nach Punkten, und im zweiten Kampf mußte dessen Landsmann Willie Davis sich nach vier Niederschlägen in der dritten Runde auszählen lassen.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage s. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 21. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 7.01 Sonnenuntergang: 17.19 Wahrer Mittag: 12.16 Sonnenhöhe um 12.16: 27 Grad 56 Minuten
Mondaufgang: 12.57 Monduntergang 20.51 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 754.4 m/m	+2,1	+1,2	−0,6	100%	g. bedeckt

Wind: Richtung	Wind: Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N W	4	6,3 ltr. pro □ meter	0,0	+6,4	+3.5	Mars in Opposition zu Saturn

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Brandherm

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder und alle Anverwandte

Bielefeld, den 19. Oktober 1936.
Wittekindstr. 11a

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Oktober 1936, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 3.40 Uhr daselbst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Kameraden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Margarete Südmersen u. Angehörige
Bielefeld, 21. Oktober 1936.

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:
Hesselteich: Martha Becker und Willy Stürmann.

Vermählte:
Herford: Hans Czasick und Marie Czasick geb. Ibenthal

Gestorben:
Brockhagen: Wilhelm Redecker, 70 Jahre.
Eggeberg b. Halle i. W.: Minna Wehling geb. Hülbrock, 73 Jahre.
Peckeloh: Charlotte Eggert geb. Möller. 73 Jahre.
Neuenkirchen: Ww. Anna Schilling geb. Weiß, verw. Loeser.
Herford Wilhelm Höveler, 81 J.
Spenge: Heinrich Buschmann, 72 J.

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Kilometer 13 Pfg.
Ruf 1600
A. Selle
Bielefeld Petristr. 32

Herren- Damen- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens

Pianos
schöner wie bisher und doch nicht teurer.
Eine Besichtigung wird Sie überraschen!
KLAVIER-BUSING
Bielefeld, Breite Straße 26

Zurück!
Dr. Mohr
Schillerplatz 21

Bei Radio-Anlagen
STAHLSCHMIDT fragen!
H. Stahlschmidt Ingenieur
Bielefeld, Schildescher Str. 98
Ruf 2537

Beschluß

in dem Vergleichsverfahren über das Vermögen der Fa. Wilhelm Bütow, Baustoffgroßhandlung, Bielefeld, Hermannstraße Nr. 42a.

1. Der in dem Vergleichstermin vom 12. Oktober 1936 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt.
2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.

Der bisherige Vergleichsverwalter der Bücherrevisor C. Schmidt in Bielefeld, ist vom Schuldner zum Sachwalter der Gläubiger bis zur Erfüllung des Vergleichs bestellt worden.

Bielefeld, den 16. Oktober 1936.
Das Amtsgericht.

Bettfedern u. Daunen
F. Mertens
Jahnplatz



Königs Kaffee
... ist dazu bestimmt — ... immer wieder von neuem den Kaffee-Trinker zu fesseln — wodurch? ... durch seine gleichbleibende Qualität!
H. König Nachf.
Goldstraße 14

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Bielefeld und Umgegend bringe ich zur Kenntnis, daß ich am 15. Oktober 1936 in

Bielefeld, Schildescher Straße 98
ein **Installations-Geschäft**

für Elektrische-, Sanitäre- u. Zentralheizungs-Anlagen, sowie Radio-Anlagen, eröffnet habe.

Auf Grund meiner fachmännischen Ausbildung und langjährigen Erfahrung auf diesem Gebiete bin ich in der Lage, die mir übertragenen Arbeiten auf das Beste und nach den Richtlinien modernster Technik auszuführen ● Außerdem unterhalte ich eine eigene Radio-Reparaturwerkstatt für sämtliche Fabrikate unter meiner persönlichen Leitung.

Mit Deutschem Gruß! **H. STAHLSCHMIDT**
Elektromeister und Ingenieur . Ruf 2537

Mit dem Herbst

kommen auch die Pflanzen ins Zimmer. Damit sie weiter gut gedeihen, müssen sie in die passenden Gefäße gepflanzt werden. Dazu eignet sich am besten der neuzeitliche,

luftdurchlässige Kübel

aus bestem, hartgebranntem Ton, direkt zum Einpflanzen
Uebersichtlich ausgestellt zeige ich Ihnen Formen und Größen in meinem Schaufenster in der Neustädter Straße

Consbruch Verkauf nur Obernstraße

„Original-Knirps"
Meine Spezialität! Immer das Neueste!
Fellmer, Obernstraße 7

Offene Stellen

Für Büro-Botengänge u. leichte Registraturarbeiten intelligenter
jüngerer Mann
sofort gesucht.
Angebote unter S Z 16896 an die Westfälische Zeitung.

Das Sauberkeit spendende, Licht und Helle verbreitende **imi** *ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jede moderne Frau* ... es reinigt alles!

Herren- u. Damen-Herbst-Schuhe
die neuesten Modelle sind da
Knaben-, Mädchen- und Burschen-Stiefel
preiswert und gut
Kommen Sie zum
Schuhhaus
Meyer
Bünder Straße 44
Kamphof

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Donnerstag, 22. Oktober, beginnt der
Konkurs-Ausverkauf
der Firma Gebrüder Dockhorn. Verkauft werden:
Herren- und Burschen-Anzugstoffe,
Damen-Mänteistoffe und -Kostümstoffe,
Tuchreste für Röcke, Hosen usw.
Verkaufslokal: Reichspoststraße 12, I. Etage.
Der Konkursverwalter.

Verkäufe

Neuer
Kadus-Dauerwell-Apparat
mit 16 Heizern, 220 Volt, Wechselstrom, preiswert zu verkaufen.
Overkott, Paderborn Querweg 18

Kleiderschrank,
Bettstelle m. Matratze, Sofa, Kommode Vertikow, gebraucht, billig zu verkaufen.
Goldstr. 5, Max Langendorf, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln.

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf

Kauf-Gesuche

Kaufe bis zum 25. Oktober
Kanarienhähne
Wilh. Kaese
Brackwede,
Adolf-Hitler-Straße 159
Bielefeld, Wilhelmstraße 12.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Zweite Beilage
Nr. 247 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 21. Oktober 1936

Das Leben schreibt Geschichten...

Bukarest.

Reh-Kälbchen entführet Heiratsersparnisse

Georg Pavel war ein braver Waldarbeiter in dem rumänischen Orte Negresci. Zu seinem Unglück hatte er sich in ein junges Bauernmädchen verliebt, deren Eltern, wenn auch nicht reich, so doch immerhin vermögend waren. Da der junge Pavel arm wie eine Kirchenmaus war, so erschien eine Heirat zwischen den beiden fast aussichtslos. Doch Pavel gab die Hoffnung nicht auf. Um sich ein kleines Vermögen zu erarbeiten, zog er sich ein ganzes Jahr in den Wald zurück, wo er als Holzfäller und Köhler schwer arbeitete, ohne auch nur ein einziges Mal nach Negresci oder ein anderes Dorf zurückzukehren. Nach Ablauf des Jahres hatte er sich 6000 Lei erarbeitet. Diese kleine Summe steckte er in seinen Gürtel und zog wieder dem Dorfe zu, wo er um die Hand seiner Angebeteten anhalten wollte. Schon hatte er ein Stück Weges zurückgelegt, als er an einem kleinen Waldbächlein ein Rehkälbchen erblickte, das sich an dem Wasser des Bächleins erquickte. Pavel trat hinzu, doch erschrak das Rehkälbchen nicht, sondern blieb ruhig stehen. Da bemerkte Pavel, daß sich das Rehkälbchen mit einem Lauf in einer Gesteinsspalte gefangen hatte. Pavel wollte das Rehchen aus seiner qualvollen Lage befreien und es seiner zukünftigen Braut als Geschenk mitbringen. Er beging die Unvorsichtigkeit, mit seinem Gürtel aus Vorsicht das Reh am Halse festzubinden. Kaum hatte er jedoch das kleine Reh befreit, als das Tier mit einem kräftigen Satz sich losriß und mit dem Gürtel um den Hals davonstob. Nun stand der arme Pavel da, beraubt seines Gürtels, seiner Ersparnisse und damit vor allem der Aussicht auf eine baldige Heirat.

Paris.

Der Bulle als Streikbrecher

Jetzt, nachdem die Streikbewegung in Frankreich vorüber sind, findet man in der Presse hie und da niedliche Geschichten und Vorkommnisse aus dieser bewegten Zeit. Eine der nettesten ist die Geschichte, die sich nach einem Pariser Blatt auf einem größeren Gutshofe in der Nähe von Dijon abgespielt haben soll. Dort erschienen eines Tages in aller Herrgottsfrühe sechs „Genossen" am Wirtschaftstor und erklärten dem herbeieilenden Gutsbesitzer, sie seien gekommen, auch seine Arbeiter und Angestellten zu einer „Sympathieaktion" zu bewegen. Zuvorkommend und höflich bat der Besitzer die Herrschaften, die mächtige rote Schleifen an ihren Rockaufschlägen trugen, doch in den Hof einzutreten, schloß dann unbemerkt hinter ihnen das Tor, gab vor, seine im Stall beschäftigten Leute herausrufen zu wollen und betrat diesen. Die sechs Genossen sahen sich derweilen interessiert in dem von hohen Mauern umschlossenen Hofe um. Bis sich plötzlich die Stalltür wieder öffnete und ein riesiger — — Bulle darin mit gesenkten Hörnern erschien. Beim Anblick der knallroten Rosetten stieß er ein abgrundtiefes Gebrüll aus und stürzte vor, — die sechs erschreckten Klassenkämpfer aber erwachten aus der Erstarrung des ersten Entsetzens und kletterten, um Hilfe rufend, emsig wie die Affen auf Bäume und Schuppendächer — — — Dann erschien der Besitzer wieder mit einigen Arbeitern, trieb den aufgeregten Bullen in den Stall zurück, öffnete das Wirtschaftstor und wie begossene Pudel zogen unter dem Hohngelächter der ganzen Gutsbelegschaft die sechs Helden der Internationale ab.

Kopenhagen.

Fatum ...

An das Schicksal jenes Drahtseil-Ueberquerers der Niagarafälle, der dann später von einem einfachen Fuhrwerk totgefahren wurde, erinnert das Schicksal des pensionierten Kirchspielbeamten L., der auf einem adeligen Gut bei Grindsted auf Jütland, dessen Inspektor sein Schwiegersohn ist, seinen Lebensabend zubrachte. Da seine Frau vor vielen Jahren einem Straßenunglück zum Opfer gefallen ist, scheute sich der fast 70jährige alte Herr seit damals, irgend ein Gefährt zu besteigen, war nicht dazu zu bewegen, jemals die Eisenbahn, eine Straßenbahn, ein Automobil oder auch nur ein gewöhnliches Pferdefuhrwerk zu benutzen. Kürzlich nun spielte er im Gutsgarten mit seinem vierjährigen Enkelkind „Pferderennen", das heißt sowohl er wie der Kleine zogen an einem Bindfaden ein auf Rädern laufendes Holzpferdchen hinter sich her und liefen dabei um die Wette. Dabei stolperte der alte Herr über einen weggeworfenen Kohlstrunk, stürzte, sauste mit dem Kopf auf eine jener bekannten und geschmacklosen tönernen Zwergfiguren, wie sie gelegentlich in Gärten aufgestellt werden, zerschlug diese, und ein Scherben zerschnitt ihm die Halsschlagader, so daß er in wenigen Minuten hilflos verblutete ....

New York.

Zwillings-Geschichten

Zwei Zwillings-Geschichten machten dieser Tage die Runde durch die amerikanische Presse — auf der ersten Seite selbstverständlich — mit einem Haufen von Bildern, Interviews usw. Die erste behandelte die auffällige, aber darum nicht weniger erfreuliche Tatsache, daß in Buffalo im Staate New York zwei Zwillingsschwestern, die Ehefrauen Virginia Rexinger und Margaret MacLoud, zur selben Stunde und im selben Hause einem gesunden und kräftigen Knaben das Leben geschenkt haben. Beide hatten auch am selben Tage geheiratet — weshalb wohl auch der Storch sich verpflichtet fühlte, ihnen zur gleichen Stunde die genannte Ueberraschung zu bescheren.

Die andere Zwillings-Geschichte klingt indes etwas amerikanischer als diese, die ja auch irgendwo anders ebensogut hätte geschehen können. Im Städtchen Edina im Staate Missouri erklärten eines Tages die beiden Zwillingsschwestern Alta und Alice Mitchell, beide im hoffnungsvollen Alter von achtzehn Jahren, sie möchten für zwei Tage zu Freunden auf das Land fahren. Die Eltern in ihrer Ahnungslosigkeit ließen sie auch gehen — wer beschreibt aber deren Ueberraschung, als beide am selben Abend wieder heimkamen, jede einen grinsenden jungen Mann am Arm, und erklärten, sie hätten sich vor einigen Stunden in aller Stille mit diesen ihren Geliebten trauen lassen. Und während die Eltern aus allen Himmeln fielen, begaben sich die beiden Zwillinge mit ihren Ehemännern in den „siebenten Himmel" der Flitterwochen ...

London.

Das falsche Briefmarken-Modell

Die Postverwaltung der britischen Bermuda-Inseln gab kürzlich eine von Marken-Sammlern sehr begehrte Zwei-Schilling-Briefmarke heraus, die das Bild der bermudischen Segelyacht „Viking" des Besitzers Kenneth Trimmingham tragen sollte, die in diesem Jahre nach heißem Wettkampf den Prinz-von-Wales-Pokal für die Bermudas errungen hatte. Die recht hübsch gezeichnete Marke kam auch heraus, aber, o Schrecken, die Postverwaltung muß einen erheblichen Mißgriff gemacht und dem Künstler, der die Marke entworfen hat, ein falsches Bild in die Hand gedrückt haben. Die Marke zeigt zwar eine sehr schnittige und elegante Yacht, aber es ist die Yacht „Lucie" des amerikanischen Besitzers Brigs S. Cunningham aus Connecticut, die zwar auch an dem Rennen um den Pokal teilgenommen hat, aber — letzte wurde. Die Empörung unter den bermudischen Segelsportlern ist nun sehr groß und schließlich auch begreiflich, und die Postverwaltung wird wohl nichts anderes übrigbleiben, als die Marke einzustampfen oder in Bausch und Bogen an Briefmarkenhändler abzugeben und eine neue mit dem richtigen Boot zeichnen zu lassen.

Fortuna elektrisch

Der Beginn der Preußischen Klassenlotterie brachte für alle Spieler eine beachtenswerte Neuerung, und zwar werden die Glücksräder künftig elektrisch angetrieben. Bisher wurden die Räder zum Mischen von Beamten mit der Hand gedreht. Die Elektrisierung macht es möglich, sowohl das Nummernrad als auch das Gewinnrad beliebig vor- und rückwärts zu drehen.



(Presse-Foto, K.)

Achtmal über den Nordatlantik

„Aeolus" und „Zephir" kehren heim

Mit der Rückkehr des Dornier-Flugbootes „Zephir" nach Lissabon sind die Nordatlantik-Erkundungsflüge der Deutschen Lufthansa in diesem Jahre beendet worden. Die beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephir" haben insgesamt

achtmal den Nordatlantik überflogen.

Jede Maschine hat je zwei Hin- und Rückflüge über die Bermuda-Inseln und unmittelbar von Horta nach New York ausgeführt.

Mit einer Planmäßigkeit, wie sie vom regelmäßigen Südatlantik-Postverkehr der Lufthansa her bekannt ist, wickelte sich auch der Nordatlantik-Erkundungsdienst ab. Die Gesamtleitung der Unternehmung lag in den Händen des Atlantik-Flugbetriebsleiters der Lufthansa, Freiherrn von Buddenbrock, der den ersten Ost-West-Flug mit dem „Aeolus" ausführte.

Auch der schwimmende Flugstützpunkt „Schwabenland" der Lufthansa war an den Versuchen beteiligt.

Die beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephir" haben mit ihren Besatzungen, den Flugkapitänen Blankenburg, von Engel, Graf Schack und Mayr, Freiherrn von Buddenbrock, Direktor Freiherrn von Gablenz, sowie den Flugzeugfunkern Stein und Ehlberg und Oberflugmaschinist Gruschwitz und Flugmaschinist Eger insgesamt 33 000 Kilometer über dem Nordatlantik zurückgelegt, wofür etwa 170 Stunden benötigt wurden.

Während dieser ausgedehnten Erkundungsflüge haben sich, wie im Südatlantik-Luftpostdienst, alle technischen Einrichtungen des schwimmenden Flugstützpunktes bewährt und ihre Brauchbarkeit auch für die besonderen Verhältnisse auf dem Nordatlantik bewiesen. Ausgezeichnet bewiesen sich auch die neuen Dornier-D-18-Flugboote und die Junkers-Schweröl-Motoren Juno 205, die auf allen Flügen, ohne ausgewechselt zu werden, einwandfrei gelaufen sind.

Nach kürzerem Aufenthalt in Lissabon sollen die Flugboote mit ihren Besatzungen nach Deutschland zurückkehren. Das Eintreffen der Flieger in Tempelhof ist am Montag, 26. Oktober, zu erwarten.

Ostasienflug

Der lettische Fliegerkapitän Cukurs ist am Dienstag vormittag um 10.07 Uhr zu einem Fernflug nach Ostasien gestartet. Kapitän Cukurs will über Berlin, Prag und Istanbul nach Indien und von dort weiter nach Ostasien fliegen. Die ersten Zwischenlandungen sind in Kowno, Königsberg und Danzig vorgesehen.

Winter im Allgäu

Aus Kempten wird gemeldet: Nach orkanartigem Sturm setzte am Dienstag in den ersten Nachmittagsstunden, nachdem es schon am Vormittag in den Bergen geschneit hatte, starkes Schneetreiben auch im Tal ein, das bis zum Abend anhielt. Auf den Bergen betrug am Dienstag abend die Höhe des Neuschnees zehn Zentimeter. Die Temperaturen lagen im Tal um den Gefrierpunkt.

72 Passagiere ertranken

Untergang eines holländischen Dampfers

Dienstag früh kenterte, wie aus Batavia gemeldet wird, der holländische Dampfer „Van der Wijk" auf der Höhe von Tandjong Pakis (Java). Das Schiff hatte einschließlich der Besatzung etwa 250 Personen an Bord, von denen bisher noch 73 vermißt werden. Der Dampfer war von Surabaja nach Semarang unterwegs.

Bereits in der Nacht hatte die „Van der Wijk" SOS-Rufe ausgesandt. Dann verstummte der Sender des Dampfers plötzlich. Zu Hilfe gesandte Dornier-Flugzeuge der Niederländisch-Indischen Marine konnten an der Unfallstelle zahlreiche Schiffbrüchige in den Wellen wahrnehmen. Darauf eilten mehrere Schiffe zur Hilfe. Diese konnten bisher vierzehn europäische Fahrgäste, zwei Kinder, den europäischen Kapitän, alle Offiziere, den Steward, drei Angestellte und 121 Eingeborene aus der See retten. Acht Europäer, drei europäische Kinder, der Funker, zwei Büroangestellte und etwa 59 Eingeborene werden noch vermißt.

Die „Van der Wijk" hielt den Verkehr im Niederländisch-Indischen Archipel aufrecht. Das Schiff wurde 1921 gebaut und hatte eine Wasserverdrängung von 2633 Brutto-Register-Tonnen. Es gehörte der Holländisch-Königlichen Paketfahrt-Gesellschaft.

Ueber den Untergang des holländischen Dampfers „van der Wijk" an der Küste von Java, bei dem 72 Personen, darunter 14 Europäer, ums Leben kamen, wird aus Batavia gemeldet, daß sich während der Katastrophe entsetzliche Szenen abgespielt haben. Das Schiff sei so schnell gekentert, daß die Rettungsboote nicht mehr hätten zu Wasser gelassen werden können. Stundenlang haben sich die Schiffbrüchigen an Einrichtungsgegenstände, Rettungsringe und treibende Holzstücke geklammert, Mütter hätten verzweifelt nach ihren Kindern gerufen. Nachdem das Schiff gesunken war, habe sich auf der Wasserfläche schnell eine dicke Oelschicht gebildet. Diesem Umstande sei es nach den Aussagen des Kapitäns allein zu verdanken, daß die Haifische der Unglücksstelle fern blieben. Sonst wäre der Umfang der Katastrophe noch viel größer geworden.

Die holländische Presse weist im Zusammenhang mit diesem rätselhaften Schiffsunglück darauf hin, daß in den gleichen Gewässern bereits früher zwei Schiffe auf ebenso unerklärliche Weise gekentert seien.

WHW in Afrika

Das Winterhilfswerk der Deutschen in Afrika wurde auf dem Deutschen Tag in Nordtransvaal von dem stellvertretenden Landesgruppenleiter Südafrikas der Auslandsorganisation der NSDAP., Konsul Stiller, eröffnet. Die afrikanische Sammelbüchse besteht aus einem leeren Benzinkanister, der die Aufschrift trägt „WHW. Afrika".



(Stark, K.)



Erste Opfer für Deutschsüdwest

Zum fünfzigsten Todestage von Lüderitz am 22. Oktober

Von Dr. Hermann Dreyhaus

Auf der Kattenburg in Lesum bei Bremen herrschte etwas ungemütliche Stimmung. Verwandte und Bekannte glaubten dem Hausherrn Adolf Lüderitz den Plan ausreden zu müssen, durch eine abermalige Reise in das von ihm erworbene Schutzgebiet in Südwestafrika seine politische und wirtschaftliche Berechtigung zu erweisen. Die wohlmeinenden Stimmen vertraten die Ansicht, daß man im sechsten Lebensjahrzehnt nicht mehr auf Forschungsreisen gehe. Zudem habe Lüderitz seinem Volke dadurch übergenug getan, daß er in ihm den kolonialen Gedanken überhaupt erst geweckt und sogleich durch ein großes Beispiel erhärtet habe „. . . wenn es auch nur eine wertlose Sandwüste ist," ergänzten die weniger freundlich Gesinnten. „Laß Dir an der Ehre genügen und lebe Deiner Familie und ihrem Besitz!"

Solche Worte verletzten Adolf Lüderitz. In seinem Leben hatte er es nicht vermocht, sich mit der Erhaltung des Bestehenden zu begnügen. Nun aber, wo ihm gelungen war, den Baumeister des neuen Deutschen Reiches aus der europäischen Enge in die Weltweite zu führen, wo ein Kranz von Kolonien von Westafrika bis hin zur Südsee der deutschen Wirtschaft neue Wege wies, sollte er bei dem Abflauen der ersten Begeisterung das begonnene Werk nur aus der Ferne betreuen oder anderen überlassen.

Nein, noch fühlte er sich nicht alt — Noch war ja überhaupt nicht der Ausgangspunkt seiner kolonialen Absichten zur Geltung gekommen: Siedlungsland wollte er seinem Volke geben, wo es Fuß fassen konnte zum Segen der Heimat! Für die Erforschung des Schutzgebietes nach dieser Richtung war bisher so gut wie nichts getan. Es fehlte an geeigneten Männern. Was lag da näher, daß er selbst die Aufgabe ergriff, er, der Landwirt und Kaufmann, und der Schöpfer dieses Werkes, das in Bälde nach seinem Willen wachsen sollte! In Würdigung aller landeskundlichen Unterlagen dachte er Siedlungsland im Süden der Kolonie auf dem Nordufer des Oranjeflusses unfern der Küste zu finden.

Bei der Durchführung seiner Reise erfuhr Lüderitz nur bei seiner Frau gleichbleibendes Verständnis. Sie hatte in den zwanzig Jahren ihrer Ehe gelernt, seine ungestüme Natur zu begreifen und mit ihrem weichen Herzen darin alle Härten zu mildern.

Als er an einem leuchtenden Frühlingstage Ende April 1886 von ihr Abschied nahm mit den Worten: „Wir sind allerwärts in Gottes Hand!" fiel auch der letzte Rest von Sorge von ihr. Sie fühlte sich ihrem Manne verbunden in einem durch nichts zu erschütternden Gottvertrauen.

*

Lüderitz sah sich in seinen Hoffnungen nicht getäuscht. Als der Sommer in Europa auf der nördlichen Halbkugel zur Neige ging, bereitete sich auf der südlichen in Südwestafrika der Frühling vor. In dieser Zeit hatte Lüderitz längst den Hafen Angra Pequena verlassen und von der Missionsstation Bethanien im Innern des Landes aus den Weg in den Süden der Kolonie angetreten. Eine stattliche Karawane durchquerte das zunächst felsige, ständig grüner werdende Land. Am Tag des Frühlingsanfangs, am 21. September 1886, kam die Karawane in Nabas Drift am Oranjefluß an. Nun konnte die eigentliche Forschungsreise beginnen. Die Ochsenwagen wurden mit ihrer Begleitung nach der Station Aus, halbwegs zwischen Angra Pequena und Bethanien, zurückgeschickt. Lüderitz aber fuhr mit drei deutschen Begleitern in zwei zusammenlegbaren Booten den Fluß abwärts. Fast einen Monat dauerte die Fahrt. Zweiundfünfzig Stromschnellen mußten überwunden werden. Doch hatten die wackeren Pioniere die Genugtuung, auf dem Nordufer eine Steppenlandschaft zu beobachten, die eben ihr Frühlingskleid anlegte. Was Wunder, daß Lüderitz ausrief: „Hier ist das Land der Zukunft. Hier können Tausende von Deutschen als Schafzüchter ihr Brot finden. Wolle kann hier wachsen und in der Heimat die Spindeln in Bewegung halten!"

*

In Dries Drift, 100 Kilometer vor der Mündung, wo bald die Namib, die böse Küstenwüste, beginnt, beendeten die Forscher ihre Fahrt. Sie hofften, von hier einen Boten nach Aus senden zu können, der die Ochsenwagen zur Heimführung der Expedition nach Angra Pequena herbeiholen sollte. Das Hauptziel der Fahrt, die Entdeckung von Siedlungsland, war erreicht.

Aber wie war Lüderitz entsetzt, als sich in Aries Drift weit und breit kein Bote fand! Sollte seine kleine Schar sich aufteilen, indem zwei den Weg nach Aus suchten und zwei bei dem Gepäck verblieben? — Dieser Gedanke lag am nächsten. Aber Lüderitz ließ ihn nicht aufkommen. Man lagerte nur hundert Kilometer von der Flußmündung entfernt. Konnte man mit dieser Fahrt nicht noch den Zweck verbinden, die nur wenig bekannte Mündung zu erforschen? Wenn man am Oranje siedeln wollte, mußten der Unterlauf und die Mündung von besonderer Bedeutung werden; die Boote hatten sich zudem bei der Flußfahrt über alles Erwarten gut bewährt. Sollte man es da von der Hand weisen, bei dem sanften Südwind mit einem Boot an der Küste entlang nach Angra Pequena zu segeln? Glückte das, dann war man in derselben Zahl von Tagen am Ziel wie über Land in Wochen, ohne daß man sich besonderer Strapazen aussetzte.

Als Lüderitz seinen Gefährten diesen Plan darlegte, erschraken sie. Der Mitfahrer, Steuermann Steingröver aus Essen in Oldenburg, erhob schwere Bedenken: ein Boot von nur zwölf Fuß Länge sei auch in den Küstengewässern des Ozeans zu unsicher. Ein anderer schlug vor, mit beiden Booten den noch nicht hundert Kilometer südlich der Orangemündung liegenden englischen Hafen Port Nolloth aufzusuchen, von wo aus sich eine Schiffsgelegenheit nach Angra Pequena finden würde. Lüderitz jedoch wollte keine Umwege machen. Da erklärte sich Steingröver bereit, allein mit Lüderitz die Fahrt nach Angra Pequena zu wagen. Glückhaft ging die Flußstrecke bis zur Mündung. Hier rasteten die beiden kühnen Männer einige Tage bei einem burischen Farmer. Dieser riet ihnen dringend ab, sich auf das Meer hinauszuwagen, unterstützte sie aber doch nach Kräften, als sie auf der Durchführung ihres Planes bestanden. So fuhren sie am 23. Oktober 1886 an einem schönen Vormittag mit leichtem Südost aus der Oranjemündung nordwärts.

*

Christian, der älteste Sohn des Farmers, hatte mit Teilnahme das Tun der unerwarteten Gäste verfolgt. Wenn das Boot nicht gar zu klein gewesen wäre, hätte er seinen Vater um die Erlaubnis zur Mitfahrt gebeten, denn niemand kannte wie er die Küste bis zur Walfischbai. „Die Fremden können Glück haben, wenn das Wetter so bleibt", überlegte er. Trotzdem zitterte er für sie.

Am Nachmittag hielt er es nicht mehr aus. Er sattelte sein Pferd und ritt auf das höchste Kopje. Nach langem Suchen entdeckte er das Segel nur wenig außerhalb der Barren, die der Oranjemündung weithin vorgelagert sind. Er atmete auf: nun konnte die Fahrt auf eine lange Strecke glatt vonstatten gehen.

Am andern Morgen erwachte Christian in aller Frühe. Das Haus wurde vom Sturm gerüttelt. Die Windrichtung hatte gewechselt. Christians erster Gedanke waren die beiden Deutschen. Bald war die Farm alarmiert. Christian jagte mit seinem Vater und einigen Bastards wieder zu dem Kopje, von dem er am Abend zuvor das Boot zuletzt gesehen hatte.

Ein gewaltiger Anblick bot sich von der Bergkuppe. Der Ozean raste unter der Peitsche des Nordweststurmes. Wild schäumten die Kronen der Wellen auf. Die scharfen Augen der Afrikaner suchten die Fluten des Meeres ab. „Wenn sie noch am Leben sind, müssen sie zurückgetrieben und bald wieder in Sicht sein", meinte der Farmer. Doch nirgendwo entdeckten sie ein Segel.

„Wir wollen die Küste entlang reiten", entschied er dann, „vielleicht haben sie sich irgendwie retten können und sind jetzt in Not."

Hastig ging es abwärts. Viele Meilen jagten die Reiter über den feuchten Strand. Von den Deutschen keine Spur . .

Mit beklommenem Schweigen hielt der Farmer inmitten seiner Schar. Alle entblößten ihr Haupt. „Das sind Gottes Wege", sagte er, „nun gehört dieses Land den Deutschen zu eigen. Der es erworben, hat es durch das Opfer seiner selbst seinem Volke verbunden!"

*

Wer war Adolf Lüderitz?

Einer noch jetzt in Bremen ansässigen Kaufmannsfamilie entstammt der daselbst am 16. Juli 1834 geborene Gründer von Deutsch-Südwestafrika. Nach Beendigung seiner Lehrzeit



(Erich Zander, K.)

im väterlichen Tabak-Großhandel betätigte er sich dem Suchen nach einem freieren Betätigungsfeld folgend, als Kaufmann in verschiedenen Staaten Nordamerikas sowie in Mexiko. Hier erfuhr er als Pächter eines Rancho, das infolge der politischen Unruhen jedoch bald wieder aufgegeben werden mußte, was es heißt, als Deutscher im Auslande ohne Reichsschutz beruflich tätig zu sein. Nach der Heimatstadt zurückgekehrt, leitete er darauf das väterliche Geschäft in Bremen, bis die damals schwebende Frage eines Tabakmonopols ihm den Gedanken nahelegte, sich nach einer anderweitigen kaufmännischen Wirksamkeit umzusehen. So zog er denn als 47jähriger erneut über See, eine neue Existenz zu gründen, diesmal nach Lagos an der westafrikanischen Küste. Dort machte er Erfahrungen, die den mexikanischen nur zu ähnlich sahen: mußte es denn nicht irgendwo möglich sein, sich als deutscher Kaufmann in Uebersee ohne Willkür von seiten fremder Nationen zu betätigen?

Aus solchen Erwägungen entwickelte sich bei ihm der Plan zur Gründung einer Faktorei im sogenannten Namaland; mit der persönlichen Ausführung wurde sein Mitarbeiter Vogelsang betraut. Im ganzen damaligen internationalen Wettrennen um den Erwerb afrikanischer Küstenstriche erschien immerhin der Bereich südlich der Walfisch-Bay, die 1878 Palgrave für England beansprucht hatte, als eines der wenigen Gebiete, die koloniale Erfolge für deutsche Arbeit versprachen.

Lüderitz fragte nach einer persönlichen Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, die im März 1884 stattfand, am 8. April desselben Jahres bei der deutschen Regierung an, ob er für den Fall neuen Landerwerbes auf ihren Schutz rechnen dürfte. Sein Bevollmächtigter Vogelsang hatte inzwischen im Mai 1883 mit dem Hottentottenkapitän Joseph Fredericks in Bethanien einen Vertrag abgeschlossen, durch den die Bucht von Angra Pequena samt dem Amboland an Lüderitz abgetreten und somit die Sicherheit des Handels und Verkehrs europäischer Kaufleute staatlich gewährleistet wurde. Bereits im August 1883 folgte ein weiterer Vertrag, kraft dessen Lüderitz einen Küstenstreifen von der Mündung des Oranjeflusses bis zum 26. Grad südlicher Breite erwarb. Lüderitz besuchte das nach ihm genannte Gebiet in den Jahren 1883/84; bald jedoch verkaufte er seine Besitzungen an ein Konsortium, das sie seinerseits an die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika übertrug. Nur schrittweise und unter allerlei Winkelzügen ließen sich die Regierungen Englands und der Kapkolonie herbei, das Protektorat anzuerkennen; die Walfisch-Bay blieb in ihrem Besitz. Inzwischen schlossen im Innern teils Lüderitz' Agenten, teils Abgesandte des Reiches Schutzverträge ab, die ganz Nama- und Damaraland dem Namen nach unter deutsche Oberhoheit brachten; diese Verträge bildeten die Grundlage für die endgültige Auseinandersetzung mit England vom 1. Juli 1890.

Dr. H. O.

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(12. Fortsetzung.)

Auf der Rückfahrt nach Tromsö befand sich an Bord des Schiffes Sir Allan Young, der bekannte Forscher. Er gab Amundsen manchen guten Ratschlag, für den der junge Norweger ihm dankbar war.

„Vor der Fahrt selbst ist mir nicht bange", meinte Amundsen. „Wenn nur der Kampf mit all den andern Dingen nicht wäre!"

Sir Allan lächelte wissend.

„Daran werden Sie sich gewöhnen müssen, Amundsen! Ich habe in meinem Leben viel Ruhm und Ehre erfahren, aber Geld habe ich nie bekommen! Was Sie auch erreichen, wie groß auch Ihre Erfolge sein werden, verlangen Sie nicht von Ihren Mitmenschen soviel Anteilnahme, daß sie sich zu materiellen Opfern hinreißen lassen!"

Im Mai des Jahres 1903 war es so weit. Die „Gjöa" lag abfahrtbereit im Fjord von Christiania.

Aber noch waren nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Eine ganze Anzahl von Lieferanten verlangte noch Bezahlung und drohte, das Schiff beschlagnahmen zu lassen, wenn nicht alle Verbindlichkeiten vor der Ausfahrt geregelt würden.

Außerdem fehlten noch ein paar tausend Kronen zur Bezahlung der Versicherungsprämien für die Teilnehmer der Expedition.

Die Hunde, die sich an Bord befanden, waren auch noch nicht bezahlt.

Es sah böse aus.

Der Mai verging. Und noch immer bestand keine Aussicht auf Regelung der Verbindlichkeiten.

Amundsen lief durch Christiania, von einem zum andern, um die Gläubiger zu beruhigen. Sie winkten ab, wenn er von der ungeheuren Bedeutung der Expedition sprach.

„Was geht uns die Bedeutung Ihrer Expedition an — unser Geld wollen wir haben, weiter nichts!"

Etwas niedergedrückt kehrte er am Abend an Bord zurück.

Godfred Hansen kam ihm mit einem Lachen entgegen.

„Na, Roald, wie steht's? Können wir noch nicht bald fort aus diesem Lande der verknöcherten Seelen?"

Amundsen winkte mißmutig ab.

„Die Bande will ihr Geld!"

„Schau mal her, Roald!" Godfred Hansen hielt ihm die Hand entgegen, und in der Hand lag ein Bündel Scheine.

„Was ist das?" fragte Amundsen erstaunt.

Hansen machte ein mitleidiges Gesicht.

„Du tust mir sehr leid, dein sonst so scharfer Blick erscheint mir schon so arg getrübt, daß er nicht einmal mehr Geld zu erkennen vermag! Das sind fünftausend Kronen!"

„Und woher hast du die?"

Gottfried Hansen drückte Amundsen erst einmal das Geld in die Hand. Dann flüsterte er geheimnisvoll:

„Eigentlich hat man es mir ja streng verboten, dir zu verraten, wer der edle Spender ist! Aber ich denke mir, es ist doch immerhin ganz nett, wenn man die Menschen kennt, die einem Gutes tun. Ich habe mir hin und her überlegt, wie ich dir helfen könnte. Leider verfüge ich über keine reichen Verwandten. Der einzige Onkel, der gut und gern hunderttausend Kronen geben könnte, sitzt in Kopenhagen, und der Sessel, auf dem er sitzt, ist geformt aus einem riesigen Geldsack."

„Von wem du das Geld hast, wolltest du mir sagen!"

„Sei nicht so neugierig, Roald Amundsen, sonst überlege ich es mir und verrate dir gar nichts! Also mir fiel nichts weiter ein als eine alte Dame, von der du mir mal sagtest, daß sie von deiner Kindheit an eine große Schwäche für dich habe. Sie hielt dich immer für ein Wunderkind."

Amundsen packte Hansens Arm.

„Tante Oleva Christiansen?"

Hansen nickte strahlend.

„Du bist bei ihr gewesen!"

„Warum sollte ich nicht? Ich habe ein Klagelied angestimmt über die wertvollen Kräfte, die durch ewige Warten verloren gehen, na also, kurz: Sie gab mir fünftausend Kronen!"

„Das werde ich der alten Dame nicht vergessen!!"

Ein paar kleine Löcher konnten gestopft werden. Zur Erfüllung aller Verbindlichkeiten reichte der Betrag natürlich bei weitem nicht aus.

Anfang Juni erhielt Amundsen Besuch an Bord. Fridtjof Nansen kam mit zwei Damen, mit seiner Frau und Ingrid Larsen.

Amundsen war sehr erfreut und führte sie in seinen Kajütraum. Nansens Blick fiel auf ein Bild an der Wand, das ihn darstellte.

„Ich werde die nordwestliche Durchfahrt wenigstens in dieser Form mitmachen!" lächelte er.

Ingrid Larsen sah den jungen Forscher an.

„Wollen Sie uns nicht einmal durch das Schiff führen, Herr Amundsen?" fragte sie.

Nansen antwortete an Stelle von Amundsen.

„Es wird sicher irgendein junger Mann da sein, der das Amt übernimmt. Ich möchte mit Amundsen noch über einiges sprechen!" meinte er.

Amundsen rief Godfred Hansen und beauftragte ihn, den Damen die „Gjöa" zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Pokern, Rotschwarz und Kreuzfeuer

Alte Sünder wegen verbotenen Glücksspieles vor Gericht

„Die Katze läßt das Mausen nicht." — Dies Wort könnte man als Motto über die Verhandlung schreiben, die am Dienstag vor dem Bielefelder Schöffengericht gegen neun Angeklagte durchgeführt wurde. Die Anklage lautete auf verbotenes öffentliches Glücksspiel. Sämtliche Angeklagten sind schon einschlägig vorbestraft worden; mit einer einzigen Ausnahme finden sich im Vorstrafenregister auch Vorstrafen wegen Eigentumsvergehens. Die Auffassung des Vorsitzenden, die in der Urteilsbegründung zum Ausdruck kam, scheint danach gerechtfertigt, daß es sich bei diesen Angeklagten um ausgesprochen asoziale Elemente handelt. Ursprünglich war eine wesentlich höhere Zahl von Beteiligten in dem Verfahren verwickelt. Da die Aufdeckung des Spielklubs durch die Kriminalpolizei aber schon am 9. März 1936 erfolgte, ist das Verfahren gegen die Beteiligten, bei denen noch keine einschlägige Vorstrafe vorlag, auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936 eingestellt worden.

Die Bielefelder Kriminalpolizei hatte, wie man in der Verhandlung erfuhr, schon seit längerem Kenntnis von dem verbotenen Treiben. Mehrfach waren auch die Frauen der Spieler zur Polizei gekommen und hatten Klage darüber geführt, daß von den Männern das Geld beim Glücksspiel vertan werde und daß die Familien dadurch vernachlässigt würden. Am 9. März entschloß man sich, zuzufassen. Am vermuteten „Tagungsort" fand man dann auch eine ansehnliche Gesellschaft einträchtig beim Kartenspiel versammelt. Dem erfahrenen Kriminalbeamten war es sofort klar, daß es sich um ein verbotenes Glücksspiel handelte. Das gaben die Inhaftierten bei der Polizei im allgemeinen auch unumwunden zu. Bei diesen Vernehmungen mußten sie auch noch Angaben über andere Beteiligte machen, worauf die Kriminalpolizei pflichtgemäß „nachfaßte". Uebrigens wurde auch der Wirt wegen der Veranstaltung des verbotenen Glücksspiels — außerdem auch wegen Schankvergehens — unter Anklage gestellt.

Vor dem Schöffengericht suchten die Angeklagten ihre früheren Bekundungen entweder stark abzuschwächen oder eine Beteiligung überhaupt in Abrede zu stellen. Man hörte jetzt, es habe sich um ein „ganz harmloses Spielchen" gehandelt, man habe nur „eine Runde ausspielen" wollen. Im übrigen habe man gemeinsame Interessen wahrgenommen und über Berufsfragen und Berufssorgen gesprochen. Treffend meinte dazu der Vorsitzende, die gemeinsamen Interessen seien sehr verständlich und durch die einschlägigen Vorstrafen gekennzeichnet. Im übrigen wurde viel über die Art des Spieles diskutiert, — es soll sich um das verbotene „Pokern" gehandelt haben. Aber man hört auch von „Klammergas", „Rot-Schwarz" und „Kreuzfeuer". Solche Dinge dürften freilich nur für den Fachmann verständlich sein, von denen anscheinend eine Anzahl im stark besetzten Zuhörerraum Platz genommen hatten. Der Gastwirt gab zwar zu, daß bei ihm gespielt worden sei. Er habe zwar nicht geahnt, daß es sich um ein verbotenes öffentliches Glücksspiel handelte; solches würde er unter keinen Umständen geduldet haben. Wenn auch in der Küche (in der sich offenbar vielfach der Spielbetrieb abspielte) Getränke an die Gäste verabfolgt seien, so sei das zulässig, da auch für diesen Raum die Konzession erteilt sei.

Das Gericht hält den vom Gesetz unter Strafe gestellten Tatbestand in sämtlichen Fällen für erwiesen. Bei vier Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936 eingestellt. Im übrigen wurde auf Freiheitsstrafen von sechs Wochen bezw. zwei Monaten erkannt neben Geldstrafen in Höhe von 100 bis 200 Mark.

Das Gericht habe, so heißt es in der Urteilsbegründung, auf empfindliche Strafen erkennen müssen, da die Vorstrafen offenbar nichts gefruchtet hätten. Ein Teil der Angeklagten verzichte anscheinend darauf, einer geregelten Lebensweise nachzugehen, sondern versuche, sich aus dem verbotenen öffentlichen Glücksspiel eine Erwerbsquelle zu schaffen; bei diesen Angeklagten, die auch durch die Vorstrafen wegen Eigentumsvergehens charakterisiert seien, handele es sich um ausgesprochen asoziale Elemente.

Welt und Wissen

Nr. 247 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

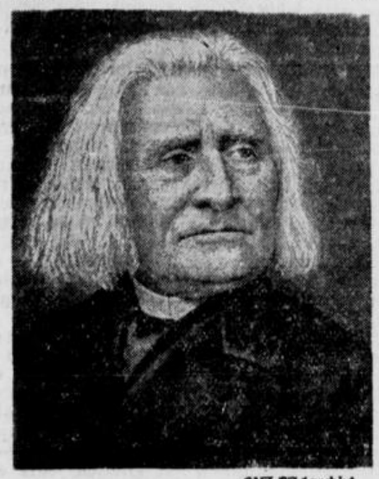
Mittwoch, 21. Oktober 1936

Erwin Kroll:

Liszt und wir

1936 ist ein Liszt-Jahr in doppeltem Sinne. Am 31. Juli waren fünfzig Jahre vergangen, seitdem der Meister in Bayreuth zur ewigen Ruhe einging, und am 22. Oktober jährt sich sein Geburtstag zum hundertfünfundzwanzigsten Male. Das jüngst geschlossene deutsch-ungarische Freundschaftsabkommen kann nicht schöner in Erscheinung treten als durch eine Franz-Liszt-Gedenkwoche.

Was bedeutet dieses Meisters Persönlichkeit und Werk uns Lebenden? Ferrucio Busoni, wenn auch nicht unmittelbarer Erbe, so doch Großsiegelbewahrer Liszt'scher Kunst, hat bekannt: Im letzten Grunde stammen wir alle von ihm — Wagner nicht ausgenommen — und verdanken ihm das



(WZ-Bildarchiv)

Geringere, das wir vermögen. César Frank, Richard Strauß, Debussy, die vorletzten Russen insgesamt, sind Zweige seines Baumes . . . Eine „Faust-Sinfonie", eine „Heilige Elisabeth", ein „Christus", sie sind nach keinem späteren geraten. „Les jeux d'eau", bleiben noch heute das Vorbild aller musikalischen Springbrunnen, die seitdem geflossen sind."

In der Tat: die Fernwirkung dessen, was ursprünglich Liszt angehört, ist erstaunlich groß. Das gilt zunächst von dem Pianisten. Er hat die Klaviervirtuosität auf den höchsten, auch heute nicht überwundenen Gipfel geführt. Er entdeckte Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten und „Spieltechniken" in dem Tasteninstrument, die keiner vor ihm geahnt hatte. Seine königliche Klavierkunst hat so sehr Schule gemacht, daß es auch heute keinen großen Pianisten gibt, der nicht — mittelbar oder unmittelbar — unter seinem Einfluß stände. Aber wie Liszt die Virtuosität aufs höchste steigerte, so hat er ihr auch größten Adel verliehen. Sein Ausspruch „aus dem Geiste schaffe sich die Technik, nicht aus der Mechanik des Klaviers" zeigt, wie er darauf bedacht war, die Mittel seiner Kunst idealen Zwecken unterzuordnen. So wurde er der König der Virtuosen, ein Hoherpriester in der Welt des Schönen, und wer immer seine Weihen empfing, übernahm damit auch die hohe Verpflichtung, der Kunst mit seinem ganzen Menschen zu dienen. Kaum einer aber ist unter den zahlreichen Schülern Liszts, der sich diesem Dienste nicht gern hingegeben hätte; kaum einer, der nicht, wie noch jüngst Frederic Lamond, bekannte: „Ich danke dem Schöpfer, daß es mir vergönnt war, den herrlichen einzigen Menschen, den großen Künstler Franz Liszt gekannt zu haben — und seine Lehren mein Leben hindurch befolgen zu dürfen."

Wie der Pianist, so steht auch der Dirigent Liszt als Vorbild am Anfange einer neuen Epoche musikalischen Nachschaffens. Was wir heute vom Orchesterführer verlangen, hat schon er verwirklicht. Es müsse Hauptstreben des Mannes auf dem Podium sein, „sich augenscheinlich überflüssig zu machen". Nicht so sehr den Takt als den Geist der Musik gelte es anzuzeigen, denn: „wir sind Steuerleute, keine Ruderknechte." So führt der Weg von Liszt unmittelbar zu Hans von Bülow, der bei der Nachricht vom Tode seines Lehrers rief: „Nach ihm ist ja nur Kroppzeug auf die Welt gekommen." Bülow aber wurde der Lehrmeister unserer heutigen Dirigenten. Er hat einen Richard Strauß in den Stattel gesetzt, und an der Spitze seiner Berliner Philharmoniker steht heute Wilhelm Furtwängler.

Der Pianist, der Dirigent Liszt — sie sind nur Einzelausstrahlungen des weltumfassend gebildeten, schöpferischen Künstlers. Denn nicht nur nachschaffend, auch eigenschöpferisch hat Liszt neue Wege gewiesen. Was er für den musikalischen „Fortschritt", für die „neudeutsche Zukunftsmusik" getan hat, ist unvergeßlich in den Annalen der Musikgeschichte aufgezeichnet. Wie er mit Feder und Taktstock unermüdlich für Wagners neue Kunst warb, wie er die Welt einen Schumann und Franz, einen Berlioz und Chopin besser verstehen lehrte, so schuf er als Komponist die „sinfonische Dichtung" und wies der Kirchenmusik neue Wege. Es ist kein „Einfallmusiker" im Pfitznerschen Sinne, der das tat. Aber daß die neue Gattung ihren Schöpfer überdauert hat, beweisen noch Richard Straußens „Don Juan" und „Till Eulenspiegel". Es gibt im Reiche der Musik eben mehrerlei Bauweisen, und wenn Liszt „mit musikalischen Mitteln literarische Ideen klangmalerisch gestaltete" (Moser), so waren nicht nur diese Mittel, z. B. seine Harmonik und seine Instrumentation, umwälzend neu, auch seine neuartige, kühn zusammenfassende musikalische Architektur, seine musikalische Logik hat Schule gemacht.

So hat Liszt den Form- und Ausdrucksreichtum der Musik gewaltig vermehrt, und wie er die Grenzen seiner Kunst kühn erweiterte, so war er auch unablässig auf ihre Würde bedacht. Als ein „Genie der Freundschaft" wandelte er über diese Erde, und seine Güte umfaßte nicht nur die Menschen seiner Umgebung, sondern den ganzen Musikerstand. Er ist der Vater des Allgemeinen deutschen Musikvereins, dessen Bestrebungen zur Hebung des Musikerstandes erst jüngst in der Reichsmusikkammer ihre Erfüllung gefunden haben. Der Präsident dieser Kammer aber ist heute Peter Raabe, der einen großen Teil seiner Kraft der Erforschung und Würdigung des Liszt'schen Lebenswerkes gewidmet hat und der nicht müde wird, den deutschen Musikern zu verkünden, daß es kein erhabeneres Vorbild für sie gibt als Franz Liszt.

Fortschritt des Farbfilms

Ein neues chemisches Verfahren unseres chemischen Großkonzerns, der J. G. Farbenindustrie A.-G., eröffnet für jeden Amateur die Möglichkeit, bald farbig photographieren zu können. Das Entscheidende an dem neuen Verfahren gegenüber dem bisher üblichen sogenannten Linsenraster-Verfahren ist, daß jeder Amateur die Möglichkeit erhält, ohne irgendwelche Aenderung an seiner Optik bunte Bilder aufzunehmen und zu projizieren. Die Farben werden nicht mehr durch ein zusätzliches optisches System erzeugt, sondern sind in natura, im entwickelten Film vorhanden. Da auch bei der Wiedergabe keine Filter benötigt werden, sondern tatsächlich farbige Bilder ohne jeden Gehalt an metallischem Silber zu projizieren sind, wird die Lichtstärke des gewöhnlichen Wiedergabeapparates zu 100 Prozent ausgenutzt; die Helligkeit des projizierten Bildes ist demnach auch gleichwertig derjenigen einer gewöhnlichen Schwarz-weiß-Aufnahme. Das neue Verfahren knüpft an eine von Dr. Fischer 1911 gemachte und patentierte Beobachtung an. Dieser fand, daß bei Behandlung eines Bildes mit einer bestimmten Gruppe von Entwicklern unter Zusetzung gewisser Substanzen, die in der Chemie der organischen Farbstoffe eine größere Verwendung finden, sich neben dem in üblicher Weise als schwarzes Metall abscheidenden Silber gleichzeitig Farbstoffe bilden, die an Stelle des reduzierten Silbers niedergeschlagen werden; löst man dann das Silber durch ein Abschwächerbad heraus, so hinterbleibt ein reinfarbiges Bild. Auf diesem Wege konnten indessen nur einfarbige Bilder erzeugt werden. Tiefgreifende Arbeiten in den Forschungslaboratorien der Agfa führten nun zu der Entdeckung einer großen Reihe von sehr kompliziert zusammengesetzten Substanzen, die der photographischen Schicht von vornherein einverleibt werden und gestatten, nicht mehr ausschließlich einfarbige, sondern vielfarbige, d. h. naturrichtig bunte Bilder zu erzeugen. Die Entwicklung dieses Materials, also des neuen Agfacolor-Films, ist ebenso einfach wie das Entwickeln eines beliebigen Schwarz-weiß-Umkehrbildes. Der belichtete Film wird bei dem für panchromatische Filme üblichen Licht in einem gewöhnlichen Schwarz-weiß-Entwickler zu einem Negativ entwickelt. Dann wird das nicht entwickelte restliche Halogensilber, z. B. einfach durch Tageslicht, kräftig durchbelichtet. Hierauf folgt in einem Spezialentwickler eine zweite Entwicklung. In diesem Entwickler bilden sich die gesamten Farbstoffe, die später das fertige Bild ergeben. Vorerst ist freilich noch nicht viel davon zu sehen, da gleichzeitig schwarzes Silber reduziert wird, das mit dem noch vorhandenen Silber des Negativs den ganzen Film undurchsichtig macht. Löst man aber nun dieses Silber auf einen Schlag mit dem üblichen Farmerschen Abschwächer heraus, wird jetzt das vollständig silberlose Bild in herrlicher Farbenpracht frei. Der ganze Vorgang erfolgt mithin so automatisch, daß bei exakter Arbeit und der selbstverständlichen Sauberkeit durch Zwischenwässern Schwierigkeiten überhaupt nicht auftreten können. Zunächst sollen die im gesamten Reich anfallenden Aufnahmen an der Zentralstätte der Agfa zusammengeführt werden, um rationeller arbeiten zu können. Wenn sich der neue Film richtig eingeführt haben wird, können auch die Photohändler bzw. die Amateure für das neue Entwicklungsverfahren interessiert und eingelernt werden. Die nächste Aufgabe wird sein, von den erhaltenen Farbbildern Duplikate herzustellen; aussichtsreiche Versuche sind hierfür bereits im Gange, so daß damit auch die Möglichkeit gegeben ist, dieses Verfahren für das Großkino in Anspruch zu nehmen. An die Lösung dieser Aufgabe wird sich unmittelbar anschließen, komplementärfarbige Negative zu entwickeln, aus diesen wieder beliebig viele farbige Positive zu erhalten. Damit wird dann außer der Vervielfältigung eines bunten Kinobildes auch die Frage des farbigen Papierbildes gelöst sein.

Durch das neue Verfahren ist, wie man aus Vorstehendem ersehen kann, tatsächlich Pionierarbeit für die Farbenphotographie und den Farbfilm geleistet worden, wobei die Tatsache, daß man die neue Erfindung als „das deutsche Farbenphoto-Verfahren" bezeichnen kann, besonders erfreulich ist.

Jan Kiepura und Marta Eggerth heiraten

Im Rathaus von Kattowitz, dem Wohnsitz Jan Kiepuras, ist für den Opernsänger und die



(Weltbild. K.)

Filmschauspielerin Marta Eggerth, als deren Wohnort Berlin-Wilmersdorf angegeben ist, das Aufgebot zum Aushang gebracht.

Bücherschau

Ruth Kristekat: „Ende eines Sommers". In Ganzleinen gebunden 2 Mark. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Eine junge ostpreußische Dichterin ist durch Velhagen & Klasings Monatshefte berühmt geworden: für ihre erste Novelle, die jene Zeitschrift veröffentlichte, erhielt sie einen Preis von 1000 Mark. Die Leser selbst hatten ihn ihr zuerkannt. Jetzt bringt der Verlag von Velhagen & Klasing (Bielefeld und Leipzig) die Novelle „Ende eines Sommers von Ruth Kristekat als hübsch ausgestattetes Buch heraus. Die Geschichte wird namentlich allen jungen Menschen aus dem Herzen geschrieben sein. Sie schildert den wundervollen Reiz einer Jugendliebe, die Leidenschaft einer gemeinsam verlebten Ferienreise.

Cornelius: „Der Brand der Kathedrale". Drei Erzählungen. In geschmackvollem Ganzleinenband 2.— Mark. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Drei Novellen umspannt das Buch und gibt damit einen Dreiklang des Heldentums. Die Titelerzählung schildert den Brand der Kathedrale von Reims 1914, wie sie ein deutscher verwundeter Offizier erlebte, der mit andern Leidensgenossen in diesem Wunderbau gefangengehalten wurde, während er in Flammen aufging und das geschmolzene Blei seiner Dachplatten auf die Unglücklichen herabträufelte. Die zweite Erzählung „Die Feuerprobe" spielt gleichfalls im Krieg, sie ist das Hohelied einer Freundschaft, die gewillt ist, das eigene Leben für das des Feindes hinzugeben. Die dritte, mit dem Titel „Die Berufung", zeigt einen ehemaligen Marineoffizier, der durch eine Fügung des Schicksals Kapitän eines großen Amerikafahrers wird in dem Augenblick, als das Schiff sinkt, und der nun als Kapitän mit seinem Schiff untergeht.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

19

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Es ist kein weiter Weg von Colombo bis zu dem kleinen Vorort Mount Lavinia. — Dietrich Dürenfort, der jetzt seinen kleinen Wagen selbst lenkt und Renate neben sich installiert, gestattet sich daher noch allerhand Umwege. Vielleicht um seiner hübschen Begleiterin die Honneurs von Ceylon zu machen, vielleicht aber auch, um das, was ihr bevorsteht, noch etwas hinauszuschieben. Dabei macht er aber geschickt einen Bogen um das Eingeborenenviertel mit all seinem Schmutz.

„Anordnung von Onkel Herbert, weil hier die Bazillen auf Sie warten!"

„Ach, aber der Tempel da! Fahren Sie doch langsamer! Wie schaurig all diese Fratzen und Tierbilder!"

„Ja, schaurig! — Und eigentlich in das Land und den Glauben der Philosophen und Buddhas nicht hineingehörend. Ebensowenig wie zum Teil das Volk, das von Indien herüberwechselt, um hier Arbeit zu finden!"

„Von Indien? Das ist doch hier?"

„Nein, Indien ist drüben. Jenseits der Palkstraße. Wir sind hier die englische Kronprovinz Ceylon. Bei weitem etwas Feineres! — So, und nun lassen wir diesen Zauber mal. Davon werden Sie noch mehr wie genug bekommen! Jetzt aufpassen, gnädiges Fräulein!"

Unnötig dies zu sagen. Die breite schöne Straße, in die er jetzt einlenkt, scheint der Weg in ein Paradies! Gibt es denn sonst wo anders diese Blütenpracht, aus der freundliche Landhäuser, oder auch sonderbar malerische Eingeborenenhütten herausſehen? Jahrhunderte alte Bäume stehen hier! Ueber und über mit brennend roten Blüten bedeckt! Hohe Azaleen neben schlanken Palmen. Banianen lassen ihre Luftwurzeln bis auf die feuchte rote Erde herniederhängen, und scheinen sich in ihr zu verankern.

Schlingpflanzen umstricken alles, was sie mit ihren klammernden Armen fassen können. Von Ast zu Ast, von Baum zu Baum wuchern sie! Ranken sogar oft über die Breite der Straße, so daß man unter einem durchsichtig grünen Schleier fährt? Umsponnen ist alles von Märchen und Geheimnissen! Tiefblauer Himmel über all dieser tropischen Pracht! Süßer betäubender Duft, laue weiche Luft. — Renate ist vollständig verzaubert. Atemlos sitzt sie neben Dürenfort. Legt nur ab und zu die Hand auf seinen Arm.

„Bitte, bitte, langsamer fahren! Ich kann das ja gar nicht alles so schnell begreifen und fassen!"

Er lächelt.

„Langsamer geht's nicht gut. Wir trödeln so schon dreiviertel Stunden an einem Weg, den ich sonst in zwanzig Minuten schaffe, und schließlich —"

Er will noch etwas sagen. Daß man ja in Mount Lavinia erwartet wird oder so. — Aber er schluckt die Worte wieder hinunter, die Grausamkeit wären, diesen staunenden Augen, diesem schönen, so in seinem Innersten aufgewühlten Mädchen gegenüber. Auch Stolz und Freude fühlt er, daß gerade er es ist, der es ihr zuerst zeigen darf. Durch ihre Begeisterung wird er ja selbst wieder auf manches aufmerksam gemacht, was ihm sonst gar nicht mehr auffiel.

„Ist das ein Urwald?" fragt Renate.

„Sicher! Aber in der Nähe von Colombo ein kultivierter Urwald. Sehen Sie die sauberen Wege, und auch diese förmlich symmetrische Wildnis. Da hat manche Art geschickt gelichtet."

„Eine schreckliche Arbeit sicher! Und schade auch!"

„Arbeit natürlich! Tägliches Schuften von einer Anzahl Kulis, die unter der Direktion ihres Aufsehers alles in Ordnung halten. — Aber schade ist es wirklich nicht, sondern eine weise Anordnung der Regierung. Was meinen Sie wohl, wie schnell das hier alles verwildern würde, wenn keiner darauf achtete! Dann könnten wir hier nicht so langsam im Auto fahren; denn zwischen den einzelnen Kilometern würden sich armdicke Schlingpflanzen um unsere Räder winden, aus den Lederpolstern würden die Luftwurzeln der Banianen sprießen, auf meinem Hut Kokosnüsse wachsen und Sie selbst zur leuchtenden Hibiskusblüte verwandelt.

Nein, nein, etwas weiße Kultur ist doch ganz etwas Nützliches, selbst in der wildesten Wildnis.

Aber sehen Sie, da drüben ist schon die See! Dort auf dem kleinen Vorsprung, das hohe weiße Haus ist das Hotel Mount Lavinia.

Die Bungalows von Onkel Herbert und dem Konsul sind etwas dahinter! In fünf Minuten sind wir jetzt da, selbst wenn ich noch mehr Schneckenposttempo vorlege, was mir jetzt auf diesem Sandwege nicht schwer fallen dürfte.

Aber vielleicht ist es Ihnen doch lieber, wir steigen aus und ziehen den Wagen!"

*

Mit dem Hintergrund schönen hohen Palmenwaldes und freiem Blick auf das Meer, nebeneinander, nur von Gartenanlagen getrennt, zwei weiße Landhäuser. — Bungalowstil, wie man hier gern baut.

Nur ein hoch über den Erdboden gelegenes Stockwerk unter flachem Dach. Ringsherum eine geräumige Veranda in der Art der Schweizerhäuser. — Eine Treppe führt in den Vorgarten! Rotweiße Vorhänge schützen die Veranda vor der Sonne. — Die grünen Jalousien die Fenster. — Die beiden Bungalows, der Dürenfortsche und des des Konsuls Gehrmann, ähneln sich wie ein Ei dem anderen. Auch die danebenliegenden Wirtschaftsgebäude und eine kleine Garage sehen ganz gleich aus. — Die sauber zurechtgemachten Gärten, in denen eine für einen Europäer nie gesehene Blütenpracht entwickelt ist, gehen in den dahinter praktisch zurechtgestutzten und gelichteten Palmenwald über. — Genau wie an der Straße von Colombo ist hier in der tropischen Wildnis eine bewundernswerte Kultur entwickelt. Im Verein mit der hier dicht am Meer frischeren Luft ist es also auch wohl für einen Europäer eine schöne Heimat.

Als das Auto vor einem hübschen schmiedeeisernen Gartentor hält, gleitet Renates Blick entzückt über all die bunten Blumen, die üppig vom Geländer der Veranda herunterhängen.

„Rankende Pelargonien, wie bei uns!" denkt sie. Merkt dann aber, daß diese Schwestern deutscher Gartenblumen hier unendlich viel größer und farbenfreudiger sind. Ueber die Stufen der Treppe kommt hier eine schlanke Frauengestalt entgegen, deren weiße Haare einen reizenden Kontrast bilden zu dem frischen, jungen Gesicht.

„Hiermit lege ich nunmehr das Amt als Beschützer meiner zukünftigen Tante in Ihre mütterlichen Hände, gnädige Frau!"

Dürenfort junior küßt die dargebotene Hand der Frau Konsul. Renate läßt sich herzlich in die Arme schließen. Keiner von beiden sieht das mit Mitleid gepaarte Erstaunen das das Willkommenslächeln begleitet.

„Gott segne Ihren Einzug in Mount Lavinia, Fräulein von Warden! Hoffentlich hat Ihre Ankunft nun einen wohltätigen Einfluß auf das Befinden Ihres Verlobten!"

Eine leichte Röte steigt Renate in die weiße Stirn. Ihr fällt ein, daß sie, seit das Paradies Ceylon mehr und mehr auf sie wirkte, kaum noch an ihn gedacht hatte.

„Wie geht es ihm? Kann ich ihn gleich sehen?"

„Er erwartet Sie hier bei uns. In meinem Zimmer! Es ist da so schön kühl. Kommen Sie, ich führe Sie zu ihm!"

Ein Wink mit den Augen. Ein schwaches Achselzucken auf einen fragenden Blick von Renates Begleiter.

„Gnädiges Fräulein, Sie dürfen nicht erschrecken. Er sieht natürlich ein bißchen elend aus. Ich sagte es Ihnen ja schon. Sie dürfen ihn das aber nicht merken lassen. Schließlich, kein Wunder nach solch schwerer Krankheit. Er erholt sich auch bald wieder. Ich kenne das an ihm!" meint er.

Renate hört nicht mehr auf seine Worte. Sie läuft neben Frau Gehrmann her. Das Paradies Ceylon ist versunken. Nur die Angst, die Sorge ist wieder da.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Bielefeld zurückgesetzt?

Das amtliche Organ des Fachamts Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, die „Fußball-Woche" (Berlin), befaßt sich in seiner letzten Ausgabe (20. Oktober) mit der „Westfälischen Zeitung", und zwar mit unserem Kommentar zu der Aufstellung der westfälischen Fußball-Mannschaft zum Länderkampf gegen Ost-Holland am nächsten Sonntag in Enschede (W. Z. Nr. 242 vom 15. Oktober).

Nach der wörtlichen Zitierung unserer Stellungnahme, in der wir uns gegen die Zurückstellung des Bielefelder Fußballsports durch die Instanzen wenden, schreibt der westfälische Schriftleiter des amtlichen Blattes, Theo Krein (Gelsenkirchen) u. a.:

Von einer absichtlichen Zurücksetzung durch maßgebliche Instanzen kann jedoch meiner Auffassung nach keine Rede sein. Es liegt einfach in der Natur der Sache, daß sich das Hauptaugenmerk dieser Stellen auf den Industriebezirk richtet, wohin nicht nur allein durch die überragende Stellung der FC. Schalke 04 das Schwergewicht des westfälischen Fußballsports verlagert ist, sondern sich auch die westfälische Gauliga immer mehr zusammenballt. Daß das eine Entwicklung ist, die den Interessen der sogenannten Außenbezirke nicht gerade förderlich ist, ist an dieser Stelle schon mehr als einmal zum Ausdruck gebracht worden. Und wir bedauern es lebhaft, daß es so alten, verdienten Fußballpionieren wie VfB. Bielefeld und Sportfreunde Siegen auch bei der diesjährigen Aufstiegsspielen nicht vergönnt war, wieder Anschluß an die westfälische Spitzenklasse, in der sie früher eine solch hervorragende Stellung einnahmen, zu gewinnen. Namentlich Bielefeld war immer ein Stützpunkt des westfälischen Fußballsports, und es würde sich keiner mehr als wir freuen, wenn es einem der alten Kämpen vom Fuß des Teutoburger Waldes, sei es der VfB. oder die Arminia, gelänge, sich wieder den Platz an der Sonne zurückzuerobern. Bis dahin aber teilen die Bielefelder Mannschaften das Los so vieler anderer guter Mannschaften der westfälischen Bezirksklasse, sie leben im Schatten der Gauliga und sind im gleichen Maße der Gefahr ausgesetzt, übersehen zu werden. Immerhin, nehme man sich „höheren Orts" die Bielefelder Randbemerkungen zu Notiz. Vielleicht kann man den Wünschen schon bald in irgend einer Form Rechnung tragen.

*

Wir freuen uns darüber, daß sich auch die amtliche Zeitung des Fachamts Fußball einmal mit diesen Bielefelder Fußballfragen befaßt, denn vielleicht wird man jetzt an amtlicher Stelle sich des ostwestfälischen „Außenbezirks" etwas wärmer annehmen. Wir können aber nicht die Begründung der „Fußball-Woche" unterstreichen, daß die Nichtberücksichtigung des Bielefelder Fußballs sowohl bei Auswahlspielen wie auch bei der Vergebung größerer Kämpfe eine zwangsläufige Folge aus der überragenden Stellung des FC. Schalke 04 und aus dem Zusammenballen der westfälischen Gauliga im Industriebezirk ist. Beides, eine intensive Förderung des Bielefelder Fußballs und die durchaus anzuerkennende führende Stellung des Industriebezirks, läßt sich, so meinen wir, sehr wohl vereinbaren. Ja, die natürlichen Vorteile, die der Fußball des Industriebezirks durch Schalkes große Kunst und die Zahl der Gauligavereine hat, sollten den Instanzen Veranlassung sein, ihre Sorge in erster Linie den nicht so günstig gestellten „Außenbezirken" zu schenken, wo diese Liebe dringend not tut. Warum — um ein Beispiel zu nennen — wurde in der verflossenen Spielzeit der Gaukampf Westfalen gegen Niedersachsen nach Herne gelegt, wo das Fußballpublikum, durch Schalke und die vielen Großkämpfe verwöhnt, bis auf 2000—3000 Unentwegte zu Hause blieb, während in Bielefeld selbst bei ungünstigen Verhältnissen zu einem solchen Kampf 10 000 und mehr erschienen wären. Warum mußten die Niedersachsen bis Herne fahren, wo sie doch ihr Weg durch Bielefeld führte?

Auch was die Berücksichtigung der Spieler bei Auswahlspielen anbetrifft, stimmt die Argumentation der „Fu-Wo" nicht. Gewiß wird man in erster Linie — das ist durchaus natürlich — die erprobten Kämpen der Gauliga heranziehen. Aber haben die westfälischen Instanzen darüber hinaus nicht immer schon unter den Vereinen der unteren Fußballklassen Umschau gehalten? Wenigstens im Industriegebiet! Dort entdeckte man Klodt, als er noch in einem Verein der Kreisklasse spielte, dort hat man jetzt wieder Piotrowski (Gelsenguß-Gelsenkirchen) und Zeidler (Werne) zum Spiel gegen Ost-Holland herangezogen. Nichts dagegen! Im Gegenteil: Wir freuen uns aufrichtig über diese Beachtung des Nachwuchses und der „Nicht-Gauliga-Vereine". Aber: diese Beachtung möge man einmal über den Industriebezirk hinaus auch den Ostwestfalen, insonderheit den Bielefeldern, schenken.

In einem geben wir der „Fu-Wo" vorbehaltlos recht: Es liegt gewiß keine absichtliche Zurücksetzung durch die maßgeblichen Instanzen vor. Dafür kennen auch wir den Gausachamtsleiter Rechtsanwalt Jersch und den Gausportwart, Karl Gillmann (Hamm), aus ihrer jahrzehntelangen aufopfernden Tätigkeit im westfälischen Fußball und schätzen sie sehr hoch. Aber sie stecken zu sehr im Industriebezirk, und nur selten dringt Kunde aus Ostwestfalen an ihr Ohr.

Wenn unsere Stellungnahme den Erfolg hat, daß man sich in Hamm, Dortmund und Bochum bei wichtigen Anlässen auch einmal an Bielefeld erinnert, dann hat sie ihren Sinn erfüllt.

Chn.

Fünf Schalker Stürmer gegen Italien!

Eine Forderung aus der Schottlandreise — Auch Kuzorra muß wieder eingesetzt werden

Der Kampf gegen den Weltmeister in Berlin vor der Tür

Das Spiel gegen Italien steht vor der Tür. Glasgow und Dublin haben wertvolle Fingerzeige für die Aufstellung der deutschen Mannschaft zu dem Treffen mit dem FIFA-Weltmeister gegeben. Es sind einige Klarheiten geschaffen worden, die in den wenigen Wochen bis zu dem Treffen mit Italien nicht verwischt werden können und daher volle Beachtung verdienen. Nach unseren Feststellungen — so schreibt Hauptschriftleiter E. Werner in der „Fu-Wo" — empfehlen sich für das Spiel gegen Italien als Innenstürmer weder Siffling noch Hohmann, beide spielen den Ball zuviel direkt, sind zu unberechenbar für ihre Nebenleute, bringen Unruhe ins deutsche Spiel. Rodzinski erreicht die Klasse von Janes, die sich nach seinem schwachen Start in Glasgow doch wieder in großem Stile durchsetzte, nicht annähernd, so sehr sich der Hamborner einsetzte. Aber er hat nicht den großen Aktionsradius von Janes, nicht die Robustheit, die Janes zeigen kann, wenn er sein Temperament losläßt, und vor allem fehlt Rodzinski das Genie von Janes im Aufbauspiel. Das großartige Zuspiel, das Janes in Glasgow zeigte, trägt erheblichen Anteil daran, daß die Linie des deutschen Spieles trotz der Klasse der Schotten sich so klar abzeichnete. Kitzinger hat sich sowohl in Glasgow als auch in Dublin so hervorragend als unser z. Zt. temperamentvollster und erfolgreichster Zerstörungsläufer erwiesen, daß er ohne jeden Zweifel festes Anrecht auf einen Platz in der Nationalmannschaft mit dieser Form hat. Das gleiche gilt für Münzenberg, der zwar in Schottland nicht die dominierende Rolle von London zu spielen wußte, aber doch zusammen mit Kitzinger für sich in Anspruch nehmen kann, den Anstrengungen der leider so dich zusammenfallenden Länderkämpfe insgesamt am besten gewachsen gewesen zu sein. Munkert war gegen die Schotten ganz groß, er war auch stark gegen Irland in der ersten Halbzeit, später zeigten sich seine kleinen Schwächen, eine gewisse Steifheit, die ihm das Spiel gegen die überaus flinken und völlig unorthodox spielenden Iren erschwerte. Aber er sollte zusammen mit Münzenberg das Verteidigerpaar gegen Italien bleiben! Sold an seine Stelle zu setzen, wäre ein Wagnis. Jakob ist eine Selbstverständlichkeit für den 15. November. Er war weder in Glasgow noch in Dublin ohne Tadel, seine in Glasgow wieder einmal durchbrechende Schwäche bei flachen Bällen bestätigte sich in Dublin (wieder ließ er im Wurf einen gehaltenen Ball zurückspringen, wieder kostete dies ein Tor), aber fraglos hat der Regensburger in beiden Spielen auch viele schwierige Schüsse in bestem Stil gehalten. Wie er in Dublin in der zweiten Halbzeit einen blitzschnell abgegebenen, wunderbaren Schmetterschuß des irischen Mittelstürmers Davis im Fluge erwischte, das war vielleicht die größte aller Tormannstaten, die es in diesen beiden Länderspielen zu sehen gab!

Schwierig ist die Lösung des Angriffsproblems; denn die robusten Stürmer, von denen wir nicht nur gern einen in der Mitte, sondern auch an einem Flügel hätten, besitzen wir nun einmal zur Zeit nicht. Wir gaben als unsere Ansicht — nicht als Vorschlag! — bereits in unserem ersten Bericht aus Dublin bekannt, daß wir nach dem guten, sehr beweglichen, technisch sauberen und verständigen Spiel, das Urban und Gellesch gegen die Abwehrklasse der schottischen Professionals geliefert haben, bekannt, daß wir es für nützlich ansehen würden,

die Schalker im Augenblick mehr in der Nationalmannschaft zum Zuge kommen zu lassen.

Und in diesem Zusammenhange äußerten wir die Meinung, es in diesem Moment, da sichtlich eine Lücke im deutschen Innensturm klafft, sie durch Kuzorra auszufüllen! Alles, was gegen diese Ansicht an Argumenten vorgebracht werden kann, ist bekannt, haben wir doch alle diese Argumente einmal selbst verfochten, und zwar noch vor kurzer Zeit, nämlich, als Lenz und Siffling noch bessere Form hatten, so daß sie uns den Vorzug gegenüber dem älteren Kuzorra zu verdienen schienen. Aber jetzt haben sie ihre Bestform nicht mehr, auch Hohmann hat in Dublin nicht den Beweis liefern können, der bessere, wirkungsvollere Stürmer in vorgeschobener Position als Siffling oder Lenz zu sein — deshalb kommen wir auf Kuzorra zurück!

Kuzorra ist nicht nur ein perfekter Fußballkönner, nicht nur ein vielerfahrener Praktiker, er ist auch so schnell und kräftig, wie es das moderne Spiel fordert, wir würden ihm zutrauen, daß er wieder, wie früher schon einmal, der deutschen Nationalmannschaft ein erfolgreicher Mittelstürmer sein könnte.

Was haben wir denn sonst an Mittelstürmern in Deutschland? Becher von Fürth? Ermangelt jeder größeren Praxis. Schön-DSC.? Nicht durchschlagskräftig genug. Helmchen? Ein großer Stürmer innerhalb des PSV., aber in der Nationalmannschaft? Fricke, Arminia-Hannover, Billen-Osnabrück? Beide noch nicht „fertig", wenngleich sehr zu beachten. Das gleiche dürfte für Eintracht Frankfurts Mittelstürmer Schmitt gelten, der uns eines Tages vielleicht noch der neue Conen wird. Wenn nicht Conen selbst — aber bisher hat er ja noch nicht einmal das Training wieder aufgenommen. Eckert-Wormatia ist gleich Fricke, Billen und Schmitt wahrscheinlich noch nicht ganz so weit. Also warum nicht Kuzorra? Er würde mitkombinieren, und wir trauen ihm darüber hinaus die Kraft und Entschlossenheit zu, sich zu entscheidender Tat aufzuschwingen und damit dem deutschen Angriffsspiel wieder die Spitze zu geben, die ihm als einziges in Glasgow gegen die Schotten fehlte.

„Unsere" Mannschaft für Italien wäre also:

Jakob
Münzenberg Munkert
Janes Goldbrunner Kitzinger
Kalwitzki, Gellesch, Kuzorra, Szepan, Urban od. Elbern

Wenn Goldbrunner ernstlicher verletzt worden sein sollte, gäbe es auch noch die Möglichkeit, Szepan Mittelläufer spielen zu lassen, obgleich der Schalker aus dieser Position heraus nicht so reichen Anteil an der grundsätzlichen technisch klaren Gestaltung des Spieles nehmen könnte. Für den Fall, daß Szepan Mittelläufer spielen würde, könnte man statt seiner Gauchel in den Sturm nehmen.

Wie stehts im Reich?

So im Gau Brandenburg

Tennis-Bor.	5	3	1	1	16 : 15	7 : 3
Berliner SV 92	4	3	—	1	10 : 5	6 : 2
Minerva 93	6	2	2	2	12 : 12	6 : 6
Viktoria 89	6	3	—	3	15 : 17	6 : 6
Bewag	4	2	1	1	13 : 7	5 : 3

Handball

Bielefelds Stadtmannschaft

zum Handball-Großkampftag am Sonntag.

Am kommenden Sonntag werden die Handballinteressenten von nah und fern nach Bielefeld kommen, um dem von uns bereits gemeldeten Großereignis, dem Vierstädtekampf, auf dem VfB-Platz beizuwohnen.

Die Bielefelder Stadtvertretung spielt in dieser Aufstellung:

Wehmeier
(Gadderbaumer TV.)

Voß (VfB.) — **Rückwarth** (Arminia)

Schröder (Arminia) — **Vogel** (Grün-Weiß) — **Brünger** (VfB.)

Bornbaum (Grün-W.) — **Bauschulte** (VfB.) — **Fischer** (06/07) — **Niehaus** (SuS.) — **Kley** (Grün-W.)

(Eine besondere Benachrichtigung der Spieler erfolgt nicht mehr!)

Von den anderen ostwestfälischen Städten haben bisher Herford und Lage ihre Aufstellung bekannt gegegeben, während die Gütersloher erst heute, Mittwoch abend, ihre Elf nominieren.

Herford stellt diese starke Mannschaft:

Jostmeier
(S. U. 08)

Breder (S. u. S) — **Meier** (M. S. V.)

Zwetz (J. G. H.) — **Beiderwieden** (S. u. S.) — **Vogelsang** (V. f. V.)

Euscher (S. U. 08) — **Heidbrink** (V. f. V.) — **Sievert** (M. S. V.) — **Kolbe** (J. G. H.) — **Blanke** (S. U. 08)

Lage erscheint mit dieser Vertretung:

Hilgenstöhler
(Tgd. Lage)

Grundmann (Sp. u. Sp.) — **Wedegärtner** (Tgd. Lage)

Kemmler (Sp. u. Sp.) — **Weber** (Sp. u. Sp.) — **Peter** (Tgd. Lage)

Krüger (Sp.u.Sp.) — **Kuhlmann** (Tgd. Lage) — **Salomon** (Sp.u.Sp.) — **Prante** (Tgd. Lage) — **Brüggemann** (Tgd. Lage)

Ersatz: Büker (Sp. u. Sp.)

Von diesen Mannschaften ist die Herforder mit Heinz Sievert (früher Polizei Dortmund) und Meier besonders stark. Wenn nicht alles trügt, werden die Bielefelder mit den Herfordern den gewiß spannungsreichen Endkampf bestreiten können.

Tennis

Kein Bielefelder fand Gnade

Westfälische Tennis-Rangliste.

Die Tennisrangliste des Gaues Westfalen führt auch in diesem Jahre bei den Männern der Münsteraner Koch und bei den Frauen Fräulein Brunswick-Bochum an. Die Listen haben dieses Aussehen:

Männer:

1. Koch, Münster,
2. Adam, Münster,
3. und 4. Aisch und Heiling, Dortmund,
5. Kanthak, Münster,
6. Münninghoff, Dortmund,
7. Benninghaus, Hagen,
8. Dr. Freistein, Dortmund,
9. Kammans, Dortmund,
Ein Zehnter wurde nicht ermittelt

Frauen:

1. Frl. Brunswick, Bochum,
2. und 3. Frl. Gonnermann, Gelsenkirchen und Frl. Strauch, Dortmund,
4. Frau Schulte, Dortmund,
5. Frau Ter Brüggen, Hagen,
6. bis 8. Frl. Ernst, Münster, Frau Frenzel, Dortmund, Frl. Wagener, Dortmund,
9. Frau Panze, Dortmund,
10. Frl. von Oer, Münster.

Nicht eingereiht wurden mangels hinreichender Vergleichsmöglichkeit bei den Männern: Cramer, Cronemeyer, Cirkel, Halmus, Horath, E. Kümpers, Müller, Polaschek, Prüsmann, Schultze, Rhondorf, Dr. Semmelroth, Thomsen, Windthorst und bei den Frauen: Fr. vom Berge, Frl. Diersen, Frl. Jackson, Frl. Lange, Frl. Müller, Frls Reimann, Frl. Timmermann.

*

Bielefeld also auch in diesem Jahre in der Westfalenrangliste nicht vertreten! Das hat seinen Grund darin, daß die in Frage kommenden Bielefelder Tennisspieler auf den zur Bewertung in erster Linie herangezogenen Turnieren im Industriebezirk, vor allem an den Westfalenmeisterschaften in Dortmund, nicht teilnahmen. Und doch hätten, schon aus den Ergebnissen des allgemeinen TTC.-Turniers, der Stadtmeisterschaften und der verschiedenen Mannschaftskämpfe heraus einer aus dem sehr spielstarken TTC.-Trio (Seller, Kurt Meyer, Saß) und die Bielefelder Stadtmeisterin, Frau Unkenbold (TG. Sparenberg) Berücksichtigung finden müssen. Der Ausgang eines Kampfes Frl. v. Oer — Frau Unckenbold z. B. ist für uns nicht zweifelhaft!

Die Bielefelder Tennisspieler und -spielerinnen aber mögen aus dieser neuen Rangliste lernen, im nächsten Jahre sich auch an den offiziellen westfälischen Turnieren im Industriebezirk, vor allem an den Westfalenmeisterschaften zu beteiligen.

Chn.

Radsport

Wengler startet mit Weckerling

Beim 100-Kilometer-Rennen in der Westfalenhalle.

Mit Weckerling-Wengler (Bielefeld), Schmidt-Tertilte (Bielefeld)-Münster) und Goebel-Bautz (Dortmund) wurden jetzt auch drei starke westfälische Paare für das 100 Kilometer-Mannschaftsrennen am 25. Oktober in der Westfalenhalle verpflichtet. Gerade diese Paare, die erst kürzlich ihren Uebertritt ins Berufsfahrerlager vollzogen, scheinen berufen, auch im neuen Lager eine Rolle zu spielen. Uebrigens tragen ja auch Kilian/Vopel, Funda-Pützfeld und Markuse-Bremer gegenüber den starken internationalen Gegnern die deutschen Hoffnungen. Das Programm wird eingeleitet mit gut besetzten Amateurrennen.

Zwei ostwestfälische Mädels

Fräulein Hüttemann-Bielefeld und Fräul. Büterömwe-Gütersloh in der Liste der 20 Besten.

Das Fachamt Schwimmen veröffentlich heute die amtliche Liste der zwanzig besten deutschen jugendlichen Schwimmer und Schwimmerinnen. Auch zwei tüchtige ostwestwestfälische Schwimmerinnen haben in dieser Ehrenliste Berücksichtigung gefunden, und zwar stehen über 100 Meter Brust Frl. Ursula Hüttemann (1. Bielefelder SV. 02) und Frl. Büterömwe (Nixe-Gütersloh) mit einer Leistung von 1,38,4 in Deutschland an 17. Stelle.

Nochmals umgestellt

Westfalens Elf gegen Ostholland.

Der Gau Westfalen wurde — wie von uns berichtet — beauftragt, Westdeutschland beim traditionellen Fußballkampf gegen Ostholland am kommenden Sonntag in Enschede zu vertreten. Für Westfalen war es nicht einfach, eine spielstarke Elf aufzustellen, da einmal die Schalker Spieler wegen ihres Pokalspieles in Bremen nicht zur Verfügung stehen, und zum andern eine Reihe bester westfälischer Spieler wie Lenz, Claus Timpert und Sobota-Westfalia Herne wegen Verletzung oder Krankheit nicht berücksichtigt werden kann.

Die Mannschaft tritt am Sonntag morgen von Bochum aus die Fahrt nach Holland in dieser Besetzung an:

Klodt
(Schalke 04)

Krüger (Westfalia Herne) — **van Haaren**

Piotrowski (Alem. Gelsenguß) — **Prezetak** (SV Höntrop) — **Andreas** (Germ. Bochum)

Anani (TuS Bochum) — **Zeidler** (STV Werne) — **Philipp** (Germania Bochum) — **Sylla** (Rotthausen) — **Gockel** (TuS Bochum)

Ersatzleute: Nicherhausen, Schaar (beide Herten), Menski (TuS Bochum)